Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

3.2.1939 (No. 29)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415458

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 29 | Wilhelmshaven, Freitag, den 3. Februar 1939 | 9. Jahrgang

Wachsende Empörung der amerikanischen Oeffentlichkeit gegen die Kriegstreibereien des Präsidenten

Rebellion gegen Roosevelt

Rundfunkansprachen prangern die verbrecherische Politik dieses Trabanten Alljudas an — „Wir werden in den Krieg gehetzt"

Das ganze Volk Amerikas widersetzt sich

Sensationelle Enthüllungen über imperialistische Pläne des amerikanischen Judentums

New York, 3. Februar. (Eigene Meldung.)

Wie gründlich Präsident Roosevelt die tatsächliche Stimmung des amerikanischen Volkes verkannt hat, und in welch schreiendem Mißverhältnis seine Kriegstreibereien zu der wirklichen Auffassung der Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten steht, zeigt der Sturm der Entrüstung, der wegen seiner letzten Kriegsfanfare im ganzen Lande entfacht worden ist. Nachdem schon gestern berichtet werden konnte, daß der ehemalige Präsident Hoover und zahlreiche Bundessenatoren in schärfster Form und unter begeisterter Zustimmung gegen Roosevelt Stellung genommen haben, hat nunmehr die gesamte Opposition, verstärkt durch die vernünftigen Politiker der eigenen Partei des Präsidenten, einen erbitterten Kampf gegen den Bruch der außenpolitischen Tradition Washingtons, gegen die verbrecherische Kriegshetze Roosevelts und die verdächtigen Kriegsmateriallieferungen an Frankreich aufgenommen. Mit knalligen Schlagzeilen berichten die amerikanischen Zeitungen darüber, Rundfunkansprachen und Entschließungen werden im ganzen Lande verbreitet.

„Ich klage Präsident Roosevelt des Versuches an, die traditionelle amerikanische Politik der Neutralität, der Nichteinmischung und des Friedens wie einen Papierfetzen zu zerreißen, wie er beinahe jede andre amerikanische Tradition gebrochen hat und versucht, uns in fremde Kriege und Militärbündnisse einer sogenannten kollektiven Sicherheit zu verwickeln." So erklärte der bekannte Senator Fish in einer Rundfunkrede. Senator van den Berg rief aus, das amerikanische Volk lasse sich nicht in einen Krieg treiben, und fand hierbei in Senator Mac Carran restlose Zustimmung, während der Vorsitzende des Marineausschusses, Senator Walsh, als die einzigen Motive für die Aufgabe der Neutralitätspolitik „Geschäftsinteressen unter völliger Mißachtung des Lebens und des Eigentums der maerikanischen Bevölkerung" bezeichnete.

Neun republikanische Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses erließen ein Manifest, in dem erklärt wird, das ganze Volk der Vereinigten Staaten widersetze sich ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit dem Kriegsprogramm des Präsidenten.

Weitere Meldungen aus Washington besagen, daß die Stellungnahme Hoovers gegen Roosevelt wie eine Bombe eingeschlagen und stärksten Eindruck hinterlassen hat. Fast alle Blätter drucken sie ab, und man bedauert allgemein, daß Senator Borah erkrankt ist, denn er würde bestimmt in ähnlichem Sinne wie Hoover gegen Roosevelt Stellung genommen haben. Auf die Gefährlichkeit des Weges Roosevelts wird von verschiedenen Blättern hingewiesen, die feststellen, bis zum 20. Januar 1941 sei Roosevelt unabsetzbar und bis dahin habe er die Möglichkeit zu einer weitgehenden Verstrickung des Landes in außenpolitischen Differenzen. Roosevelt wolle in den europäischen Angelegenheiten das Zünglein an der Waage sein, und falls es seinen Gegnern nicht gelinge, ihn zu einem offenen Bekenntnis seiner außenpolitischen Pläne zu zwingen, werde er weiterhin die Rolle kopieren, die er seinem von ihm angeswärmten Vorgänger Wilson abgeschaut habe.

Die Hintergründe

Immer deutlicher schälen sich die Hintergründe der Roosevelt-Attacken gegen den Frieden heraus. Nur die Juden und Rüstungsgewinnler haben Interesse daran, einen Weltkrieg zu entfesseln. Alljuda ist in Europa hoffnungslos geschlagen. Seine krampfhaften Bemühungen, England und Frankreich in einen Krieg gegen die autoritären Staaten zu hetzen, um auf diese Weise Rache an ihnen zu nehmen, ferner zugleich auch den jüdischen Weltherrschaftsplänen zu dienen, sind gescheitert. Infolgedessen wird jetzt Amerika zu diesem Zwecke eingesetzt, und Mister Roosevelt zeigt sich dabei als gefügiges Werkzeug. Nur ein politisch Blinder kann dies nicht erkennen.

Das ist die eine Seite der Sache. Sie hat aber noch eine zweite: Oberst Frank Knox, der Verleger der Chikagoer Zeitung „Daily News", hat sie ausgeplaudert, indem er soeben erklärte, es sei notwendig, „daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika England als Herrin der Meere ablösen müssen!" Das heißt mit deutlicheren Worten: Die Völker Europas sollen sich in einem Kriege, den man von USA. aus zu diesem Zwecke schürt, verbluten, damit sie (d. h. insbesondere England und natürlich auch Frankreich) gefahrlos ihrer Besitzungen in Uebersee mehr oder minder beraubt werden können.

Hier tun sich die sensationellen imperialistischen Pläne der amerikanischen Judenschaft mit bemerkenswerter Deutlichkeit auf. Sie dürften einiges Wasser in den Wein der Freude gießen, die zur Zeit noch in einem Teile der französischen Presse über Roosevelts Kriegsattacken herrscht, und das unerhörte Wort Roosevelts, Amerikas Grenzen längen am Rhein bzw. in Frankreich, in besondere bengalische Beleuchtung setzen. Man erkennt jetzt aber auch, weshalb es so ist, wie es das römische „Giornale d'Italia" treffend feststellt: „Roosevelt unterstützt alle Kriegsparteien!" Er will unter allen Umständen Krieg in Europa, gleichgültig wie er entfesselt wird, ob mit Hilfe Frankreichs oder Englands oder — Moskaus. Der Zweck „heiligt" die Mittel!

Daß das amerikanische Volk seinem seltsamen Präsidenten diesmal nicht zu folgen gewillt scheint, haben die Drahtzieher in USA. aber wohl nicht vorausgesehen. So restlos hat die amerikanische Judenpresse und -propaganda den gesunden Sinn der Amerikaner doch noch nicht verwirren können, daß sie sich nicht gegen Roosevelt und für die vernünftigen und anständigen Männer um Hoover entschieden. Alljuda und seine Trabanten haben kein Glück mehr. Nach Europa erkennt nun auch Amerika die Dinge, wie sie sind, und — rebelliert auf der ganzen Linie!

—ei—



Unvergeßlich fürs Leben

So ehrte Mussolini am 16. Gründungstag der faschistischen Miliz in einer feierlichen Zeremonie in Gegenwart des Stabschefs der SA. Viktor Lutze die Angehörigen der Blutopfer der Miliz für die Unternehmungen in Libyen und Aethiopien sowie den antibolschewistischen Freiheitskampf Spaniens.

Neue Ohrfeige für Roosevelt

Zurechtweisung durch den Präsidenten der American Legion

New York, 3. Februar.

„Das Schicksal der Vereinigten Staaten liegt im eigenen Lande und in keinem anderen" erklärte Chadwick, der Präsident der American Legion, des amerikanischen Frontkämpferverbandes, in einer Versammlung des Brooklyner Distrikts. Mit diesem Satz wies er den Ausspruch Roosevelts vor dem Militärausschuß, daß Amerikas „erste Verteidigungslinie in Frankreich" liege, scharf zurück.

Amerika, so führte Chadwick weiter aus, könne das Schicksal anderer Völker nicht durch seine imperialistische Politik bestimmen. Als Richtschnur für die amerikanische Politik wies er auf George Washington hin, der möglichst wenige politische Beziehungen zu fremden Ländern angeraten habe, dafür aber eine intensive Beschäftigung mit den eigenen Dingen im Innern. Das sei auch heute noch Amerikas Problem. Auf jeden Fall sei jetzt keine Zeit für Hysterie.

„Paladin der Juden"

Mailand, 3. Februar.

Die herausfordernden Erklärungen Roosevelts werden von der norditalienischen Presse weiterhin mit größter Entrüstung angeprangert. So schreibt der „Corriere della Sera", Roosevelts Geschmack sei wahrhaft schlecht, sich zum Paladin der Freimaurer und der jüdischen Weltwanzen zu machen, eine unverschämte und herausfordernde Haltung einzunehmen und Phrasen auszusprechen, die eine Aufhetzung zum „Präventiv-Krieg" darstellten. Alles dieses bilde ein Verbrechen an der Gerechtigkeit und einen Anschlag gegen die Menschheit.



Lutze bei der Parade

Unser Bild zeigt den Duce und Stabschef Lutze während des großen Vorbeimarsches der aus ganz Italien zusammengezogenen Schwarzhemden-Bataillone. Rechts Marschall de Bono.

(Scherlbilder — 2)

Deutsche U-Boots-Tonnage: 100 Prozent der britischen

Eine schriftliche Mitteilung an die britische Regierung

Berlin, 3. Februar.

Im Dezember hatte die deutsche Regierung der britischen Regierung ihre Absicht mitgeteilt, gewisse ihr auf Grund der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 zustehende Rechte auszuüben.

Am 30. Dezember fanden in Berlin freundschaftliche Besprechungen über gewisse Fragen statt, die sich aus der Inanspruchnahme dieser Rechte der deutschen Regierung ergeben. Die deutsche Regierung sagte damals zu, der britischen Regierung eine schriftliche Mitteilung zuzuleiten.

Am 18. Januar hat die deutsche Regierung der britischen Regierung diese schriftliche Mitteilung über ihre in der vorerwähnten Besprechung dargelegten Absichten zugestellt. Danach wird Deutschland seine Unterseebootstonnage bis zur Parität mit der des britischen Reiches ausbauen, angefangen im Jahre 1939 bis zur Erreichung der vertraglichen Grenze.

Ferner wird Deutschland die beiden derzeit im Bau befindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer „K" und „L" derartig bestücken, daß sie aus Kreuzern der Unterklasse B zu Kreuzern der Unterklasse A werden. Hiermit übt Deutschland ein ihm vertraglich zugesichertes Recht aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Hohe Ehrung für Hermann Göring

Der schwedische König verleiht die höchste schwedische Auszeichnung

Berlin, 3. Februar.

Der König von Schweden traf auf seiner Durchreise nach Nizza zu einem eintägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Zur Begrüßung auf dem Stettiner Bahnhof hatte sich der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg, eingefunden. Der König besuchte am Nachmittag das große internationale Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle, an dem mit der offiziellen schwedischen Offiziersmannschaft Prinz Gustaf Adolf von Schweden teilnahm.

König Gustaf empfing in den Räumen der schwedischen Gesandtschaft Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Als besondere Ehrung verlieh er dem Generalfeldmarschall die höchste schwedische militärische Auszeichnung, das Großkreuz des Schwerterordens mit Kette.

Neuer deutscher Höhenweltrekord

Chefpilot Ziese erreicht mit einem Siebel-Flugzeug 5982 Meter

Halle, 3. Februar.

Der Chefpilot der Siebel-Flugzeugwerke Halle, Ziese, unternahm mit dem Flugzeug Si 202, „Hummel", mit Erfolg einen Angriff auf den von der Tschecho-Slowakei im März 1938 mit 4872 m aufgestellten Höhenweltrekord für zweisitzige Leichtflugzeuge mit einem Motor bis zu zwei Liter. Ziese überbot diesen Rekord um 1110 m, indem er 5982 m erreichte. Diese Höchstleistung wurde der FAI. als internationaler Rekord angemeldet.

Auch Höhenrekord eines Hubschraubers

Berlin, 3. Februar.

Der mit einem 160-PS.-Bramo-SH.-14a-Motor ausgestattete Focke-Hubschrauber FW—61 erreichte unter Führung von Flugzeugführer Bode eine Höhe von 3570 Metern und hat somit den im Herbst 1937 von Flugzeugführer Rohlfs auf dem gleichen Hubschrauber aufgestellten Höhenrekord um über 1000 Meter überboten. Die neue Rekordleistung verdient umso mehr Beachtung, als die größte mit Hubschraubern bisher im Ausland erzielte Höhe nur 158 Meter beträgt.

Japan lädt 500 KdF.-Urlauber ein

Dr. Ley übermittelte Gegeneinladung

Berlin, 3. Februar.

Reichsleiter Dr. Ley empfing Donnerstag Dr. Sikama, der im Auftrage des japanischen Eisenbahnministers eine Einladung für 500 „Kraft-durch-Freude"-Fahrer an Dr. Ley überbrachte. Die 500 deutschen „Kraft-durch-Freude"-Fahrer werden Ende d. J. mit einem „Kraft-durch-Freude"-Schiff die Reise nach Japan antreten und vier Wochen als Gäste der japanischen Staatseisenbahn verschiedene Städte und Landschaften Japans besuchen. Sie genießen während dieser Zeit Freifahrt auf den japanischen Staatsbahnen und sollen ein sorgfältig vorbereites Programm vorgesetzt erhalten. Dr. Ley sprach dem Vertreter Japans seinen herzlichen Dank für diese Freundschaftsbekundung aus und übermittelte seinem japanischen Gast gleichzeitig eine Gegeneinladung für 500 japanische Arbeiter zum Besuch Deutschlands.

Japanisches U-Boot gesunken

Nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Unterseeboot

Tokio, 3. Februar.

Nach einer Mitteilung des Marineamtes stieß am Donnerstag das japanische Unterseeboot „63" zwischen Schikoku und Kyuschu mit einem anderen Unterseeboot zusammen. Rettungsarbeiten sind sofort eingeleitet worden.

Panik in Gerona

Nationaler Vormarsch in breiter Front der französischen Grenze zu Berga und San Lorenzo de Morunys erobert

Barcelona, 3. Februar.

Die Operationen an der katalanischen Front wurden am Donnerstag an allen Abschnitten pausenlos unter stärkstem Einsatz von Menschen und Material vorangetrieben, um den fliehenden Bolschewisten keine Atempause mehr zu lassen. Alle Waffengattungen, darunter vor allem auch die Luftwaffe, beteiligten sich an dem Vormarsch, der sich auf 200 Kilometer Frontlänge parallel zur französischen Grenze erstreckt.

Mit der bedeutungsvollen Eroberung der wichtigen Kreisstadt Berga und der Ortschaft San Lorenzo de Morunys nordwestlich von Berga näherte sich die Urgel-Armee unter General Munoz Grande von Südosten auf 17 km der alten Bischofsstadt Seo de Urgel. Diese Operationen spielen sich bereits im schwierigsten Hochgebirgsgelände der winterlichen Pyrenäen unter den widrigsten Witterungsverhältnissen ab. Die Bolschewisten scheinen jedoch nur noch über geringe Kräfte zu verfügen, da sie sich meist kampflos zurückziehen. Die nationalen Truppen sind nunmehr 35 Kilometer an die französische Grenze bei Puigcerda herangerückt.

Die Lage in Gerona, wo sich vorläufig der Sitz der roten „Heeresleitung" und das „Kriegsministeriums" befinden, wird kritisch. Das Artilleriefeuer ist bereits in Gerona hörbar und verursacht eine starke Panik unter der Bevölkerung, die ihre weitere Flucht vorzubereiten beginnt.

Bomben über Valencia

Nationalspanische Bomber vernichteten am Mittwoch militärische Anlagen im Hafen von Valencia, während am Donnerstag abermals die Hafenanlagen von Valencia sowie der Hafen der Stadt San Feliu de Guixols in Nordkatalonien bombardiert wurden. Ferner wurde ein bolschewistisches Jagdflugzeug abgeschossen.

Das Große Hauptquartier in Saragossa nimmt in einer amtlichen Verlautbarung gegen die Lüge von der angeblichen Zurückziehung der internationalen Söldner Stellung. Trotz der Versprechungen der Sowjetspanier sei erwiesen, daß nur 4000 ehemalige ausländische Kampfteilnehmer die französische Grenze überschritten und diese seien zum allergrößten Teil krank und verwundet gewesen.

Gefangene an den Füßen aufgehängt

Raffinierteste wissenschaftliche Foltermethoden der Tscheka in Barcelona

Saragossa, 3. Februar

Der nationalspanische Innenminister Serrano Sunner schilderte seinen Besuch bei der ehemaligen bolschewistischen Tscheka, deren Hauptsitz sich im früheren Johanneskloster in Barcelona befand, wo die raffiniertesten „wissenschaftlichen Methoden" der Tortur angewendet wurden.

Die Tscheka verfügt über eine Anzahl von Einzelzellen, deren Wände in kräftigen Farben gehalten sind. Der Fußboden ist mit scharfkantigen Erhöhungen versehen, so daß normales Stehen und Sitzen unmöglich ist. Vorsprünge an den Wänden laden zum Sitzen ein, jedoch sind sie so abschüssig, daß ein Ausruhen auf ihnen gleichfalls unmöglich ist. Die Zellen werden Tag und Nacht vom hellsten Licht durchleuchtet, das, vereint mit dem Farben der Wände, bei den Häftlingen einen Zustand hochgradiger nervöser Erregung hervorruft. Das eintönige stete Ticken eines Pendels verstärkt die Nervenqual.

Die unterirdischen Zellen sind kugelförmig und werden durch Oberlicht erhellt. Die Wände sind schwarz ausgekleidet, so daß das strahlende Oberlicht die Insassen langsam zum Wahnsinn treibt. Gerettete ehemalige Häftlinge berichten, wie die Insassen verschiedentlich versuchten, sich die Köpfe an der Wand einzurennen, was heute noch Blutflecke bezeugen.

Eine weitere Tortur bestand darin, die Opfer an den Füßen aufzuhängen und als Pendel zwischen den Wänden hin und her zu schwenken. Jedesmal wenn das Opfer gegen die Wand stieß, erfolgte automatisch eine Dusche kalten Wassers.

Der Innenminister hob hervor, daß künftig alle Spanier und Ausländer Gelegenheit haben werden, persönlich die furchtbaren Einrichtungen der sowjetrussischen Tortur zu besichtigen. Der Besichtigung der bolschewistischen Tscheka-Einrichtungen wohnten die Auslandskorrespondenten, darunter auch der Frontberichterstatter des DNB., bei, die die Beschreibung des Ministers in vollem Umfang bestätigen können.

Nationalspanischer Ministerrat

Franco: Barcelonas Fall — Ein Zeichen für den Endsieg

Saragossa, 3. Februar

Unter dem Vorsitz von General Franco trat der nationalspanische Ministerrat am Donnerstagabend zusammen. General Franco stellte in seiner Rede die entscheidende Bedeutung des Falles von Barcelona für den Endsieg heraus. Der Minister Serrano Sunner berichtete ausführlich über die augenblickliche Lage in Barcelona sowie über die sofort in Angriff genommenen Arbeiten und Maßnahmen zur Normalisierung des täglichen Lebens. So werden ab Freitag wieder die Untergrundbahnen in Betrieb genommen und ebenso ist auch die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom sichergestellt.

Der nationalspanische Sender gibt bekannt, daß in Burgos ein Uebergangslager für Flüchtlinge, die über Frankreich eintreffen und sich in Burgos melden, eingerichtet worden ist. In diesem Lager werden die Flüchtlinge kostenlos verpflegt.

Eiertanz um einen französischen Vertreter in Burgos

Senator Bérard bereits auf dem Wege nach Burgos?

Paris, 3. Februar.

Die Tatsache, daß der ehemalige Justizminister und Mitglied der Akademie française, Senator Léon Bérard, am Donnerstagabend in Richtung nach der Pyrenäengrenze abgereist ist, angeblich, um sich als inoffizieller Vertreter Frankreichs nach Burgos zu begeben, hat in der französischen Presse großes Aufsehen erregt.

Die Blätter schreiben Senator Bérard die „besondere Mission" zu, mit der Regierung des Generals Franco Fühlung zu nehmen, und unterstreichen, daß „noch nicht" von der Errichtung einer Botschaft oder einer französischen Generalvertretung in Nationalspanien die Rede sei, sondern daß es sich um eine „Informationsmission" handele.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien" weist auf die rasend schnelle Entwicklung an der Pyrenäengrenze hin, die eine Fühlung mit den nationalspanischen Behörden dringend notwendig mache. Es ist unvorstellbar, daß Frankreich noch länger eine Regierung ignoriere, die tatsächlich schon seit zwei Jahren bestehe und jetzt schon über vier Fünftel Spaniens regiere und in Kürze ihre Regierungsgewalt auf die ganze Länge der französischen Pyrenäengrenze ausüben werde. Das Blatt klammert sich nach dieser reichlich späten Erkenntnis noch an gewisse formale Spitzfindigkeiten, wenn es erklärt, ein Vertreter in Burgos „schließt keineswegs irgend eine Anerkennung des von General Franco errichteten Regimes ein." Aber Nationalspanien bestehe, ob nun legitim oder nicht. Und dieser Tatsache müsse Frankreich Rechnung tragen.

Der „Populaire" veröffentlicht einen aufreizenden Appell des ständigen Verwaltungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei an das französische Volk zur Belieferung Rotspaniens mit Lebensmitteln und Waffen.

Beziehungen zwischen Moskau und Budapest abgebrochen

Budapest, 3. Februar.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein teilte dem ungarischen Gesandten in Moskau mit, die Sowjetregierung habe beschlossen, ihre Gesandtschaft in Budapest aufzuheben. Die ungarische Regierung traf dementsprechend Maßnahmen zur Schließung der Moskauer Gesandtschaft.

*

Die Regierung von Mandschukuo hat bei der Sowjetregierung scharfen Protest eingelegt wegen einer neuen Grenzverletzung durch Sowjettruppen am 31. Januar. Etwa 100 Swojetsoldaten kamen bei Fengkosili (100 km nordöstlich von Manschuli) über die Grenze und beschossen den japanischen Grenzposten. Nach einem viertelstündigen Gefecht gelang es den japanischen Grenzpatrouillen, die Eindringlinge zurückzutreiben, die fünf Tote und drei Verwundete hatten.

Hlinka-Garde bewacht Juden

Preßburg, 3. Februar.

Die slowakische Regierung hat in der Nähe von Preßburg ein Anhaltelager für Juden eingerichtet, deren Staatsbürgerschaft zweifelhaft ist. In Neustadt in der Slowakei hat die Hlinka-Garde von sich aus Maßnahmen in der Judenfrage getroffen. Dort patrouillieren Hlinka-Gardisten vor jüdischen Geschäften und machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Geschäfte nicht arisch sind. Die Hlinka-Garde wendet sich auch dagegen, daß noch in vielen Niederlassungen des Getreidemonopols der Slowakei Juden als Kommissäre angestellt sind, die die slowakische Landbevölkerung vielfach benachteiligen. In Neutra sind eine Reihe solcher jüdischer Kommissäre Betrügereien überführt worden.

Überall kann man es beobachten: es wird heute wieder besser geraucht!

ATIKAH 5Pf

Francos Marokkaner

Die spanischen Araber sind tapfere Soldaten

Ich traf sie überall, Francos Marokkaner mit den gebräunten Gesichtern. In graugrüne Mäntel und Decken gehüllt, fuhren sie über die Landstraßen oder rollten geduldig in langen Zügen ihren Bestimmungsorten zu. Sie stiegen mit mir in Sevilla ins Flugzeug, das nach Tetuan ging, in ihre Heimat. Gemeinsam blickten wir hinüber nach dem schwarzen Felsen, der Gibraltar heißt und auf die Meerenge, über die einst die Vandalen in den Untergang zogen.

Dieses wildzerklüftete unwegsame Gebirge ist die Heimat der spanischen Araber, die sie nur ungern verlassen. Es beweist die Beliebtheit Francos, derer er sich hier erfreut, seitdem er lange Jahre militärischer Oberbefehlshaber von Spanisch-Marokko war, daß diese Männer so zahlreich zu seinen Fahnen eilten, als er zum spanischen Freiheitskampf rief. Sie kamen nach Spanien herüber — weit ist es ja heute nicht mehr, unser Flugzeug brauchte kaum mehr als eine Stunde — in ihren farbigen Gewändern, mit den bunten Turbanen und rotem Fez, den weißen wallenden Uebergewändern und reihten sich vom ersten Tage an bedingungslos in die Front des spanischen Befreiungskampfes ein als treuergebene Anhänger ihres Franco und glühende Hasser des der Lehre Allahs in allen Stücken feindlichen Bolschewismus.

Besuch in Tetuan

Um diese Menschen ganz zu verstehen, muß man hierher in ihre Heimat kommen und einen Blick in ihr tägliches Leben tun, dessen Formen von den unseren so verschieden, aber doch in ihrem eigenen Sinne so hochentwickelt sind und von einer alten Kultur und überliefertem künstlerischen Geschmack sprechen.

Als wir uns dem Tor der Araberstadt nähern, das vom Palast des Kalifen und der neuen Moschee flankiert wird, versammelt sich gerade auf den Stufen der Moschee eine Schar würdiger Greise in vornehmen arabischen Gewändern — unter dem Weiß des Ueberwurfs leuchtet es rot und blau und gelb — und gleich darauf sollen wir sehen, was sie erwarten. Ein riesiger amerikanischer 12-Zylinder rollt geräuschlos heran. Ihm entsteigt in schneeweißem Gewand der Großwezir des Kalifen und eilt durch das Spalier der sich tief verneigenden Würdenträger, die gemeinsam in singendem Tonfall dem „Erlauchten Gebieter" ehrerbietig einen „Guten Morgen" wünschen. Ebenso rasch, wie er gekommen, verschwindet der Wagen wieder. Aber wir stellen fest, daß in der Garage des Kalifen diese großen 8- und 12-Zylinder ebenso zahlreich sind wie in seinen Stallungen die edlen Vollblutpferde, darunter vier makellose schneeweiße Hengste, prachtvolle Tiere — ein Geschenk des Generalissimus Franco an den Kalifen.

„Heil Hitler" — in einer marokkanischen Stadt

Nun betreten wir die Gassen der Araberstadt, drängen uns langsam durch das Gewirr und gewöhnen unsere Nasen an die Vielfalt der eigenartigen und fremden Gerüche. Wasserverkäufer bieten aus einem kurzen Schlauch gegen eine Kupfermünze einen Schluck Wasser an, Bauern aus den umliegenden Dörfern kommen mit schwerbeladenen Eseln, auf deren Rücken sich Gemüse oder Bündel von Holzkohle türmen. Tiefverschleierte Frauen mit Krügen auf dem Kopf, mit Markttaschen voll der erdenklichsten Lebensmittel, tragen ihr Kind, mit Tüchern auf dem Rücken festgebunden, mit sich herum und die Kleinen sehen vergnügt und neugierig in die Welt. Händler mit Broten oder Hühnern, Stoffen oder Schuhen schieben sich aneinander vorbei und dazwischen streichen Hunde und Katzen und anderes Getier herum.

Wir betreten ein großes Lederwarengeschäft mit ausgesucht schönen Waren. Der Inhaber hebt die Hand: „Heil Hitler! Bitte nehmen Sie Platz!" Und während er mir seine Ware herbeiholt und gleichzeitig in geläufigem Deutsch ein Gespräch beginnt, entfernt sich auf seinen Wink ein junger Bursche, der bald darauf mit einem Glas Tee für mich zurückkehrt. In der Ecke des Ladens entdeckte ich ein Bild Adolf Hitlers, eins der besten und in Deutschland verbreitetsten. Mein Gastgeber ist sehr stolz darauf und was er mir von seiner und seiner Stammesgenossen Achtung und Sympathie für Deutschland und den Führer erzählt, das finde ich zwei Tage lang, wo ich gehe und mit wem ich auch spreche, bestätigt. Noch mehrfach sehe ich Bilder vom Führer, spreche mit Arabern, die in Deutschland studiert haben und überall höre ich den Namen Deutschland mit dem gleichen Klang ausgesprochen.

Hospital der Marokkaner

Früh am anderen Morgen sind wir hinaufgefahren in die Berge, vorbei an Schluchten und kleinen Dörfern, über reißende Flüsse hinweg. Unser Wagen hält vor einem weißgetünchten Krankenhaus vor den Toren Sevillas. „Hospital der Marokkaner", sagt mein Begleiter. Wir stehen vor einem der zahlreichen Lazarette, die das nationale Spanien den marokkanischen Verwundeten zur Verfügung gestellt hat. Unter der Pflege spanischer Aerzte und Schwestern genesen sie hier von ihren oft schweren Verletzungen, die sie sich bei ihrem anerkannten Draufgängertum zuziehen. Hier haben sie im übrigen alle Möglichkeiten, um nach ihren Gewohnheiten zu leben. In der Küche walten arabische Köche. Auf und in ihren aneinander gerückten Betten sitzen sie in Gruppen beisammen und erzählen oder spielen ihr Lieblingsspiel: Domino (man soll ja nicht denken, daß das ein Kinderspiel sei, es erfordert genau soviel Intelligenz wie Skat!) Und auch dafür ist gesorgt, daß ihr grüner aromatischer Tee dabei nicht ausgeht.

Im Vorhof des Krankenhauses steht eine kleine Moschee, von einem Priester betreut. Durch einen Spalt der angelehnten Tür, die den Ungläubigen den Blick ins Dunkle verwehrt, hören wir einen Beter schluchzen. So tief verspürt ihre andersgeartete Religiosität die Nähe Gottes.

Wir machen einen Rundgang durch die Krankensäle. Ueberall merkt man gleich, daß wir Deutsche sind, darum ist die Begrüßung besonders herzlich. Ein älterer Araber, dessen stolze Züge und weißes Haar Ehrfurcht heischen, tritt mir mit ausgestreckter Rechten entgegen. Wir schütteln uns die Hände und er hält mir eine kurze Rede, deren Sinn darauf hinausgeht, wie sehr er und seine Kameraden die Deutschen bewundern. Er spricht von Adolf Hitler und versichert das deutsche Volk seiner und ihrer aller Freundschaft. Stolz berichtet er noch davon, daß sie freiwillig herübergekommen sind, um für die Sache Francos zu kämpfen.

Nach herzlichem Abschied trennte ich mich von ihnen in der festen Ueberzeugung, daß diese tapferen Söhne eines großen Volkes wertvolle und erfolgreiche Mitkämpfer Francos waren und sind.

Franz-Otto Wrede.

Landesbibliothek Oldenburg

Politik in Kürze

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer hat der Frau Emma Selle in Liegnitz aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Eröffnungssitzung der Wirtschaftskammer Sudetenland

In Reichenberg wurde die Eröffnungssitzung der Wirtschaftskammer Sudetenland abgehalten. Konrad Henlein und Staatsrat Schmeer sprachen.

Reichstagung der Auslandsdeutschen in Graz

Die diesjährige Reichstagung der Auslandsdeutschen wird als reine Arbeitstagung des gesamten auslandsdeutschen Führerkorps kurz vor der Reichstagung in Graz stattfinden. Gauleiter Bohle entspricht damit einem Wunsch der Auslandsösterreicher.

Stabschef Lutze beim Duce

Stabschef Lutze wurde am Donnerstag vom Duce empfangen. Anschließend begab sich der Stabschef mit seiner Begleitung zum Sekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, um dann auch dem italienischen Außenminister Graf Ciano einen Besuch abzustatten.

Ein englisches Wappen zertrümmert

Maskierte Männer überfielen Mittwoch nacht den Pförtner der Universität von Cork in Südirland. Sie fesselten ihn und zertrümmerten vollständig mit Hämmern das königlich-englische Wappen, das in Stein gemeißelt über dem Universitätstor war. Von den Tätern, die unerkannt entkamen, fehlt bisher jede Spur.

Chamberlain beim König

Ministerpräsident Chamberlain hat am Mittwochabend dem König über die innen- und außenpolitische Lage Bericht erstattet. Es hat allgemein großes Aufsehen erregt, daß am Mittwoch und Donnerstag drei lange Kabinettssitzungen stattfanden. Dem Vernehmen nach soll die erste vor allem die Reichstagsrede Adolf Hitlers geprüft haben, während die andere der bevorstehenden Palästina-Konferenz gewidmet war. Die dritte soll sich mit der Agrarpolitik beschäftigt haben.

Dienstag Beginn der Palästina-Konferenz

Die immer wieder verschobene Palästina-Konferenz wird nun endgültig am Dienstag kommender Woche im Londoner St.-James-Palast zusammentreten. Man rechnet damit, daß Ministerpräsident Chamberlain die Eröffnungsrede halten wird. Die Delegationen der einzelnen arabischen Länder befinden sich seit einigen Tagen in London.

40 Millionen Gasmasken in England verteilt

Wie Lordsiegelbewahrer Anderson im Parlament bekanntgab, sind im Laufe der letzten zwölf Monate 40 Millionen Gasmasken an die Zivilbevölkerung ausgegeben worden.

Sir Samuel Hoare über die jüngsten Bombenattentate in England

Innenminister Sir Samuel Hoare wurde Donnerstag im Unterhaus wegen der jüngsten zahlreichen Bombenattentate in England befragt. Er erklärte, daß man bisher 33 Personen im Zusammenhang damit verhaftet habe. Die Polizei setzte ihre Nachforschungen fort und tue alles nur mögliche, um eine Wiederholung zu verhindern.

Spaak in Brüssel überfallen

Belgiens Ministerpräsident droht mit Rücktritt - Tumultszenen in der Kammer

Brüssel, 3. Februar

In der belgischen Kammer spielten sich Donnerstag erneut Tumultszenen ab. Mehrere radikale Marxisten und kommunistische Abgeordnete schleuderten Schimpfworte gegen Spaak und seine Kollegen.

Ministerpräsident Spaak erwiderte heftig, daß er die gegenwärtigen Methoden des Parlaments, das ihm dauernd Hindernisse in den Weg lege, satt habe. Es vergehe kein Tag, an dem man ihm nicht Apfelsinenschalen vor seine Füße werfe. Entweder helfe ihm die Kammer bei seiner Arbeit, oder aber die Regierung werde zurücktreten.

Als Spaak, von der Kammersitzung kommend, mit seinem Wagen vor seiner Wohnung eintraf, wurde der Wagen von Demonstranten angehalten. Spaak verließ darauf sein Auto, um sich eine Bahn durch die demonstrierende Menge zu brechen. In diesem Augenblick wurde er mehrfach ins Gesicht geschlagen, wodurch er eine Stirnverletzung davontrug. Gleichzeitig wurde ihm der Hut vom Kopf gerissen.

Nach dem Ueberfall hatte Spaak in seiner Wohnung eine Unterredung mit den Präsidenten der beiden Frontkämpferverbände. Sie forderten Spaak auf, sein Amt als Ministerpräsident niederzulegen. Spaak erwiderte jedoch, daß er nicht daran denke, zurückzutreten und daß er nur dem König und dem Parlament für seine Handlungen verantwortlich sei.

Wieder Straßenkundgebungen in Brüssel

Während der Donnerstag-Kammersitzung kam es wieder zu einigen Straßenkundgebungen von Frontkämpferabordnungen wegen der Ernennung des flämischen Professors Martens zum Akademiemitglied. Das Regierungsviertel war wiederum von mehreren hundert schwerbewaffneten Gendarmen bewacht, die einige Straßenzüge absperrten. An einer Stelle versuchten etwa 200 Frontkämpfer die Absperrung zu durchbrechen. Es kam zu einem Handgemenge. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet.

Beteiligte am Ueberfall verhaftet

In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden mehrere Personen verhaftet, die bei dem Ueberfall auf den Ministerpräsidenten beteiligt waren. Unter den Verhafteten befindet sich der Graf von Lalaing, der nach einer Zeitungsmeldung in dem Augenblick angehalten wurde, als er einen Stein gegen Spaak schleudern wollte.

Emigrant erschießt französischen Gendarm

Wie sich die Emigranten in Frankreich aufführen — Verbrechen am laufenden Band

Paris, 3. Februar (Eigene Meldung)

Vor dem Schwurgericht des Departements Marne-et-Seine steht gegenwärtig ein junger Emigrant aus Deutschland, der sich selbst als Kommunist bezeichnet und der Ermordung eines französischen Gendarmen angeklagt ist.

Die Lebensbeschreibung des Heinrich Prinz ist die eines Arbeitsscheuen, der von Stufe zu Stufe sinkt und schließlich im Verbrechen endet. Prinz ist 1937 nach Frankreich emigriert. Im März 1938 verübte er zusammen mit zwei Komplizen, ebenfalls ausländische Kommunisten, einen Einbruch.

Als die drei Banditen von der Polizei verfolgt wurden, stahlen sie einen Kraftwagen und durchbrachen damit mehrere Straßenbarrikaden, die ihre Flucht hindern sollten. Rücksichtslos machten sie von ihren Schußwaffen Gebrauch und töteten einen Gendarmen, während ein zweiter verwundet wurde. Schließlich blieb der Kraftwagen des Verbrecherkleeblattes in einem Engpaß stecken.

Die Drei setzten die Flucht zu Fuß fort, schossen einen dritten Gendarmen an und bemächtigten sich schließlich eines Brotlieferwagens. Nochmals begann eine wilde Schießerei, in deren Verlauf die beiden Komplizen des Prinz verwundet wurden. Der eine starb unmittelbar darauf an seinen Verletzungen, der zweite erhängte sich später im Krankenhaus. Prinz selbst wurde von der Polizei im Lieferwagen versteckt aufgefunden. Die Anklage wirft Prinz vor, den tödlichen Schuß auf den ermordeten Gendarmen abgegeben zu haben. Prinz leugnet und schiebt die Schuld auf einen seiner Komplizen.

Ein zweiter Fall, ebenfalls in Emigrantenkreisen spielend, weniger tragisch, aber dafür ebenso kennzeichnend für das Treiben der Emigranten, die Frankreich überschwemmen. Es handelt sich um einen Juden namens Brandeis, der im März 1933, als die deutsche Polizei ihm auf den Fersen war, mit einem Privatflugzeug nach Paris flüchtete. Das Flugzeug stellte sein ganzes Besitztum dar, aber schon wenige Wochen später besaß Brandeis eine Segelyacht, eine Villa an der französischen Riviera, mehrere Luxusautos und immer noch sein Flugzeug. Er gründete eine Firma nach der anderen, eine immer abenteuerlicher als die andere. Jede ging natürlich nach einer gewissen Zeit Pleite, aber Brandeis hatte es stets verstanden, schon vorher mit erheblichem Gewinn auszusteigen. Endlich aber hat die Polizei ihm jetzt das Handwerk legen können, da Brandeis „vergaß", einige Rechnungen zu bezahlen.

Deutsch-japanische Zusammenarbeit zur Förderung des Weltfriedens unbedingt erforderlich

Die japanische Presse bringt an erster Stelle unter der Ueberschrift „Dank für Adolf Hitlers Freundschaft" Erklärungen Aritas zur Führer-Rede vor dem Reichstag. Arita stellte danach fest, daß er gern die Gelegenheit benutze, um dem befreundeten Deutschland den Dank des japanischen Volkes auszusprechen. Deutschland habe in weniger als sechs Jahren durch die Tatkraft des Führers und die innere Geschlossenheit des deutschen Volkes großartige innen- und außenpolitische Erfolge erzielt.

Omnibus umgeschlagen

Schweres Verkehrsunglück bei Ilmenau — Fünf Tote, fünf Verletzte

Ilmenau, 3. Februar.

Im Ilmenauer Vorort Grenzhammer ereignete sich in der Nacht ein schweres Verkehrsunglück. Ein großer Kraftwagen, der mit 13 Personen besetzt war, geriet auf der Fahrt von Langwiesen nach Ilmenau, wahrscheinlich infolge der herrschenden Straßenglätte, ins Schleudern. Der 135 Zentner schwere Wagen geriet gegen den Rand der Straßenböschung und stürzte auf den Hof eines unterhalb liegenden Fabrikgrundstückes und begrub die gesamte Besatzung unter sich. Die Folgen waren furchtbar. Fünf der Teilnehmer fanden den Tod, während weitere fünf mit teils schweren Verletzungen geborgen in das Ilmenauer Krankenhaus eingeliefert wurden.

Britisches Bombenflugzeug abgestürzt

Bei den üblichen Durchsuchungsaktionen in Palästina

Jerusalem, 3. Februar.

Bei einer der üblichen Durchsuchungsaktionen, die die britischen Behörden mit Unterstützung bewaffneter jüdischer Horden bei der arabischen Bevölkerung durchführen, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei der Umzingelung des samarischen Dorfes Deir Ballut, gegen das die Engländer auch wieder Flugzeuge eingesetzt hatten, mußte eine Maschine notlanden und überschlug sich dabei. Der englische Fliegeroffizier wurde getötet.

Abreise Gafencus aus Belgrad.

Der rumänische Außenminister Gafencu reiste Donnerstag nacht aus Belgrad mit dem Orient-Expreß wieder in die rumänische Hauptstadt zurück.

Der beschuldigte New Yorker Bundesrichter zurückgetreten.

Der Richter Manton vom New Yorker Bundesberufungsgericht, über dessen fragwürdige finanzielle Transaktionen Staatsanwalt Dewey an den Justizausschuß des Abgeordnetenhauses berichtet hatte, ist von seinem Amt zurückgetreten.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in W'haven. — Berlin. Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68 — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D A XII 38	15 779
Bremer Zeitung	37 420
Oldenburgische Staatszeitung	38 523
Ostfriesische Tageszeitung	28 225

Gesamtauflage: 119 947



Die 3 Tannen anzeigen:
Die Apotheke in der Westentasche — gibt es nicht. Endlich können Sie ja auch nicht alles, was es in der Apotheke gibt, bei sich führen. Zum Unentbehrlichen gehört aber in der rauheren Jahreszeit ein Schutz gegen Erkältung. Und da ist die hübsche Dose oder der Pergaminbeutel mit den echten
Emsink's Brust-Lowawillan
„mit den 3 Tannen"
so recht geeignet, Ihr ständiger Beschützer zu sein.

Schon für diese geringe Anzahlg. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie die erfolgreiche
Erika
Ein Wertstück fürs ganze Leben!
Z 20 Mk
Johann Focken
Roonstr. 58

1 Schlafzimmer
echt Eiche,
1 Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußbaum, besonders preisw. zu verkaufen.
H. Siedenburg
Möbelfachgeschäft
Bismarckstr. 128.

Amtliches

Wilhelmshaven

Anmeldungen
zur einjährigen Haushaltungsschule
zu Ostern 1939

werden vom 6. bis 10. Februar d. Js., täglich von 10—13 Uhr, durch die Direktorin der Hauswirtschaftlichen Berufsschule im Schulhause Wilhelmshavener Straße 79 entgegengenommen. Das Abschlußzeugnis für Haushaltungsschule befreit von dem Besuch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule. **Die Anrechnung der Zeit des Besuchs der Haushaltungsschule auf das Pflichtjahr wird von der Schulverwaltung in die Wege geleitet.** Schulgeld 12.— RM. monatlich.

Wilhelmshaven, d. 31. Jan. 1939.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Balfanz.

Herde • Oefen • Waschkessel
in allen Ausführungen und Preislagen
Gebr. Reimer
Wilhelmshavener Straße 61

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jeden Sonntag TANZ
Autobusverb. Pekol u. Mewes
Empfehle meine Räume für Vereinsfestlichkeiten und Kohlpartien

Sanderbusch
Paul Pfeiffers Gaststätte
Neuer Parkettsaal
Jeden Sonntag
TANZ
Flotte Musik
Autobus fährt um 1 Uhr nach Wilhelmshaven.

Rüstersiel
haakes Gasthof
Das beliebte Familien- u. Ausflugslokal. Stündl. Autobusverbindung
Jeden Sonntag TANZ

Zetel
Die große, altbekannte
Gala-Preismaskerade
findet
am Sonnabend, dem 11. Febr.
in altbekannter Weise in
Wilkenjohanns Gasthof
statt.

Zwei fehlerfreie junge
schwere Pferde
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe der Rasse, des Alters und Geschlechts sowie des Preises nach Rathaus — Tiefbauamt — erbeten.
Wilhelmshaven, den 3. 2. 39.
Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Kirchliche Nachrichten

Voslapp!

Vom Sonntag, dem 5. Febr., ab ist in der Wohnstube 7 der Baufirma Peter Büscher um 8.30 Uhr katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarramt St. Willehad.

Man soll nicht zu ängstlich sein

Es gibt noch Frauen, die aus reiner Angst vor den lieben Mitmenschen gebrauchte Gegenstände einfach liegenlassen, statt sie zu verkaufen. Dafür gibt es ein Heilmittel: eine Kleinanzeige im „Wilhelmshavener Kurier". Niemand erfährt, von wem die Anzeige stammt, und doch bekommt man genügend Angebote.
In Zukunft für jeden Zweck eine Kleinanzeige im „Wilhelmshavener Kurier", der meist gelesenen Tageszeitung!
Täglich erscheint der größte Teil aller Kleinanzeigen im „Wilhelmshavener Kurier".

„Ich kenne kein Mittel, das
mehr leistet
als der
Schmutzlöser Burnus"

Diese Antwort können Sie immer wieder von jenen Frauen hören, die Burnus zur Wäsche verwenden, vorher aber viele andere Mittel probiert haben.

Das schafft nur Burnus:

Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel Burnus für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probedose Burnus bei Ihrem Kaufmann.



Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!
Kostenlos! Wenn Sie Burnus noch nicht kennen, schreiben Sie an die BURNUS G. M. B. H., Darmstadt, Abt. Nr. 31 Sie erhalten dann kostenlos eine Probedose.

Landesbibliothek Oldenburg

Danksagung.

Allen denen, die uns zu dem Dahinscheiden unserer lieben Christa so liebe Worte der Teilnahme sandten, die ihren Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, den Lehrerinnen, dem Lehrer und ihren Schulkameradinnen und Kameraden der Kl. 4, Schule Hafenstr., der Kl. 3 b der Mädchenmittelschule mit ihrem Lehrer, den Jungmädeln Gr. 9/59 und ihren Führerinnen, den lieben Hausbewohnern, der Bäckerinnung und Herrn Pastor Wilken für seine trostreichen Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Bäckermeister Max Walther u. Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden und trostreichen Worte des Pastors Harms am Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **August Korth und Kinder.**
Mitscherlichstraße 4.



Krank u. häßlich
ist die Folge von Verstopfung. Denke dran, nimm Tangar-Früchte. Sie wirken gründlich und schmecken wundervoll
Tangar-Früchte bei Verstopfung
In allen Drogerien und Apotheken • Packungen zu 15/30/56/95 ₰

Symbole großer Zeiten



kauft WHW-Marken

Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft Wilhelmshaven

Am 1. Februar entschlief unser lieber Kamerad

Georg Mengel

Ehre seinem Andenken.
49 Jahre hielt er der Kameradschaft die Treue.

Zur Einäscherung versammelt sich die II. Abtlg. G—K am 4. 2., 15.45 Uhr, Friedhof Friedenstr. Der Kameradschaftsführer.

Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft Wilhelmshaven

Montag, den 6. Febr., 20.15 Uhr, im W'havener Gesellschaftshaus

Generalappell

Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes.
Der Kameradschaftsführer.
Beiratssitzung 18.45 Uhr oben.

Krieger-Kameradschaft Rüstringen-Bant

Kameradschaftsappell

am 4. Februar, abends 8.30 Uhr, Ieverländ. Hof, Grenzstraße

Der Kameradschaftsführer

BvdE

Die richtige **Unterkleidung** für die jetzige naßkalte Witterung finden Sie in großer Auswahl preiswert bei

B. v. d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. W'havener Str. 32

---

③ **Gratis** erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit PROBEN der echten **Zirkulin Knoblauch-Perlen**
1-Monats-Pckg 1 RM. • 14-Wochen-Pckg mit Taschendose 3 RM

Tee
ein ideales Getränk
Bünting-Tee
vereinigt alle Vorzüge

Warum

machen sich eigentlich so viele, die gute Möbel suchen, den Weg nach der Bismarckstraße 128? Weil es bei Siedenburg stets geschmackvolle Sachen gibt? Weil man da so nett und immer richtig beraten wird? Weil die Auswahl — besonders in der mittleren Preislage — so groß ist? Urteilen Sie bitte selbst . . . einer dieser Gründe muß es schon sein!

Siedenburg
Bismarckstr. 128 zwischen Kieler u. Prinz-Heinrich-Str.

Haben Sie Halsbeschwerden?
Nur **Mandol** nehmen!
Hervorragend bewährt
Friesen-Drogerie
G. Johannes, W'havener Str. 39

Selbstfahrer bedienen sich meiner zuverlässigen **DKW.-Meisterklasse und Olympia-Wagen**
Preis pro Klm. 12 Pfg. Bei größeren Fahrten Sonderpreise.
Wilke
jetzt Genossenschaftsstraße 7, Tel. 2511

Unter den fast 16 000 Lesern des Kuriers werden sicher mehrere sein, die den von Ihnen gewünschten Gegenstand zu verkaufen haben. Sie müssen nur einmal durch die „Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige bei ihnen anfragen. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62 a
Anruf 783.

Schweißwolle, nicht einlaufend, schwarz, grau, beige, natur
Strickerei Thymm. W'hav. Str. 41

Probieren auch Sie einmal den feinen
NEKKEPÄND-RUM-VERSCHNITT
Erhältlich in Champagnerflaschen zu RM. 2,75 bei
WILHELM GRIEM

Sonderzug von Bremen nach Berlin
am 25./27. Februar 1939
zum Besuch der Automobilausstellung

Fahrpreis einschl. Rückfahrt ab Wilhelmshaven **RM. 14.30** 3. Kl.

Näheres bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros.
Reichsbahnverkehrsamt Bremen

Tee-Bakker
AM BISMARCKPLATZ

Anzeigen sind Lesestoff

der täglich im „Kurier" von vielen Tausenden gesucht wird. Sie leiten zu den Waren und befriedigen das Kaufbedürfnis der großen „Kurier"-„Lesergemeinde.

Verlangen Sie
Abels Roggenbrot
BANTER MÜHLE



Aber nun **direkt vom Schiff** die **billigen**
leb. Dorsch und Kabeljau
am Schlachthof.
½ kg nur .. 15 Pfg.
3½ kg nur 1,00 RM.
Beginn des Verkaufes **Sonnabend** nach Ankunft gegen 8.30 Uhr. Montag Fortsetzung solange Vorrat. — Papier oder Behälter bitte mitbringen.

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Mit 40 Jahren
stellt sich Rheuma, Gicht und Arterienverkalkung ein. Vorbeugen, naturgemäß leben u. **Sonnen-Tee** trinken! Er schmeckt gut. Pak. -.50 u. 1.—
Verkaufsstellen:
Drogen-Meyer, Marktstr. 18
Drog. Herms, Gökerstr. 89
Drog. Cremer, Roonstr. 30
Bismarck-Drog., Bismarckstr. 77

Trinkt Moka TEE
„BLAU" 1.10
„HAUSHALT" 1.00
„ROT" 1.25
Original-Paket netto ⅛ kg = 125 g

Stadttheater Wilhelmshaven

Freitag, 3. Februar, 20.00 bis 23.15 Uhr: (E 12) **„Götz von Berlichingen"**
Sonnabend, 4. Februar, 20.15 23.15 Uhr: (KdF.) **„Die lustige Witwe"**
Sonntag, 5. Februar, 19.30 bis 22.30 Uhr: Letzte Aufführung: **„Die lustige Witwe"**
Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 5. Rate einzulösen.

Anfangszeiten: Sonntag 3.30, 5.45 u. 8.30. Werktags 5.45 u. 8.30. — Deutsche u. Kammer beginnen auch Mittwoch u. Sonnabend bereits um 3.30 Uhr.

CAPITOL

Ab heute

Der größte Kriminal- und Polizei-Film der TERRA:

Im Namen des Volkes

Unter der Spielleitung von Erich Engels mit Rudolf Fernau, Christine Grabe, Ellen Bang, Fritz Kampers, Rolf Veih, Reinhold Bernt, Walter Steinbeck, Rudolf Platte, A. Grimmer u. a.

Ein Meisterregisseur schuf hier einen Kriminalfilm mit einem Thema aus der jüngsten Zeit, packend, erschütternd und lange nachwirkend.

Im Vorprogramm:

Terra-Kurzfilm: Der falsche Admiral
Kulturfilm: Askanien
Tobis-Wochenschau

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

DEUTSCHE

noch bis Montag

Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals

Maja zwischen zwei Ehen

mit Maria Koppenhöfer, Hilde Körber, Ed. v. Winterstein, Marieluise Claudius, der kleine Peter Daun, die Berliner Philharmoniker.

Ein wunderbarer, ergreifender, packender, lebenswahrer Film vom Leid und Glück mit einer ganz überraschenden Lösung.

Im Vorprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau.

Von Dienstag bis Donnerstag

noch einmal Zarah Leander in

Heimat

Sonntag, 3 Uhr nachmittags, Jugendvorstellung
Rekrut Willi Winkie mit Shirley Temple

ADLER

Ab heute

Die kleine Sünderin

mit Ruth Hellberg, René Deltgen, Volker v. Collande, Ernst Waldow.

Kleine Ursachen, große Wirkung und ein noch größeres Gelächter.

Ab Dienstag

Shirley Temple in

Rekrut Willi Winkie

Jugendfrei!

Im Vorprogramm:
Lustspiel, Kulturfilm und Fox-Wochenschau.

KAMMER

Ab heute

Marika Röck, Viktor Staal in

Eine Nacht im Mai

Ein Lustspiel, wie man es lieben muß.

Ab Dienstag

Gusti Huber, Viktor de Kowa in

Kleiner Mann ganz groß

Sie lassen sich vergnügt mitreißen von einer grotesk-komischen Darstellung.

Im Vorprogramm:
Kulturfilm, Lustspiel, Wochenschau.

In Vorbereitung: „Das unsterbliche Herz" — „In geheimer Mission" — „Fortsetzung folgt"

Große Märchenfilm-Sonderveranstaltung
Wir zeigen den wundervollen neuen Tonfilm für jung und alt
Schneeweißchen und Rosenrot
Es wirken mit u. a. Inge Landguth, Anny Seitz, Karl-Heinz Sedlak
Erstaufführung in Wilhelmshaven:
Dienstag, 7. Februar, nachmittags 3 Uhr
Deutsche Lichtspiele Eintritt: Kinder 30 u. 50 Pf., Erwachsene 60 u. 80 Pf.
Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten



Große Märchenfilm-Sonderveranstaltung
Wir zeigen den wundervollen neuen Tonfilm für jung und alt
Schneeweißchen und Rosenrot
Es wirken mit u. a. Inge Landguth, Anny Seitz, Karl-Heinz Sedlak
Erstaufführung in Wilhelmshaven:
Mittwoch, 8. Februar, nachmittags 3 Uhr
ADLER-Lichtspiele Eintritt: Kinder 30 u. 50 Pf., Erwachsene 50 u. 70 Pf.
Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten

Landesbibliothek Oldenburg

Hitler-Jugend bekundet ihre musikalische Leistung

Festliche Reichsmusiktage der Hitler-Jugend in Leipzig

Vom Musikreferenten der Reichsjugendführung, Bannführer Wolfgang Stumme

Vom 2. bis 12. Februar ist die Hitler-Jugend Gast in der Stadt Leipzig. In der soeben errichteten und fertig gewordenen Jugendherberge der Stadt werden sich zum fünften Male die Musikerzieher der HJ. zusammenfinden, um in gemeinsamer Arbeit eines siebentägigen Schulungslagers die von Jahr zu Jahr gewachsenen Fragen der Musikerziehung der Jugend zu besprechen und die Arbeitsrichtlinien für das kommende Jahr entgegenzunehmen. Zum vierten Male werden im Anschluß an dieses Lager die Musiktage durchgeführt, die jeweils von der steigenden Leistung der Musikarbeit der Jugend Bericht geben sollen.

Zweck und Ziel

Unsere Musiktage dienen Jahr für Jahr dem gleichen Zweck: das Gefühl der Untrennbarkeit der Musik vom deutschen Menschen bei jung und alt zu erwekken, die Befreiung der Musik aus der methodischen Enge ihrer bisherigen Unterweisung, aus der Unlebendigkeit mechanischer Kunsterziehernaturen, aus ihrer Nur-Bewertung als Podiumkunst und als Gesellschaftsangelegenheit weiter zu erstreben. Die Musiktage entwickelten sich aus dem Bedürfnis, auch der Öffentlichkeit, den Kameraden und der Elternschaft etwas vom Musikerziehergeist zu zeigen, der neu in der HJ. wächst und der in den vergangenen Jahren auf den Musiktagen 1935 in Erfurt, 1936 in Braunschweig und 1937 in Stuttgart zu spüren war. Auf unseren Musiktagen geht es nicht darum, eine möglichst hohe Zahl von Ur- und Erstaufführungen herauszubringen; wir wollen immer wieder junge und alte Menschen für die Selbstausübung der Musik gewinnen und sie im gemeinschaftlichen Hörerlebnis an die inneren Quellen wesenhafter Musik heranzuführen. Spielscharen der HJ. und ausübende Künstler treffen sich darum in jedem Jahre einmal auf diesen Musiktagen. So sind es bekannte Namen der Musikwelt, die gerade aus ihren eigenen Konzerten vor der Jugend das Erlebnis spürten, das eine im eigenen Singen und Musizieren vorgeschulte Gemeinschaft im gemeinschaftlichen Hören großer musikalischer Werke gerade auch dem Dirigenten und dem Orchester zu bieten vermag. Und dem, der mitten unter einer solchen Hörgemeinschaft ist, geht es jedesmal von neuem auf, wie ursprünglich und eindringlich ein Kunstwerk in seiner Ganzheit einen solchen Kreis anzusprechen vermag gegenüber jenem bunten, oft inhaltlosen Begriff: Publikum. Die Musiktage sollen aber auch die Darstellungsmöglichkeiten zeigen, in denen von der HJ. aus Musik selbst dargeboten werden kann, und sie sollen somit zur Vertiefung eines kommenden Konzertlebens anstatt des „Publikums" wirkliche Hörgemeinschaften erzeugen, um der Musik damit selbst eine größere innere Wirkung zu ermöglichen.

Die Musikeinheiten der HJ.

Wenn in diesem Jahr zum erstenmal aus den überall entstandenen Musikeinheiten der HJ. Chöre, Kammermusikgruppen, Orchester, Bläserkameradschaften und Musikzüge in die größere Oeffentlichkeit treten, so wollen sie damit sagen, daß das Leistungsprinzip auch in der Musikübung Geltung besitzt. Gewiß — wer einen Vergleich dieser Leistungen mit denen traditionsreicher Chöre von Berufssängern oder erster deutscher Berufsorchester vornehmen will, vermag Unterschiede zu entdecken —, aber ist das das Wesentliche? Ist es nicht der große Gewinn einer Musikerziehung, daß jeder Musikerzieher selbst mit seinen Jungen und Mädeln so am musikalischen Werk arbeiten kann, daß sie ihm bis in jede Feinheit der Gestaltung zu folgen gewillt sind? Und entsteht nicht aus einer Musizierbereitschaft — wie sie die Jugend gerade in diesen Jahren besitzt — ein großer und langwährender Antrieb für das Musizieren des einzelnen bis in das persönliche Leben hinein? Und ist nicht die geschlossene Leistung einer Spielschar oder eines Jugendorchesters mit dem, was sie in täglicher Arbeit erreicht haben, ein Wert an sich, der nicht unbedingt mit Leistungen von Berufsmusikern zu messen und zu vergleichen ist?

Das Volkslied obenan

Das Ziel selbst bleibt hoch: Musikalische Leistungen, die das Vermögen des einzelnen nicht übersteigen, die aber seine Anlagen und Fertigkeiten bis zum höchstmöglichen Grad überhaupt entwickeln. In den Veranstaltungen der einzelnen Spielscharen werden Programme in einheitlicher Gestaltung musiziert, die jeweils aus der Arbeit des vergangenen Jahres ihre Form gefunden haben. Es gibt in der Jugend nicht die Frage, welche musikalische Stilepoche ihr am meisten liege, ob es die romantische, die klassische oder die Vor-Bachzeit ist oder ob sie in der „modernen" lebt? Es entscheidet sich immer wieder von neuem in ihr, was musikalischen Wert und wesentlichen Gehalt besitzt. Die Schulung des Instinktes für Substanz und die Gestaltung der Musik und des Empfindens für volkstumsgebundene und deutsche Musik wird von Jahr zu Jahr mehr entscheidend. Die größte Instinktschulung an der Jugend vollzieht das deutsche Volkslied aller Zeiten. Und wenn in der Musik eindeutiges Empfinden für echt und unecht, für wesensgemäß und artfremd nicht vorhanden gewesen ist, so wird hier vom deutschen Volkslied der Vergangenheit und der Gegenwart eines Tages die Entscheidung fallen und damit auch eine klare Grenze gezogen sein.

Musikschule für Jugend und Volk

Auf diesem Wege helfen uns insbesondere die im letzten Jahre von der Hitler-Jugend in Gemeinschaft mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem Reichserziehungsministerium, dem Reichsinnenministerium, dem Amt für Kommunalpolitik und dem Deutschen Gemeindetag geschaffenen Musikschulen für Jugend und Volk, die für die Zukunft den vielleicht größten Beitrag der Neugestaltung einer völkischen Musikerziehung darstellen. Dazu verhilft uns weiter die eindeutige Feststellung, daß die Musik zum HJ.-Dienst jedes Jungen und jedes Mädels gehört und daß die Sonderformationen der Spielscharen mit ihren Untergliederungen des Chores, des Orchesters, der Volksspielgruppe und der Puppenspielschar überall in deutschen Landen in großer Zahl entstehen und in ihren Leistungen von Jahr zu Jahr wachsen.

Der außerschulischen Musikerziehung der Hitler-Jugend

sind für die Zukunft weitere große Aufgaben gestellt. Elternhaus, Schule und HJ. werden in ständigen Arbeitsgemeinschaften hier ihren neuen anregenden Mittelpunkt der Musik finden. Die Musiktage in Leipzig mögen zeigen, daß die Musikerziehung der Jugend hier einen richtigen Weg gegangen ist und daß viele Tausende und Zehntausende von Jungen und Mädeln in den letzten Jahren zum Singen und zum Instrumentalspiel geführt worden sind. Das Verhältnis des Gesamtvolkes zur Musik ist im Steigen begriffen und erfährt eine Vertiefung. Die Arbeit der Jugend wird nach ihrem eigenen Willen in Zukunft mit in vorderster Front dieser Arbeit stehen und dafür zu sorgen haben, daß jeder zur Zeit der größten Kunstbereitschaft in den Jugendjahren einen Weg zur Musik aufgeschlossen und gewiesen erhält, auf dem er selbst dann sein persönliches und inneres Verhältnis zu ihr entwickeln kann.

Wenn der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach auf den Theatertagen der HJ. 1938 in Hamburg von der Bedeutung des Volksliedes sprach, die es im Gesamtvolk erhalten hat, so soll diese Erkenntnis eine Forderung für die junge Generation sein, das deutsche Volkslied in seiner Volkstumsgebundenheit als ständigen Ausgangspunkt einer wehrhaften Erziehung unserer deutschen Meister zu entwickeln.

Mondforscher zum Professor ernannt

Vom Organisten zum Astronomen / Doppelkrater auf dem Mond nach ihm benannt

Unter den Männern der Wissenschaft, die der Führer am 30. Januar zu Professoren ernannt hat, befindet sich auch der Astronom Philipp Fauth in Grünwald bei München. Er hat sich durch seine Mondforschungen, die schon vor Jahren internationales Aufsehen erregten, Weltruf erworben.

Fauth ist 1867 in Bad Dürkheim geboren. Zuerst betätigte er sich als Volksschullehrer, Organist und Dirigent. Seinen eigentlichen Beruf fand er in der Astronomie. Er eröffnete schon im Jahre 1890 in Kaiserslautern sein erstes Observatorium, das er später nach Landstuhl in der Rheinpfalz verlegte. Heute befindet sich die kleine Sternwarte auf einem freien Stück Feld in der Nähe von Grünwald und dient hauptsächlich der Mondforschung.

Neben diesem Spezialgebiet betreibt er auch eifrig das Studium der Planeten, der Sonne und der Sonnenflecken. Die in peinlich genauen Handzeichnungen festgelegten Ergebnisse seiner Forschungen, die von der preußischen und bayerischen Akademie der Wissenschaft unterstützt werden, zeugen von unermüdlicher gewissenhafter Arbeit.

Die „International Astronomical Union" in London hat in Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Forschers einen Doppelkrater auf dem Mond nach ihm benannt.

Eine Frau schrieb einen Kriminalreißer

J. Paul Czech, dessen Kriminalstück „Die weiße Königin" am Hamburger Thaliatheater seine Uraufführung erlebte, ist — eine junge Dame, der man sehr wohl bestätigen darf, daß es ihr nicht an der geschickten Beherrschung dieser immer gut am Markte liegenden dramatischen Tagesware mangelt. Zwar bedient auch sie sich jenes alterprobten Schemas. der Vorhang hebt sich, ein Mord ist geschehen. Wer ist der Täter? Das ist die Frage. In der Folge der Gemeinplätze jedoch, aus denen sich rein äußerlich gesehen auch die Handlung der „Weißen Königin" zusammensetzt, mischt sich mit kundiger, erstaunlich überlegener Hand die unwägbare Würze der „Atmosphäre", deren Art und rechte Dosierung allgemein entscheidend zu sein pflegt für Wert und Wirkung eines Reißers.

Durch eine gut gesehene Umwelt von Künstlern und Banausen, Schwärmern und Realisten, raffinierten und primitiven Zeitgenossen weiß sie das Rechenexempel um den toten Mann wirksam zu verbrämen. Und was die Illusion des Beteiligtseins nach dem Motto „Du selber bist der Detektiv" für jedweden im Parkett und auf dem Rang anlangt — da schürzt die Gewandte gar einen doppelten Knoten durch den netten Trick eines die „tatsächliche Spiel-Zeit" suggerierenden Vorspiels. Zudem zieht die geheimnisumwitterte jugendliche Autorin (von der es heißt, daß sie bereits ein erfolgreiches Drehbuch verfaßt habe) mit hervorragendem Geschick eine Fülle erfrischender Wirkungen aus der wohlweislichen Erkenntnis, daß allüberall in diesem Leben das Tragische mit dem Komischen eng im Raume sich berührt . . .

Auch dramaturgisch stimmt alles: Logisch der Aufbau (man denke: eine Frau), logisch auch das Psychologische — ohne störende Lücken und grobe Nähte.

Hans-Werner Plasberg.

Heroische Kunst

Zum 50. Geburtstag Josef Thoraks (7. Februar)

In keiner Zeit zeigt sich die innere Zusammengehörigkeit von Weltanschauung und Kunst so eindeutig und klar wie in der unseren. Die Zeit, in der wir leben, fordert den heroischen Menschen. Unsere Weltanschauung, die im Schützengraben, im Kampf um die Einheit und Freiheit unseres Volkes geboren wurde, findet auch in der Kunst unserer Zeit ihren sinnfälligen Ausdruck. Man spricht von einer heroischen Kunst, ohne dabei immer ganz eindeutig das Wesen dieses stilistischen Ausdrucks zu erfassen. Erinnerungsbilder, die in naturgetreuer Schilderung kämpferische Ereignisse wiedergeben, sind für uns keine heroische Kunst mehr. Wir verlangen von der Kunst den Ausdruck für eine bestimmte, erbmäßig bedingte seelische Haltung. Die Kunst soll uns auch nicht mehr eine Historie für wenige Kenner sein, sie bedeutet uns eine Aeußerung des Lebens für alle. Dabei ist das Heroische in der Kunst ein, aber nicht das alleinige Symbol für die gesinnungsmäßige seelische Haltung unseres Volkes. Die bildende Kunst unserer Zeit darf es also nicht bei der Wiedergabe des äußeren Eindrucks bewenden lassen, sie muß ihn mit der seelischen Kraft des Volkes in Stein, Bronze oder auf die Leinwand bannen.

Als vor dem Eingang des deutschen Pavillons auf der Pariser Weltausstellung Plastiken von Josef Thorak aufgestellt wurden, da tat man es im Bewußtsein, hier den in Stein gehauenen Ausdruck unserer neuen inneren Haltung dem Ausland vorzustellen. Thoraks Werke haben in Paris den gewaltigen Eindruck hinterlassen, der auch bei uns in Deutschland, wie etwa bei dem Denkmal der Arbeit an der Reichsautobahn immer wieder von ihnen ausgeht. Idee, Feierlichkeit, Sammlung und Monumentalität sprechen aus ihnen. Trotz aller seelischen Ueber-Feierlichkeit, Sammlung und Monumentalität sprechen aus ihnen. Trotz aller seelischen Ueberhöhung zeugen die Plastiken von einem tiefen Wissen um die Natur des Körpers. Alle Einzelheiten des Körpers sind zwar übertrieben, aber eindeutig realisiert. Das ganze Werk ist abgeklärte, aber gesteigerte Natur.

Blicken wir einmal in die Geschichte der Kunst etwas zurück, dann finden wir, daß die Auffassung vom Meeschen in den schöpferisch erfolgreichsten Zeiten über Jahrtausende hinweg immer die gleiche ist. Die innere Haltung muß ja auch dieselbe Triebkraft sein. Unterschiedlichkeiten werden erst durch die Zeit, in die das Kunstwerk hereingeboren wird, und durch die Besonderheit der einzelnen Künstlerpersönlichkeit bedingt. Auch unsere Zeit verlangt nach dem ihr eigenen Stil. Ob ihn der jetzt 50jährige Thorak in seinem bisherigen Werk eindeutig getroffen hat, müssen die Generationen nach uns entscheiden.

Lagerfeuer / Von Karl Engelkes

Es war im Balkangebirge. Wir lagen am Feuer: Andor, ein Magyare, Bernt, ein blutjunger Schwede, und ich.

Das Feuer brannte gut, kein Rauch störte uns. Flackernd schlugen die Flammen um die verrußte Konservendose, darin das Teewasser summte. Ein kalter Wind strich von den Bergen, deren Felsengipfel wie stumpfe Kegel gegen den Sternenhimmel ragten.

Als das Wasser kochte und zischend in die Glut sprang, rückte der Schwede den Topf beiseite. Er kramte den Tee, den uns eine gute Frau am Morgen geschenkt hatte, aus der Tasche seiner zerlumpten Hose und schüttete denselben, nachdem er die Hälfte für den Morgen zurückgelegt hatte, in das Wasser.

„Hat einer von euch Zucker?" fragte er dabei.

Wir suchten in unseren Taschen. Andor fand noch einige Stücke. Er verteilte sie äußerst gerecht in unsere zerbeulten Trinkbecher. „Das ist alles", meinte er. „Es muß genügen", antwortete ich, „etwas Brot und Speck ist auch noch da." Und ich legte beides zur Vervollständigung unseres Nachtmals auf meine Jacke, die unsere Tischdecke ersetzte. Der Schwede stellte ein halbes Päckchen Tabak daneben. Einige Blättchen Zigarettenpapier fanden sich auch.

„Wie reich wir sind", sagte einer froh.

„Brot, Speck, Tee, Zucker und Tabak, das ist sehr reichlich", bestätigte der Ungar, und seine dunklen Augen verfolgten freudig die Hantierungen unseres Kameraden, der den dampfenden Tee in die Becher füllte.

„Wollen wir den Tabak nicht zum Frühstück verwahren?" fragte der Schwede. Er war immer sehr für Sparsamkeit. Wir überlegten lange und kamen zuletzt zu dem Entschluß, jeder solle sich vorweg eine Zigarette drehen und sie für den Morgen zurücklegen.

Dann aßen und tranken wir und waren sehr glücklich. Dies zeigte sich besonders in der liebenswürdigen Art und Weise, in der einer dem anderen um eine kleine Handreichung bat.

„Sind wir nicht zu Hause?", sagte der Schwede, nachdem er sein fettiges Messer an der Hose abgewischt hatte.

„Ich fühle mich sehr wohl", ergänzte der Ungar, „ich bin fast satt." Und er schmierte mit der Speckschwarte seine staubigen Schuhe ein. Viel Fett war aber nicht mehr an der Schwarte. „Kein König hat es besser, als wir. Seht, Kameraden, den großen Stoß Holz, den wir haben, wir können bis zum Morgengrauen das Feuer unterhalten."

Mit einer Vorfreude ohnegleichen drehten wir uns die erste Zigarette.

Dann sagten wir eine ganze Weile kein Wort. Wir rauchten, wir tranken den schönen heißen Tee, wir sahen in die flackernden Flammen, plierten auch wohl in den Sternenhimmel und fühlten uns nur behaglich.

Es war sehr still um uns her. Nur der Wind brachte manchmal einen Laut aus der einsamen Nacht. — —

Unvermittelt und zusammenhanglos fragte auf einmal der Schwede den Ungarn: „Du hast wohl viel Unglück im Leben gehabt, nicht wahr, Andor?" Er sagte es sehr lieb und teilnehmend.

Der Angeredete richtete sich langsam auf und sah ernst und abweisend in des anderen Gesicht. „Ich bin glücklich jetzt", sagte er nachdrücklich, „störe mich bitte nicht mit deinen Fragen."

Der Schwede war sehr jung, sonst hätte er solche Frage nicht getan. Er wußte wohl nicht, daß das Forschen nach dem Leid und Unglück eines Menschen unter unseresgleichen als zudringlich galt. Er erhob sich hastig und erbot sich, noch einen zweiten Tee zu kochen. Wir waren sehr dafür, und einer sagte es für uns alle: „Wir werden den für das Frühstück zurückgelegten Tee dazu verwenden. Warum sollen wir schon für das Morgen sorgen, es sind noch viele Stunden bis dahin."

Und dann dachten und taten wir eine Weile nichts und warteten nur auf das Kochen des Wassers. Als es so weit war, rückte der Schwede wieder die verrußte Konservendose aus dem Feuer, schüttete den letzten Tee ins Wasser und goß bald darauf den heißen Trank in unsere zerbeulten Becher. Es war vom vorigen Male noch Zucker darin, da wir denselben aus Sparsamkeitsgründen nicht umgerührt hatten. — —

Hinter den Bergen stieg der Mond hervor und goß sein Licht über die kahlen Kegelgipfel.

Es war wieder der Schwede, der unser schönes Schweigen unterbrach. „Ich rieche noch immer an meinen Kleidern das Parfüm", sagte er und lächelte schwermütig. Er beugte sich zu uns herüber, damit wir auch das Wunder bemerkten. Und auf einmal spürten wir das Rosenparfüm der Mara, die den blonden Schweden geliebt hatte. Es war schon drei Tage her. Wie eine Erinnerung war dieser allerletzte Duft in den Kleidern unseres Kameraden. Und ein jeder von uns streckte sich mit dem Gedanken: ich werde etwas Schönes träumen, zum Schlafe.

Der kleine Schwede barg sein Gesicht in die verkreuzten Arme. „Morgen werde ich nichts mehr riechen können", flüsterte er mir zu. Ich schlief schon halb.

Vielleicht hat der Schwede in der Nacht geweint, er war noch so jung.

München auf der Leinwand

Ein Film zeigt die Hauptstadt der Bewegung / Querschnitt durch das kulturelle Leben / Richard Strauß schrieb einen Filmwalzer

Der erste offizielle Film der Stadt München, den die Bavaria herstellt, geht seiner Vollendung entgegen. Der Bildstreifen, für den Dr. Ulrich Kayser verantwortlich zeichnet, zeigt das alte und das neue München, seine Bauten, seine Geschichte, sein politisches Leben, seine Kultur und seine Feste. In einem Bühnen-Querschnitt spielt Alexander Golling vom Staatsschauspielhaus die Sterbeszene des „Florian Geyer" und Arnulf Schröder tritt als Shakespeare-Narr auf. Die Staatsoper wird mit einer Szene aus „Eugen Onegin" und die Kammerspiele mit einem Auftritt aus „Minna von Barnhelm" vertreten sein.

Die Philharmoniker spielen unter der Leitung von Professor Oswald Kabasta das Finale der Dritten Symphonie von Bruckner. Dem Münchener Humor leihen Weiß Ferdl, Karl Valentin und Adolf Gondrell ihre Züge. Auch dem Fasching ist ein breiter Raum gewidmet. Richard Strauß hat zu dem Film einen Walzer, Karl Ehrenberg eine umrahmende Musik geschrieben.

Landesbibliothek Oldenburg

Die kaukasische Flöte

Roman von Georg v. d. Vring • Copyright 1937 by August Scherl Nachfolger, Berlin

(35. Fortsetzung)

„Komm bald wieder!" sagte sie und lächelte mir über ihrem kühlen Schneerosenstrauß zu.

Wir betraten einen riesigen kahlen Raum, in dessen übereisten Fenstern die Sonne blinkte. An seinem Ende saßen hinter zwei aneinandergerückten Tischen einige Offiziere. Sie erhoben sich bei unserem Erscheinen; einige trugen grüne, andere schwarze Mäntel. Mitten in ihrer Reihe erblickte ich eine Frau in einem eleganten Lederanzug. Sie allein war sitzengeblieben.

Wir schritten auf die Tische zu. Knappe Begrüßung auf fünf Meter Distanz.

Der Kommandeur in der Mitte hob die Hand und winkte mir wie einem alten Bekannten zu. Und, jawohl, er war wirklich ein alter Bekannter von mir, der kleine Ataman Luzenko. Sein rundes Gesicht leuchtete in voller Röte wie damals; der lustige Kleinkrieg auf dem Rücken des russischen Bären war ihm gut bekommen. Und ganz in seiner Nähe hatte sich ein zweiter Bekannter erhoben: das war der Riese Trifon, der einmal als Zivilist und Zuckerfabrikant oder Gutsbesitzer den Namen Petrow getragen hatte und damals in Ulansk, „dank meinen Bemühungen" zwar nur vorübergehend, in deutsche Dienste getreten war. Sein unbedecktes Auge blickte kalt und wie unbeteiligt über uns hin, und ich nahm an, daß er sich inzwischen wieder dem Nägelkauen hingegeben hatte. Die Gesichter der übrigen Offiziere waren mir nicht bekannt.

Und die Frau? Als mein Blick auf die Frau im eleganten Lederanzug fiel, die ihr Haar unter einer sehr kleidsamen Lederkappe trug, da konnte es dann kein Erstaunen mehr geben: Sie war es . . . Maria Iwanowna befand sich unter unseren Gegnern. Gewiß, ich staunte nicht darüber, aber die Tatsache, daß die „schöne Frau" von Ulansk, die ich noch vor Monaten angebetet hatte, unter den gegen uns Verschworenen saß, zeigte mir mit voller Deutlichkeit, welche Wege ich, der Kolja Weiß, in den letzten Wochen und Monaten zurückgelegt hatte. Und so ward ich in dieser erregenden Minute noch einmal meiner wahren Heimat froh und gewiß.

Sie sah mich übrigens nicht an, Maria Iwanowna . . . sie saß und starrte in Major Hartmanns schmales Gesicht, auf ihren Wangen standen zwei rote Flecke und zwischen den goldblonden Brauenbögen eine kleine, hauchzarte Falte. Gewiß quälte sich ihr Herz . . . . das war so ein Gedanke, der mir kam.

Dann begann der Major zu sprechen, drei Sätze oder vier. Er forderte die sofortige Zurückziehung der gegnerischen Streitkräfte hinter eine bestimmte Linie. Kurz, knapp, ein Ultimatum an einen an Kräften überlegenen Feind. Ich übersetzte seine Worte. Während ich sprach, blickte ich in Maria Iwanownas Gesicht . . . Sie schien es zu merken; denn plötzlich wendeten sich die hellen Augen zu mir her. Ein schmaler Blick zwischen halbgeschlossenen Lidern . . . sie schien durch mich hindurchzuschauen in eine weite Ferne, als stände ich nicht hier . . . als wäre dort, wo ich stand, eine leere Stelle, leere Luft. Dieser Blick war von letzter Grausamkeit. Und als ich ihn bemerkte, ahnte ich, was uns bevorstand. Vielleicht hatte schon die Anwesenheit des Riesen Trifon so viel zu bedeuten gehabt . . . jetzt aber, unter Maria Iwanownas Blick, ward es mir zur Gewißheit.

Da war es . . . schon erklang draußen ein Stampfen, als näherte sich uns eine ganze Reiterarmee. Anfangs war es nicht mehr als ein Rauschen, aber während der kleine Ataman Luzenko uns seine Antwort bekanntgab, losprudelte und Ausflüchte machte, verwandelte sich das Rauschen in ein Gestampfe, in Hufschläge trabender Pferde auf gefrorenem Schnee. Und gleich darauf begann in weiter Ferne, zunächst wie fragend, ein deutsches Maschinengewehr zu tacken.

Das ganze hatte wenige Augenblicke gedauert.

Ich sehe noch, wie Trifon sich an seinen Nebenmann wendet und ihm grinsend etwas zuflüstert . . wie Luzenko, der seinen Redefluß unterbrochen hat, eine krause Stirn zieht und bestürzt lauscht . . . und daß Maria Iwanowna wie erstarrt, wie unbeteiligt dasitzt. Und plötzlich brechen die russischen Offiziere auf, sie wenden sich um und entfernen sich ohne Gruß durch die hintere Tür des Raumes, Luzenko als erster. Nur Maria Iwanowna bleibt zurück; sie sitzt an ihrem Platz, als hätte man sie vergessen oder uns preisgegeben.

Major Hartmann ordnete an, daß wir zurückgehen. Ich soll Natascha benachrichtigen und holen.

Ich stehe und lausche. Nun brausen die Reitergeschwader auf den Bahnhof zu. Und noch immer ist es nur ein Maschinengewehr, das tackt; man hat den feierlichen Vereinbarungen auf eine dreistündige Waffenruhe geglaubt und muß sich erst finden. Wir sind verraten worden. Zehn Sekunden mögen hingegangen sein. Da rattern unsere Maschinengewehre los. Der Major ist schon im Hof. Trommetter bringt Natascha. Sie entsichern.

Ich folge dem Major, entsichere die Armeepistole.

Im Hinausgehen werfe ich einen Blick zu Maria Iwanowna zurück. Sie sitzt in der vorigen Haltung da, jetzt aber blinkt etwas in ihrer Hand, eine zierliche Pistole, und ich sehe deutlich, daß sie die Waffe gegen die rechte Schläfe oder gegen das Auge richtet.

Im Ruck kehre ich um, eile auf sie zu . . . sie schaut mich an, als erwache sie aus einem Traum, aus einem anderen Dasein . . . jetzt lächelt sie ein wenig. Wird sie losdrücken? Schon bin ich nahe. Ihr Gesicht wird strahlend schön und freudig . . . entsetzlich anzusehen, wie neben dem wunderbaren Lächeln der Pistolenlauf blitzt und in ihr Gesicht zielt. Ich mag beim Heraneilen wohl den Kopf geschüttelt oder wohl auch die Hände flehentlich ineinandergelegt haben.

Und dann entreiße ich ihr die Waffe. Sie springt auf, das Gesicht von Tränen überströmt, ihre Augen sind die einer Irren. Ich denke zunächst, daß sie mit mir um die Waffe kämpfen wolle. Mit einem wilden Stoß drängt sie die Tische auseinander, eilt dann aber an mir vorbei zur Tür. Ich folge. In der Tür, da ich sie einhole, wendet sie sich und schreit mir ein Wort zu, daß ich nicht verstehe.

Draußen ist das Feuergefecht im Gange. Eine Abteilung der „Todeskuriere" ist in den Fabrikhof eingedrungen. Trommetter schießt.

Mitten auf dem Hof wälzen sich ein paar Pferde im Schnee; neben ihnen liegen Soldaten, einige erheben sich und rennen zur anderen Seite hinüber, wo sie hinterm Schuppen verschwinden. Und neben diesen drei in kühler Ruhe in Richtung des Fabriktores feuernden Deutschen kniet Natascha im Schnee.

Ich springe zu ihr. Ist sie verwundet? Nein, sie kniet, sie betet über ihrem Schneerosenstrauß, ihre Lippen bewegen sich . . .

Ich stelle mich neben sie und bin bereit. Immer neue Reiter sprengen durch das Tor in den weiten Hof, ihre schwarzen Mäntel wehen, die breiten gezogenen Säbel blitzen . . . zwanzig, dreißig . . . sie kommen und werden empfangen . . . einige stürzen, es ist, als ob der Boden bebte, andere reiten im Bogen heran, links, rechts, da sind sie da, brausen über uns hinweg und sind vorbei.

Der Major liegt im Schnee, die Mütze neben ihm, aus seinem Haar fließt Blut. Natascha ist nichts geschehen. Wir drei schießen. Die Reiter galoppieren rund um den Hof . . . im breiten Toreingang empfangen sie unsere Maschinengewehre. Wir sehen sie stürzen.

Aber es kommen neue. Getrappel rund um die Fabrik. Natascha bemüht sich um den Major, sie verbindet ihn. Wir drei schießen, wieder stürzen Pferde und Reiter; ich habe den Karabiner des Majors aufgenommen; wir schießen, daß die Läufe heiß werden. Wir sind wie Jäger . . . diesmal kommen sie nicht heran, sie kehren um.

Draußen rattern unsere Maschinengewehre. Mit dumpfem Jaulen kommen die Granaten des Gegners über das Dach der Fabrik geflogen und schlagen beim Bahnhof ein. Bei uns auf dem Hof aber bleibt es still. Die verwundeten Pferde schlagen mit den Hufen um sich, und von irgendwo drüben knallt einer der Burschen ziemlich planlos eine Pistole auf uns ab. (Schluß folgt.)

Tagesspruch

Zum 80. Geburtstag des großen deutschen Flugzeugkonstrukteurs Hugo Junker ein Wort von Paul Ernst:

Schöpferisch kann nie das Volk sein, sondern immer nur der bedeutende Einzelne. Aber der bedeutende Einzelne ist nichts, als die Stimme seines Volkes.

Wer will mit nach Dalmatien?

Wir machen mit unseren Lesern jetzt eine Reise. Nach Dalmatien. Freilich nur auf dem Papier, also im Roman. Aber was für einen! Felix Riemkasten, dieser fröhliche Plauderer, vielen bekannt, schrieb den neuen „Kurier"-Roman „Kleinschmidt sucht das große Abenteuer".

Wie jeder weiß, der zu reisen gewohnt ist und der vielleicht auch schon Dalmatien besucht hat, wie aber auch Riemkasten zeigen und beweisen wird, kann man so und so reisen, so und so auch Dalmatien besichtigen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß eine so weite Reise sich lohnt, daß sie inneren Gewinn bringt, die Wünsche erfüllen hilft, mit denen man diese Fahrt angetreten hat. Sie ist weit, sie soll aber auch weit hinausführen aus dem Alltagsleben und Dinge gewähren, die es zu Hause entweder nicht gibt oder die hier ganz anders aussehen, während das Reiseerlebnis, besonders unter dem lachenden Adriahimmel, sie erst richtig als wichtige Lebensmomente hervortreten läßt.

Was Herrn Kleinschmidt nach Dalmatien oder überhaupt reisen läßt, das schickt auch uns in die weite Welt; was er sucht, ist auch unsere Sehnsucht; was er nicht gefunden zu haben glaubt, darauf müssen auch wir verzichten, und was ihm hin und wieder an ihm selbst nicht gefällt, das müssen auch wir in uns kleinkriegen, denn in manchen Dingen sind wir Menschen einander ja so ähnlich. Deshalb werden wir Herrn Kleinschmidt in allen seinen Lagen recht gut verstehen, werden aber auch seinen engsten Reisegenossen, diesen jungen Herrn Rotter, liebgewinnen und selbst von seiner Unerfahrenheit noch manches lernen.

Da wir nur Zuschauer sind, diesmal, haben wir es ja leicht, jeder von uns ist sozusagen der lachende Dritte, und das ist ja das Schöne an dieser Geschichte, die in den nächsten Tagen beginnt, daß sie uns immer wieder von Herzen lachen macht.

Köpfchen - Köpfchen!

Zahlenrätsel

1	10	11	10	6	5				Blume
2	9	8	7	10	1				Gewürz
3	10	12	12	13					Musikinstrument
4	13	12	14	10	2	9			Maler
5	11	15	1	13	9	13	16		Sternkundiger
1	5	6	2	17	16				Element
6	13	16	2	9	13				Spiel
7	5	3	4	15	10	12			Vogel
5	18	13	11	15	10	12			Sendbote
8	10	16	5	10	12	6	10		Bild
9	10	18	15	17	9				Meeresgott
10	2	11	10	9	14	5	4	9	Verkehrsmittel
1	17	6	10	1	10	1			Wassersportler.

Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines großen Komponisten.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Suchrätsels. Geheimnisvoll! Am lichten Tag laeßt sich Natur des Schleiers nicht berauben — Und was sie dir nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben!

Es gilt auch im Verkehrsgetriebe
Ein Satz für dich, für sie, für ihn:
Sei Kamerad und übe Rücksicht!
Es geht nicht ohne Disziplin.

Unsere Kurzgeschichte:

Erprobte Kameradschaft / Von R. Röger

Das Wetter war schön, „pfundig", wie die Pimpfe sagten — nur ein bißchen kalt. Das Barometer an der Normaluhr zeigte einige Grade unter Null und durch die Straßen fegte ein eisiger Nordwestwind. Ab und zu fielen auch einige verirrte Schneeflocken, tanzten über den schwarzen Asphalt, blieben liegen — und wurden wieder, wie aufgescheuchte Vögelchen, vom Wind aufgewirbelt. Sie waren zu leicht und zu wenig, um sich gegen diesen wilden Gesellen zu behaupten. Es war zu kalt zum Schneien.

An der Ecke der Straße standen drei Pimpfe mit blaugefrorenen Nasen und klammen Händen. Traten von einem Bein auf das andere, um sich auf diese Art etwas Bewegung zu verschaffen und die Füße warm zu halten. Sie waren im Dienst und sozusagen auf „Posten" für eine große Sache, deshalb konnten sie nicht einfach weglaufen und auf die Eisbahn gehen, wo man mehr Bewegung hatte und weniger fror.

„Heil Hitler! Kaufen Sie auch ein Abzeichen? . . . Bitte schön! . . . Zwanzig Pfennige — und mehr! . . . Danke sehr! . . . Heil Hitler! . . ."

Klappernd fielen die Groschen in die rote Sammelbüchse. Ihr Klang war noch ziemlich hohl; sie waren erst am Anfang und der Verkehr, hier draußen in der Vorstadt, am Vormittag noch nicht groß. Die Groschen vielen deshalb nur tropfenweise in die Büchse, langsam und träge wie die Schneeflocken. Man sah kaum, daß die Pappschachtel, mit den bunten Weihnachtsfiguren, leerer wurde. Die Aussicht, bald auf die Eisbahn zu kommen, war schlecht!

„Du hättest eine Mütze aufsetzen sollen! — bei der Kälte", sagte ein freundliche Herr zu dem Jungen, der ihm, mit steifen Fingern, einen Weihnachtsengel am Knopfloch seines Mantels befestigte.

„Mich friert nicht!", lachte der Junge, trotzdem er ganz blaugefrorene Ohren hatte. Er zitterte vor Kälte, aber er lachte und wollte es um keinen Preis wahr haben, daß ihn fror.

„Na, na!" meinte der Herr, „es wäre, schätze ich, trotzdem besser, du gingest schnell nach Haus und holst dir deine Mütze!"

„Er hat keine!" sagte nun ein Kamerad für ihn.

„Wie — keine Mütze? — Unmöglich!"

„Ja schon . . . eine Mütze schon", erklärte nun der Barhäuptige, „aber keine blaue wie diese hier . . . keine Stimütze!"

Ahaa! — so also stand die Sache. Der Herr lächelte verstehend und ging weiter. Er ging seinen Geschäften nach und vergaß die Jungens. Erst auf dem Rückweg fielen sie ihm wieder auf. Aber — diesmal war es ein anderer, der barhäuptig war.

„Heil Hitler! Ein Abzeichen bitte?"

„Danke!" Der Herr schob seine rechte Brustseite etwar vor, an der der kleine Weihnachtsengel lustig baumelte.

„Für die andere Seite, Herr — damit der Engel nicht so alleine ist!" lachte der Blondkopf.

„Na meinetwegen, ihr Wegelagerer", lachte nun auch der Herr, zog seinen Geldbeutel und hielt ihnen seine linke Brustseite hin. Der Engel bekam einen Sämann als Nachbarn. „Aber nun sagt mir mal: welcher von euch hat nun eigentlich keine Mütze?"

„Der dort . . . so . . . aber der hat doch eine auf . . . Ach so, ihr wechselt ab? Na dann: Heil Hitler!" — „Heil Hitler!"

Der Mann ging weiter. Kameradschaft also — wie im Kriege, dachte er. Die Sache mit der Mütze wollte ihm nicht mehr aus dem Kopf; auch bei der Arbeit nicht. Man müßte dem Jungen so eine Mütze schenken! . . . Das Telefon klingelte . . . Der Herr mußte Briefe diktieren. Hundertelei Dinge mußte er tun — die Jungens und die Mütze vergaß er nicht! Er hatte eine Idee, eine gute Idee, wie ihm dünkte. Die Jungens sollten zusammen die Gelegenheit haben, ihrem Kameraden eine Mütze zu verdienen. Sie sollte sozusagen ein kleines Geschenk ihrer Kameradschaft werden.

Ein Stift wurde an die Ecke geschickt: Die Jungens sollten zu ihm aufs Büro kommen, wenn sie fertig waren.

Die Pimpfe kamen. Der Herr teilte ihnen seine Idee mit, d. h. nur einen Teil davon. Die Sache war einfach: Der Herr hatte in seinem Gartenhäuschen am Rande der Stadt einen alten Kochherd und einige Stöße Zeitschriften. Beides wurde nicht mehr gebraucht und war nur im Wege und wo anders konnte es aber ganz gut gebraucht werden. Er wollte es schon lange fortschaffen lassen, hatte es aber immer wieder vergessen. Nun sollten sich die Jungens damit das Geld für eine Mütze verdienen. Aber das war, wie gesagt, nur ein Teil der Idee, für den andern Teil gab er ihnen einen Brief an den Altwarenhändler mit, zu dem sie die Sachen bringen sollten und ließ sich versprechen, daß sie nur eine Mütze kauften — sonst nichts . . .

Mit der Eisbahn wurde es also heute nichts! Aber was tat das auch, wenn Peter endlich mal zu einer Mütze kam . . .

Der Altwarenhändler schmunzelte sich eins, als als er den Brief las. Brummte etwas von unverbesserlicher Idealist und so in seinen Bart und zählte dann, ohne eine weitere Mine zu verziehen, zehn blanke Einmarkstücke vor den Jungens auf den Tisch. So viel? dachten die. Daß der alte Kram so viel Wert sein könnte, hätten sie nie gedacht — nicht einmal im Traum. Aber nun war gar nicht dran zu zweifeln: sie waren die Besitzer von zehn blanken Einmarkstücken. Was man damit nicht alles kaufen konnte! Eine Mütze für den Peter — gewiß. Die zuerst, das war Ehrensache! Aber — mit dem übrigen — — Eine Mütze kostet doch keine zehn Mark . . .

Die Mütze kostete drei Reichsmark und war die ganz gleiche wie die von Franz und Fritz.

„Mit sieben Mark könnte man — vielleicht zwei paar Schlittschuhe kaufen, wenn sie nicht vernickelt sind", meinte Fritz. „Oder einen Rodelschlitten", der Peter, man könnte dann zusammen fahren und jeder hätte gleichviel teil daran. „Dann schon lieber einen Fußball, damit kann man im Sommer wie im Winter spielen", gab der Franz seine geheimen Wünsche kund. Oder . . oder — So viel könnte man kaufen für 7 Mark.

Der Herr stand schon im Mantel unter der Türe, als die drei mit dem leeren Handwagen angetrottet kamen. „Nun und?" sagte er und sah sie der Reihe nach an.

„Hier sind die 7 Mark", antwortete Peter, der das Geld in Verwahrung genommen hatte. „10 Mark haben wir bekommen und 3 Mark kostete die Mütze." Er holte die Hand aus der Tasche, in der die 7 Mark, mit denen man Schlittschuhe, Rodelschlitten, Fußball und Gott weiß, was für Sachen hätte kaufen können, die das Herz eines Pimpfes höher schlagen lassen.

„Tja — was macht man nun mit diesen 7 Mark?" meinte nur der Herr und ein erwartungsvolles Lächeln huschte für einen kleinen Moment über sein Gesicht. Dann sah er sie wieder, zur Antwort aufmunternd, der Reihe nach an.

Peter war der erste, der seinen Traum von einem Rodelschlitten auslöschte. „Man müßte das Geld der Winterhilfe geben!" sagte er. Das war ihre Pflicht! Jetzt war es gesagt: es gab keine Zweifel und keine Träume mehr. Das Geld gehörte dem WHW. — das war klar!

Daß Peters Antwort sofort der Frage folgte, sozusagen wie aus einer Pistole geschossen, kann man nicht behaupten — es wäre gelogen . . . Es vergingen einige Sekunden — einige recht peinliche Sekunden sogar, voll Spannung und Erwartung; ein kleiner Kampf mit geheimen Hoffnungen und Wünschen auf der einen — und bange Erwartung auf der andern Seite. Aber sie kam doch! — die Antwort.

Der Mann war zufrieden. „Solche Jungens sind in Ordnung!" murmelte er ein ums andere Mal vor sich hin und ein zuversichtliches Lächeln strahlte aus seinen Augen. Er freute sich mächtig darauf, dem Altwarenhändler den Ausgang der Geschichte zu erzählen — denn dies gehörte auch noch mit zu seiner Idee, und der Altwarenhändler noch zu jenen, die nur in Stoßseufzern von der „Jugend von heute" reden.

Landesbibliothek Oldenburg

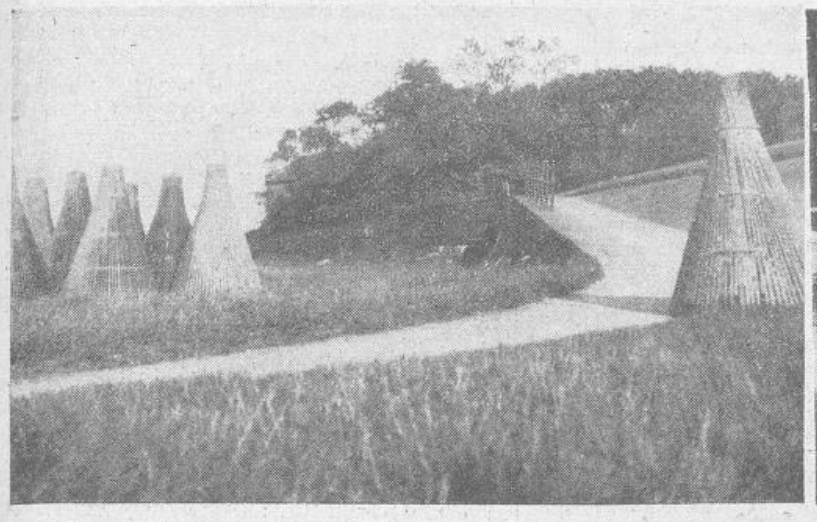
Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

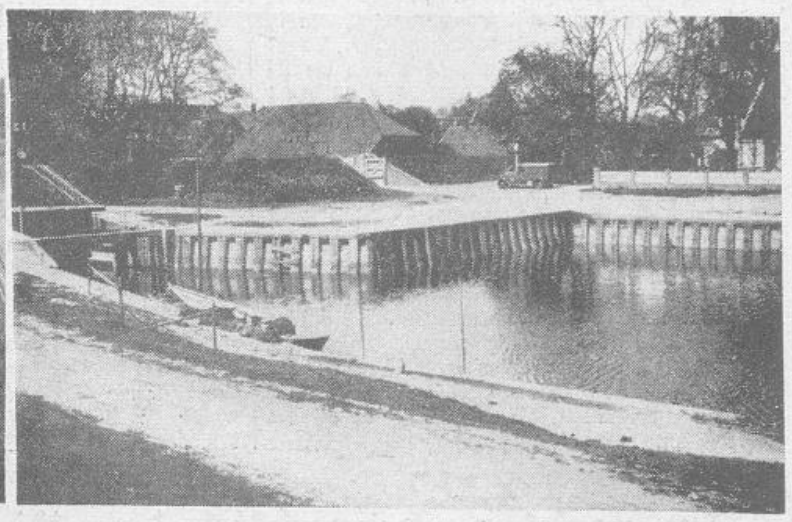
Wilhelmshavener Rundschau

Freitag, den 3. Februar 1939 Nr. 29

Alt-Rüstringen in vergangenen Tagen

Wie hat es vor 1000 Jahren in Wilhelmshaven ausgesehen?





Wilhelmshavens Zeugen aus vergangenen Tagen. Links: Hier hat unsere Küste keinen Deich. Nach der Bildung des Jadebusens ist Dangast die einzige Stelle, wo an der Küste unserer Heimat kein Deich steht. Der Geestrücken tritt hier an da Meer heran und bildet einen Naturdeich. Rechts: Rüstersiel. Die Siele unserer Küste sind unmittelbare Zeugen vergangener Jahrhunderte. Aufn. Lippold.

Was sind eintausend Jahre?

Seit Jahrmillionen dreht die Erde sich unermüdlich um die Sonne, immer und immer wieder, und sie wird es noch Millionen Jahre tun, ehe kosmische Veränderungen eintreten.

Was sind eintausend Jahre im Menschengeschlecht?

Man bedenkt zu wenig, daß es nach den letzten Forschungen schon seit mindestens 500 000 Jahren Geschöpfe auf der Erde gibt, die miteinander sprechen, sich kleiden und das Feuer benutzen — eben wir Menschen.

So sind die letzten tausend Jahre der Rüstringer Heimatgeschichte dahingegangen „wie eine Nachtwache". Wir sind im Durchschnitt zu sehr an den Augenblick gebunden. Wer die Jahrhunderte und Jahrtausende im Geiste überblickt und danach strebt, den Sinn und den Zusammenhang der Dinge zu verstehen, dem offenbart sich das Leben immer reizvoller und anders.

Wer Wilhelmshaven nur als Stadt kennt, der kennt von Wilhelmshaven eigentlich nicht viel. Mancher wird staunen, wenn er hört, daß unsere frühere Schwesterstadt Rüstringen als Stadt kaum sieben Jahrzehnte alt wurde, daß aber der Name Rüstringen wohl an die 1500 Jahre alt und vielleicht sogar noch älter ist, denn bis dahin reichen die geschichtlichen Spuren unserer Gegend.

1500 Jahre! — Welch eine Zeitspanne, wird mancher ausrufen! Damals gab es bei uns noch keinen Jadebusen, wohl aber war von unserem jetzigen Standpunkt das Wasser der Nordsee gar nicht weit entfernt. Grüne Wiesen bedeckten das Land. Die alten Friesen bauten ihre hölzernen Behausungen, teilweise wurden auch Findlinge verbaut, auf künstlich geschichteten Erdhügeln, den Wurten und Warfen, um vor Ueberschwemmungen im Herbst und Winter gesichert zu sein. Man glaube nicht, daß die Menschen vor 1500 Jahren etwa „dumm" oder ungebildet waren. Das Volk lebte abgeschlossen. Die Menschen unserer Heimat waren aber ein kulturell und moralisch hoch entwickeltes Volk, so daß der römische Schriftsteller Tacitus, der vor noch weiteren 500 Jahren, also vor 2000 Jahren, auch in unsere Ecke kam, die Friesen als das edelste Volk unter den Germanen bezeichnete. Das ist fürwahr eine rühmende Auszeichnung.

Die Moralbegriffe bei den friesischen Vorfahren waren ein unverletzliches Gut. Wurde es übertreten, war man unerbittlich. Ging beispielsweise eine Jungfrau nicht keusch in die Ehe, wurde sie getötet. Ehebruch wurde schwer geahndet.

In unserer Gegend lebte im 8. Jahrhundert ein hochgeschätzter Volksführer, Radbod mit Namen, der das Friesenvolk zu einer Gemeinschaft zusammenschweißte, die sich ihre eigenen Gesetze gab und eine unüberwindliche Macht gegen die Nachbarvölker darstellte.

Unsere Wilhelmshavener Gegend gehörte zum Gau Comitatus, dessen Name im Jahre 826 in geschichtlichen Ueberlieferungen und Karten auftaucht. Im Jahre 1100 gab es schon ein Gödens, weit vorher schon Jever, das damals Gevere hieß. Wo heute der Jadebusen sich ausbreitet, war zu jener Zeit überall festes Land, das nur von einigen Flußläufen durchzogen war. Die Jade, die „Jatha", gab es allerdings schon vor mehr als 1000 Jahren. Die Maade, der nördliche Flußlauf im Rüstringer Land, existierte ebenfalls. Der Jadebusen wurde durch zwei gewaltige Sturmfluten, 1219 und 1511, in das Land gerissen, allerdings nicht an einem Tage, sondern in schreckensvollen Wochen, Jahren und Jahrhunderten.

Man kann ruhig sagen, daß die Zeit vor dem Jahre 1000 nach christlicher Zeitrechnung für unsere Ecke in mancher Hinsicht in Ruhe und Frieden verlief, was die Menschen anbelangt. Abgesehen von gelegentlichen Händeleien und kleineren Bruderkriegen zwischen den einzelnen Stämmen geschah nicht viel. Jedenfalls wissen wir es nicht anders. Die Friesen waren damals ein einheitlicher Volksstamm. Anders wurde es, als fremde Völker in unsere Gegend eindrangen und die Herrschaft an sich reißen wollten. Normannen und Dänen nisteten sich ein. Heinrich der Löwe und Bremer Bischöfe kämpften vergeblich um das Rüstringer Gebiet. Sie holten sich blutige Köpfe bei den Friesen.

Vor 500 Jahren sah es in unserer Ecke jedoch „brenzlich" genug aus. Bruderkrieg ist ein schmerzliches Kapitel in der Rüstringer Geschichte. Unter den sich gegenseitig befehdenden Häuptlingen trat besonders Edo Wiemken hervor. Ein Freund Edo Wiemkens war Goedeke Michael, ein Kumpan des „ollen ehrlichen Seeräubers" Klaus Störtebeker. Goedeke Michael und Klaus Störtebeker überfielen hansische Kauffahrteischiffe. Dafür mußten sie eines Tages auch ihre Köpfe auf den Richtblock legen. Die Dänen besaßen schon einmal unsere Ecke, auch Napoleon ließ es besetzen und wollte hier, man höre, auch einen Kriegshafen für sein künstliches Riesenreich anlegen. Aber er machte die Rechnung ohne die Deutschen, die sich plötzlich wieder einmal auf sich selbst besannen und den Korsen aus Deutschland hinausschlugen. Später gehörte unser Land einmal zum russischen Riesenreich unter Katharina II., die das Gebiet geerbt hatte. In der Mitte des letzten Jahrhunderts wurde es dann von Oldenburg an Preußen abgetreten. Damit der preußische Kriegshafen Wilhelmshaven hier angelegt werden konnte.

Unsere Heimatgeschichte der letzten 500 Jahre ist äußerst interessant und abwechslungsreich. Das Kirchspiel Bant spielt hierin eine große Rolle. Die Banter Ruine stammt aus dem alten Bant, jedenfalls in ihren Grundmauern, während die übrigen Mauern vor einigen Jahrzehnten aufgerichtet wurden. Die Kirche, die vor 600 Jahren an der Stelle stand, war eine der bedeutendsten unserer Gegend.

Mit Vorstehendem ist nur in großen Zügen aus unserer Ecke berichtet. Wer glaubt, daß hier früher nur Wasser und Sand und Moor und Marsch war, der irrt. Rüstringens Geschichte ist die Geschichte des vieltausendjährigen Friesenstammes. Lieber tot als Sklave! Das war trotziger Friesensinn, der sich nur dem Gewissen beugte.

Wol Gott vertruwet,
de hett wol gebuwet! Lippold.

Von der Kriegsmarine

Briefposten an die Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein"

Die Absendung der Briefpost vom Marinepostbüro Berlin erfolgt:

a) an das Linienschiff „Schlesien" vom 20. bis 28. Februar werktäglich nach Cobh (Irland),
b) an das Linienschiff „Schleswig-Holstein" vom 18. bis 26. Februar täglich nach Falmouth (England).

Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro, Berlin SW 11, eingehen.

*

Der Zerstörer „Bruno Heinemann" ist in Pillau eingelaufen.

Das U-Boots-Begleitschiff „Saar" mit dem Kommando der 2. U.-Flottille an Bord, U 25, U 29, U 28, U 27, U 33, U 38, T 155, T 158 und Artillerieschulboot „Ludwig Preußer" liefen am 2. Februar in Kiel ein.

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, M 72, M 104, M 110, M 117 und M 145 ist am 2. Februar von Helgoland in See gegangen und am gleichen Tage in Cuxhaven eingelaufen.

Das Räumbootsbegleitschiff „Brommy" mit den Booten R 26, R 28, R 29, R 30, R 31 und R 32 hat gestern früh Kiel verlassen und traf abends in Cuxhaven ein. — Am gleichen Tage ist U 39 von Kiel nach Eckernförde in See gegangen. — R 10 traf gestern, von Wesermünde kommend, in Wilhelmshaven ein. F 1 hat Pillau verlassen zur Fahrt nach Swinemünde.

Das Artillerieschulboot „Delphin" ging gestern früh von Kiel in See und kehrte nachmittags dorthin zurück.

Die Hilfsminensuchboote „Wotan", „Fritjoff", „Heimdall" und „Siegfried" ankerten gestern auf Wilhelmshaven-Reede.

Der Stationstender „Frauenlob" ging gestern von Wilhelmshaven in See und lief nachmittags in Cuxhaven ein.

Die Segelyacht „Asta" ging am 2. Februar von Wilhelmshaven in See.

Poststationen. a) Für den Zerstörer „Erich Steinbrinck" bis 8. Februar Hamburg 11, vom 9. bis 12. Februar Wilhelmshaven, vom 13. bis 20. Februar Kiel-Wik und ab 21. Februar bis auf weiteres Swinemünde. — b) Für die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, 98, 104, 110, 117, 145 und 72 bis 5. Februar Cuxhaven, vom 6. bis 9. Februar Kiel, vom 10. bis 12. Februar Flensburg, vom 13. bis 16. Februar Kiel und ab 17. Februar bis auf weiteres Cuxhaven. — c) Für die Erprobungsgruppe „Z 14/16" bis auf weiteres Kiel-Wik, E.K.K.-Gebäude.

Juda — das auserwählte Volk?

40 Redner sprechen heute in einer Woche in allen Sälen, Gemeinschaftsräumen, Aulen und Turnhallen der Stadt Wilhelmshaven — Die NSDAP. gibt Antwort



In allen Straßen unserer Stadt, an allen Säulen und in allen Fenstern sehen wir heute das Plakat mit der Frage, die uns nun schon seit einigen Tagen beschäftigt:

Ist Juda das auserwählte Volk?

Die Frage, die hier aufgeworfen wird, geht heute jeden Deutschen an.

Wenn auf der letzten Morgenfeier der NSDAP. Reichsamtsleiter Pg. Dr. Schmidt, Königswinter, klarmachte, welche hohen Aufgaben dem deutschen Volk gegeben sind und welche gewaltige Schöpferkraft uns das „deutsche Wunder" erleben ließ, und wenn Pg. Dr. Schmidt uns den Konfliktstoff zeigte, der jedem Deutschen heute durch die Schaffung der Rassengesetze und durch den von alters her eingehämmerten Satz, daß die Juden das auserwählte Volk seien, gegeben ist, dann versteht man, daß der Kreisleitung Wilhelmshaven sehr viel daran liegt, die Frage:

Ist Juda das auserwählte Volk?

in aller Oeffentlichkeit einmal zu behandeln.

40 der besten Redner der Reichspropagandaleitung aus allen Teilen Deutschlands werden uns die Antwort geben.

40 der besten Propagandisten Adolf Hitlers kommen in unsere Kriegsmarinestadt, um uns eine einheitliche Antwort zu geben. Sie wissen aus ähnlichen Aktionen in anderen Städten, wie brennend die Antwort auf die Frage:

Ist Juda das auserwählte Volk?

erwartet wird. In den Städten des Reiches, wo man die geschlossene Antwort den Volksgenossen gegeben hat, kamen so viele Besucher, daß die Säle die Volksgenossen nicht fassen konnten.

Hier in Wilhelmshaven sind für diesen Tag alle Säle, Gemeinschaftsräume, Hallen und Aulen besetzt. Auch der letzte Volksgenosse im Stadtgebiet und in den gesamten Baulägern soll die Antwort hören. Die Judenfrage steht mehr denn je im Brennpunkt unseres Interesses und unserer völkischen Lebenserhaltung.

Ist Juda das auserwählte Volk?

40 gleiche Antworten am Freitag, dem 10. Februar 1939.

Stromschnellen, Urwald, Indianerstämme

Deutsche Amazonas-Farh-Expedition 1935/37 — Zum Großvortrag im Volksbildungswerk am 9. Februar

Rechtsanwalt Grimm, den wir in unserem Vortragsring „Dichter, Forscher und Politiker" für den 7. Februar angekündigt hatten, ist durch den Pariser Judenprozeß in Anspruch genommen. Dafür spricht zwei Tage später im „Parkhaus" der bekannte Expeditionsleiter und Forscher Schulz-Kampfhenkel. Mit drei jungen kühnen Männern durchdrang er mit Wasserflugzeug und Einbäumen das bisher noch von keinem weißen Mann geschaute Gebiet des nördlichen brasilianischen Guayanas. In einem Kampf auf Leben und Tod verbrachten die Forscher siebzehn Monate in undurchdringlichem Dickicht, bis sie unter Ueberwindung gefährlicher Stromschnellen auf den noch unbekannten Stamm der Goyati-Indianer stießen. Noch verschiedene andere Indianerstämme wurden entdeckt und eine große Ausbeute an Pflanzen und Tieren heimgebracht aus diesem Sumpfgebiet, dessen Wasserläufe mit dem Flugzeug festgestellt werden mußten. Einer der Forscher erlag dem Fiebertod.

Kurze Tage,

wenig Sonne und wenig Bewegung im Freien, das sind Nachteile der Wintermonate, die unser körperliches Befinden ungünstig beeinflussen.

Kinder und Erwachsene nehmen in dieser Zeit **Bioferrin,** das blutbildende Kräftigungsmittel. Bioferrin hat eine vorzügliche Wirkung auf das Allgemeinbefinden bei Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche- und Erschöpfungszuständen.

BAYER

Die Fliegerhorstkapelle spielte im Lindenhof

Mittwoch vormittag veranstaltete das Musikkorps der Seefliegerhorst-Kommandantur Wilhelmshaven im Saale des „Lindenhofes" unter Leitung seines Dirigenten, Stabsfeldwebel Kirsten, ein großes Konzert. Es war nicht das erste Mal, daß diese ausgezeichnete Kapelle die „Alten" durch ihre Kunst erfreute. Obgleich eine Anzahl Heimbewohner durch eine Veranstaltung der DAF. im „Gesellschaftshaus" an der Teilnahme verhindert war, war dennoch der Saal gedrängt voll.

Das Programm war sehr umfangreich und sorgsam für den Zweck der Veranstaltung ausgewählt. Besonders wohltuend wirkte die stete Abwechslung zwischen ernsten und heiteren Weisen, von denen einige geradezu faszinierend auf die Zuhörer wirkten. Es wurden ausnahmslos Melodien deutscher Tonkünstler zu Gehör gebracht. Husadel mit seinem Péronne-Marsch, Paul Lincke mit der Ouvertüre zu „Frau Luna", Hacheborger mit dem Marsch „Herzog von Braunschweig", Bratfisch mit dem Steinmetz-Marsch usw. begeisterten die Zuhörer und hielten sie in Bann. Mit dem Marsch „Schön ist's bei den Soldaten" klang das schöne Konzert aus.

*

Und wieder arbeitet die Ramme. Seit einigen Tagen sind die Rammkolonnen wieder bei ihrer Arbeit. In der Bremer Straße am Eingange der Hamburger Straße werden die Rammarbeiten mit Hochdruck ausgeführt. Hier soll ein größerer Wohnbau entstehen. In der Hamburger Straße sind zwei kleine Autogaragen in Arbeit. Die verlängerte Schillerstraße ist auch bald hergestellt. In den letzten Tagen waren die Volksgenossen bereits bei den Aufräumungsarbeiten. Nicht mehr lange, und auch eine weitere große Verkehrsstraße, eine der wichtigsten Verkehrsstraßen, kann dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg.

Freitag. 16.00 Musik. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Klaviermusik. 19.00 Beliebte Melodien. 20.10 Was der Westwind sah . . . Eine Dichtung für den Rundfunkt. 22.20 27 Millionen WHW.-Abzeichen werden von den Edelstein-Schleifern in Idar-Oberstein angefertigt. 22.30 Unterhaltungskonzert.

Sonnabend. 10.00 Deutschlands Wehr, des Volkes Schutz und Ehr'. — Hörwerk über drei Jahrhunderte preußisch-deutscher Geschichte. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.20 Leichte Mischung.

Das Wetter: Aufheiterung

Hochwasser in Wilhelmshaven: Ausgabeort Bremen

Mit der weiteren Südostwärtsverlagerung des hohen Druckes muß für später mit Aufheiterung gerechnet werden, die nachts zu Strahlungsfrösten von minus 10 Grad führen kann.

Aussichten für den 4. Februar: Anfangs noch bedeckt und trübe bei schwachen Südwinden, später auffrischend. Temperaturen um null Grad.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Sonnabend, 4. Februar: 0.52 und 13.30 Uhr

Aufruf

des Reichsführers SS zur 4. Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1938/39 am 4. und 5. Februar 1939.

Zur 4. Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1938/39 steht die Schutzstaffel freudig bereit, um sich gemeinsam mit der SA., dem NSKK. und dem NSFK. für das Gelingen dieses gewaltigen sozialen Werkes einzusetzen.

II. 9

Heil Hitler!

Der Reichsführer SS

H. Himmler.

Beförderungen in der SS

Es wurden befördert zum SS-Ober-Scharführer: SS-Scharführer Hinrich Dirks, Hans Oelke, Friedrich Walter.

Zum SS-Scharführer: SS-Unterscharführer Johann Rogge, Wilhelm Struckmeyer, Alwin Harms.

Zum SS-Unterscharführer: SS-Rottenführer Walter Kruse, August Schranz, Christian Sievers, Hinrich Stoll, Johannes Uphoff, Heinrich Wetzel.

Es wurden ernannt zu SS-Rottenführern: SS-Sturmmann Reinhold Bogisch, Hans Methner, Erich Noetzel, Kurt Zimmermann.

Zum SS-Sturmmann: SS-Mann Rudolf Aßmus, Udo Heinken, Gerhardus de Vries.

Devise „Frische Brise". Ins Blaue ging die Kohl- und Pinkelfahrt der Innung des Kraftfahrzeughandwerks. Nach langer Irrfahrt landete man schließlich im Neuenburger Urwald. Essen und Getränke mundeten vorzüglich, so daß bald eine ausgezeichnete Stimmung herrschte. Einige Innungsmitglieder trugen durch mannigfache Künste zur abwechslungsreichen Unterhaltung bei. Der Obermeister dankte seinen Mitgliedern für das stetige kameradschaftliche Zusammenarbeiten, das auch hier bei einer Innungsveranstaltung so schön zum Ausdruck gebracht wurde.

U-Flottille „Saltzwedel" besucht Bremen

Vom 4. bis 6. Februar wird die U-Flottille „Saltzwedel" der Hansestadt Bremen einen Besuch abstatten. Dieser Besuch erhält dadurch seine besondere Bedeutung, daß durch ihn einige der U-Boote nach durchschnittlich mehr als zweijähriger Indiensthaltung zum ersten Male in ihren Bauhafen zurückkommen. Die zur U-Flottille „Saltzwedel" gehörenden U-Boote, U 25 bis U 32, sind auf den Helgen der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG., Werk Weser, in den Jahren 1936—1937 gebaut worden.

Die U-Flottille „Saltzwedel" unter dem Kommando des Flottillenchefs Korv.-Kpt. Ibbeken, wird am 4. Februar mit folgenden Einheiten in Bremen einlaufen: „U-Boots-Begleitschiff „Saar" mit dem Stander des Flottillenchefs und die U-Boote U 25, U 27, U 28, U 29, U 30, U 33, U 34 und U 35. Von den 10 zur Zeit zur Flottille gehörenden Booten werden also acht an dem Besuch teilnehmen, während die restlichen zwei durch planmäßige Instandsetzungsarbeiten auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven festgehalten werden. Mit Ausnahme von U 25 gehören alle Boote zu der 500-Tonnen-Klasse. Die Boote sind ausgerüstet mit je 4 Torpedobugrohren und einem Heckrohr an Deck. Der Ueberwasserantrieb erfolgt durch zwei MAN-Diesel-Motoren, die den Booten eine Höchstgeschwindigkeit von ca. 16,5 Seemeilen verleihen. Für die Unterwasserfahrt sind zwei E-Maschinen vorhanden, die aus Batterien gespeist werden, mit ihnen können als Höchstgeschwindigkeit unter Wasser ca. 8 Seemeilen erzielt werden. Die Besatzung eines Bootes ist 36 Mann stark.

Die „Saar" ist als U-Boots-Begleitschiff gebaut und entsprechend der sich daraus ergebenden Aufgabe eingerichtet. An Bord der „Saar" hat der Flottillenchef mit seinem Stab seinen Sitz; hier stehen ihm alle Einrichtungen zur Verfügung, ohne die die Führung einer Flottille heute unmöglich ist. Dazu gehören: Funkstelle, Kommando- und Geheimschreibstube, Amtskasse usw. Darüber hinaus hat die „Saar" Mechaniker- und Elektrowerkstätten, sowie eine Schmiede, die den Booten zur Verfügung stehen. Aber auch für die U-Boots-Besatzungen, deren Leben sich unter äußerster Raumbeschränkung abspielt, und die manches entbehren müssen, was für viele Menschen als unentbehrlich bezeichnet würde, ist gesorgt. Es stehen Wasch- und Duschräume zur Verfügung, auch ein Leseraum, in dem Zeitungen und Zeitschriften ausliegen, ist vorhanden. Schuhmacher, Schneider und Friseur dürfen nicht fehlen. Schon aus dieser kurzen Aufzählung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, gehen die vielseitigen Aufgaben des Begleitschiffes hervor, das sich bei den Soldaten der Flottille des schönen Namens „Tante Adele" erfreut.

Wenn die Flottille Bremen anläuft, kommt sie von einem mehrwöchigen Ausbildungsabschnitt aus der Ostsee. Gleich nach den Weihnachtsfeiertagen wurde ein Artillerie-Schießabschnitt durchgeführt, dem sich ein Torpedo-Schießabschnitt anschloß.

Im rechten Augenblick das Richtige tun

Du hörtest viel von Krankenpflege — was weißt du von Gesundheitspflege?

Ja, warum Gesundheitspflege? Es gibt Menschen, die möchten diese Frage mit einem Achselzucken abtun. Traf ich doch vor gar nicht langer Zeit mit einer alten Bekannten zusammen. Ich kam ihr anscheinend gerade recht, und dann sagte sie auch schon: „Was ich dich jetzt fragen will, wirst du mir doch sicher beantworten können. Sieh, ich höre immer „Gesundheitspflege", während man sonst nur vom Gegenteil, also „Krankenpflege", sprach. In der Mütterschule, hier im Kreis Wilhelmshaven, werden Gesundheitspflegekurse durchgeführt, und man möchte nicht nur junge Mädel und Frauen, sondern auch ältere dort sehen. Ja, aber wenn man nun gar nicht krank ist? Man denkt, wenn man gesund ist, doch am besten gar nicht an Pflegen oder Kranksein, und wenn, dann haben wir noch verschiedene Bücher über Heilkunde im Hause, darin können wir nachschlagen, und wir wissen Bescheid."

Soweit ließ ich sie reden. — „Ich glaube nicht, daß du dir immer und zu jeder Zeit so hast helfen können", sagte ich ihr. Sie wurde auch nachdenklich, hörte mich ruhig an und ließ sich erklären:

„Wir sprechen heute von Gesundheitspflege, weil wir die Gesundheit, als unser wertvollstes Gut, nicht genug in den Vordergrund stellen können. Leichtsinn, Unkenntnis und auch Aberglaube sind ihre ärgsten Widersacher. Erhalten aber können wir sie nur durch richtige Körperpflege, Abhärtung, gymnastische Uebungen, zweckmäßige Kleidung und vor allem durch eine gesunde Lebensführung. Das muß die deutsche Frau von heute wissen, und darum spielt auch das Alter keine Rolle. Von den Frauen hängt nun einmal das Schicksal unseres Volkes ab. Sie sind die Trägerinnen der Volksgesundheit. Denken wir doch nur einmal an die vielen rachitischen Kinder der Kriegs- und Nachkriegszeit. Auf wieviel Unvernunft und Unkenntnis, ja sogar Gewissenlosigkeit stieß man, Natürlich gibt es das auch heute, die Neunmal-Klugen sind noch nicht ausgestorben. Aber wir geben den Mut nicht auf, und wir werden es schaffen! Unser Parole heißt: „Aufklären, immer und immer wieder!"

Das will auch die Mütterschule mit ihren Gesundheitspflegekursen, und sie tut es in froher Gemeinschaft. Jedes Mädel, jede Frau wird ihre erworbenen Kenntnisse mit in die Ehe bzw. ihre Familie nehmen, und sie werden in kritischen Tagen den Anforderungen, die an sie gestellt werden, gerecht werden. Sie werden wissen, was sie bei erster Hilfe im häuslichen Kreis zu tun haben und „ihre Frau stehen". Wenn ein Glied der Familie erkrankt, wird sie nicht die Nerven verlieren. Es darf künftig keine deutsche Frau geben, die die einfachsten Handreichungen in Krankheitsfällen nicht kennt.

Du meinst, das könnte man, wenn man müßte? Da irrst du dich, ich könnte dir vom Gegenteil erzählen. Frag' mal die eine oder die andere, ob sie einen richtigen Brustwickel machen können, ob sie unsere heimischen Heilkräuter kennen und ihre Verwertung bzw. Zubereitung. Siehst du jetzt ein, wie notwendig dies alles ist? Im rechten Augenblick das Richtige tun, darauf kommt es an. Pflegen wir unsere Gesundheit, dann soll uns die Krankheit auch nicht viel anhaben.

Jetzt scheine ich dich überzeugt zu haben, das freut mich. Möchten recht viele Mädel und Frauen die Mütterschule besuchen, die, wenn sie sie längst verlassen haben, ihr die Treue bewahren. Im Verlauf ihres Lebens werden sie sicher oft denken müssen: Das lernte ich dort und dieses wurde mir Erkenntnis. Am Anfang glaubte ich, ich täte es für mich, für meine Familie, jetzt weiß ich, daß ich es tat für mein Volk, mein Deutschland." E. H.

Reichsberufswettkampf 1939

Wer kämpft am Sonnabend?

Der vierte Wettkampftag ist noch ein verhältnismäßig ruhiger. Im Wettkampf stehen nur die beiden Gruppen „Eisen und Metall" (Theorie und Praxis) und „Wald und Holz" (Theorie und Praxis).

Die Wirtschaft braucht Spitzenleistungen!

Ergebnis des zweiten Reichsleistungsschreibens in Kurzschrift 1938

Dem bereits im Jahre 1937 erstmalig zur Durchführung gelangten Wettbewerb schloß sich im Herbst 1938 das zweite Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift an. Die Durchführung und Organisation lag in den Händen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, die von der Deutschen Stenographenschaft in allen Orten des Gaues unterstützt wurde. In der Zeit vom 24. November bis 5. Dezember 1938 stellten sich den Prüfern und Wertern im Gau Weser-Ems insgesamt 3348 Teilnehmer. Es waren eine Schön- und Richtigschreibarbeit und ein Schnellschreiben anzufertigen. Die Höchstgeschwindigkeit mit 300 Silben erreichte der Arbeitskamerad Ernst Hagedorn, Delmenhorst, der schon im Vorjahr zu den drei Gaubesten gehörte.

Wir dürfen feststellen, daß das Ergebnis im Gau Weser-Ems leistungsmäßig gesehen eine erfreuliche Besserung erfahren hat. Von den Richtigschreibarbeiten sind 72,67 v. H. brauchbar, von den Schnellschreibarbeiten insgesamt 86,47 v. H. bewertet worden. Eine große Anzahl von Teilnehmern steigerte ihre vorjährige Leistung bis zu 80 Silben.

Das Gesamtergebnis läßt aber auch erkennen, daß 88,38 v. H. aller abgegebenen Schnellschreibarbeiten nicht über eine Geschwindigkeit von 140 Silben hinausgekommen sind. Ein Zeichen dafür, daß die meisten Kurzschriftler es bei dieser Leistung bewenden lassen. Die deutsche Wirtschaft braucht jedoch Spitzenkönner! Die Deutsche Arbeitsfront muß deshalb erwarten, daß jeder Kurzschriftler sich bemüht, seine Höchstleistung zu erreichen.

Was lehrt die Haushaltungsschule?

Die Haushaltungsschule soll die weibliche Jugend für die Aufgaben der Hausfrau und Mutter vorbereitet und soll sie zu arbeitsfreudigen, charakterstarken und geistig regsamen Mitgliedern des Volkes erziehen.

Der Städtischen Hauswirtschaftlichen Berufsschule ist eine Haushaltungsschule angegliedert. In neuzeitlich eingerichteten schönen Hauswirtschaftsräumen im Schulgebäude Wilhelmshavener Str. 79/81 wird der praktische Unterricht in Kochen, Nähen, Schneidern, Nadelarbeit und Handfertigkeit, in Plätten und Hausarbeit in froher Gemeinschaft erteilt. Ergänzende Unterrichtsfächer sind Gemeinschaftskunde und Deutsch, Nahrungsmittellehre und Gesundheitslehre. Insgesamt 32 Wochenstunden.

Der erfolgreiche Besuch befreit vom Besuch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule und berechtigt zum Eintritt in die Ausbildung als Kinderpflegerin, Krankenpflegerin, Säuglingspflegerin und Säuglingsschwester. Das Haushaltungsschuljahr ist anerkannt als 1. Jahr der zweijährigen hauswirtschaftlichen Lehre. Der Besuch gilt als Berufsausbildung.

Eine bestimmte Schulausbildung wird bei der Aufnahme nicht gefordert. Die Anrechnung der Zeit des Besuchs der Haushaltungsschule auf das Pflichtjahr wird on der Schulverwaltung veranlaßt.

Aus Rüstersiel

Auch ein „Dank". Kommt da gestern abend bei einer Haltestelle eine Frau mit einer wohl 18jährigen Tochter zum Autobusfahrer, der von der Tochter gefragt wird, ob keine Geldbörse gefunden worden wäre. Der Fahrer fragt anständig zurück: „Wie sah das Portemonnaie aus, wie hoch war der Geldbetrag?" Das wurde richtig angegeben und das Mädel erhielt sein Eigentum zurück mit einem leisen Danke! quittiert. Darauf die Mutter: „Jo hätt ick halv dood hauen, wennt wegwäsen wär!" Das konnte der ehrliche Fahrer auch auf sich beziehen als — Finderlohn! Auch 'n Dank?

Oratorium vom deutschen Wesen

Gemeinschaftslied verbindet Chor und Publikum — Georg-Böttcher-Trilogie „Volk im Licht" vollendet

Das Oratorium, jene halb dramatische, halb epische Form musikalischer Aufführungen, die von schlichten Palestrina-Hymnen ihren Ausgang nahm, hat in den letzten Jahren langsam den Gleichschritt aufgenommen mit dem großen Geschehen unserer Zeit. Immer mehr holt es sich sein Thema aus der Gegenwart und schaltet sich in seiner künstlerischen Symbolik in den straffen Marschrhythmus und das eherne Arbeitslied des neuen Deutschland ein. Die DAF. hat sich durch ein Preisausschreiben als Förderin solcher Bestrebungen erwiesen. Zwei Werke, in denen die Kräfte und Ausstrahlungen deutschen Wesens symbolisiert und sichtbar gemacht werden, wurden jetzt vollendet.

In diesen Tagen beendete der in Bad Berka schaffende Thüringer Komponist Geord Böttcher sein neuestes Werk, das Volksoratorium „Volk im Licht". Damit ist die den gleichen Namen tragende Trilogie abgeschlossen, deren erster und zweiter Teil bereits unter den Namen „Oratorium der Arbeit" und „Ewige Flamme" bekannt wurden.

Das 1936 uraufgeführte „Oratorium der Arbeit", das in drei Teilen den Ablauf eines Arbeitstages künstlerisch schildert, wurde bei einem Preisausschreiben der Deutschen Arbeitsfront ausgezeichnet und erlebte bis jetzt über 200 Aufführungen in allen Teilen des Reiches. Das zweite Werk der Trilogie, „Die ewige Flamme", wurde 1937 in München uraufgeführt und behandelt ein Thema aus der jüngsten Geschichte Deutschlands: Den Weg des deutschen Volkes von den Gräbern des großen Krieges über die Jahre der Not und des Irrtums bis zum Aufbruch einer neuen Gemeinschaft.

Die schwerste Aufgabe stellte sich der Komponist mit dem dritten Werk: „Volk im Licht", das der Trilogie den Namen geben soll. Kein geschichtliches Thema wird hier gestaltet, sondern die verschiedenartigen Kräfte des deutschen Wesens sollen in ihrer Wirksamkeit und Zusammengehörigkeit schlicht und einfach symbolisiert werden. Georg Böttcher baut hier mit den in den früheren Werken entwickelten Stilmitteln weiter. Orchester, Solisten, Männer-, Frauen-, Kinder- und gemischter Chor teilen sich gleichermaßen in die musikalischen Aufgaben. Stellenweise tritt auch die Orgel hinzu.

Der Begriff „Volksoratorium" ist dabei ein programmatischer, als zwar an die vom Barock und der Klassik entwickelten Formen angeknüpft, ohne aber durch zu hohe Forderungen das ungeschulte Ohr zu verwirren. Diese Haltung kommt am deutlichsten bei jenen Stellen zum Ausdruck, die auch rein äußerlich eine Brücke zwischen Darbietenden und Aufnehmenden schlagen, indem sie durch das einstimmig gesungene Gemeinschaftslied das „singende Volk" selbst zur Mitwirkung heranziehen. Dieses „Experiment" ist bereits bei vielen Aufführungen gelungen.

Die Textfassung der Trilogie „Volk im Licht" stammt ebenfalls von Georg Böttcher, der aus älterer und neuerer Literatur jene Stellen auswählte, die den jeweiligen Grundgedanken des Werkes besonders ausdrückten.

Aus den „Gesängen unter der Fahne" von Herbert Böhme hat Otto Homann-Weban den Text eines festlichen Oratoriums zur Feier des 30. Januar entnommen. In zwei Teilen, von denen der erste der Erinnerung an den 30. Januar 1933 gewidmet ist, während der zweite dem Bekenntnis zum Tatwillen, zur Freude und zur Kameradschaft Ausdruck verleiht, baut sich das breit angelegte Werk auf. Da in ihm die konsequente dramatische oder epische Entwicklung fehlt, ist es eher eine Chorfeier als ein Oratorium. Aber es verwendet nach Art der alten Oratorien die Mittel der Oper. Sowohl die drei Soli, Sopran, Tenor und Bariton, wie auch der Chor sind vorwiegend deklamatorisch behandelt. Mit sicherer Beherrschung aller orchestralen Mittel werden sie durch eine tonmalende, charakterisierende Begleitung ergänzt.

Eine reiche Fülle von Klangfarben wird über das ganze Werk verstreut. Man stößt immer wieder auf eindrucksvolle Höhepunkte, vermißt dafür aber manchmal die Uebereinstimmung des herben und strengen Rhythmus der Sprache Böhmes mit der Musik. Nur in Ansätzen klingt neben dem feierlichen Oratorienstil auch der Rhythmus unserer Zeit, der straffe Marschtritt auf. „Die Losung", der Höhepunkt des zweiten Teiles ist als SA.-Marschlied komponiert.

Für die Uraufführung unter Leitung des Komponisten setzten sich der Gemeinschaftschor Weinheim und die Solisten Leonore Homann-Weban, Franz Koblitz und Hans Schweska freudig ein.

*

Aus dem Stadttheater. In der heutigen Aufführung „Götz von Berlichingen" spielt Klaus Schrader die Rolle des Franz.

„Die ungarische Hochzeit", die neue Operette von Hermann Hermecke, Musik von Nico Dostal, kommt am 4. Februar 1939 am Württembergischen Staatstheater in Stuttgart zur Uraufführung. (Bühnenvertrieb Dreiklang-Verlag AG. in Berlin.)

Deutsche Uraufführung eines italienischen Films. In Berlin gelangt demnächst der von der DJFU. hergestellte italienische Film „Ein Mann wird entführt" in Originalfassung zur deutschen Uraufführung. Das Filmwerk, das Heiterkeit mit Spannung in vollendeter Form verbindet, wurde seinerzeit auf der Biennale in Venedig preisgekrönt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Scheidens

Heute um 20.30 Uhr in der Schule Gerichtsstraße Schulungsabend für alle L. und W. — Vortrag sowie Ausgabe einiger Parteikarten.

Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum

Heute abend Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen pünktlich 20.30 Uhr im Restaurant „Zur Post", Wilhelmshavener Straße 35. Der Organisationsleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen

Die Gaufilmstelle Weser-Ems spielt heute Freitag, den 3. Februar, um 16.30 und 20.30 Uhr in der „Nordseestation" den Film „Urlaub auf Ehrenwort". Karten an der Kasse. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum

Am Freitag, dem 3. Februar 1939, findet um 20.30 Uhr ein Schulungsabend der Politischen Leiter bei Hermann Walker, „Bürgerheim", Börsenstraße, statt. Es spricht Pg. Ullrich. Der Ortsgruppenleiter.

MHJ., Stamm I/59

Heute abend 19 Uhr Antreten der Gefolgschaften 1 bis 4 (außer Sportler für den Werbeabend), Stationssporthalle Moltkestraße.

Musikgruppe heute abend 20 Uhr Kaiser-Wilhelms-Gymnasium. Die nächsten Uebungsabende sind am Montag und Donnerstag nächster Woche im Musikzimmer der Admiral-Scheer-Schule. Der Stammführer.

Die Musikgruppe der MHJ.
tritt heute abend 19.45 Uhr vor dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium an. Erscheinen ist Pflicht.

Der Stammführer.

Fähnlein 4/59

Am Sonnabend, dem 4. Februar, tritt das gesamte Fähnlein um 16 Uhr Ecke Helgoland- und Saarbrückener Straße an. Wegen der Wichtigkeit dieses Dienstes sind sämtliche Beurlaubungen aufgehoben.

Der Fähnleinführer.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Abteilung Wandern

3. Februar, 20.30 Uhr, im Rathauskeller Heimabend. Ein Abend des Scherzes in Lied und Wort. Instrumente mitbringen.

Wochenendfahrt zum Urwald, 4./5. Februar

Radfahrt ab 15.00 Uhr. Anfang der Ebkerlege. Uebernachtung RM. 0,50. Sonntag vormittag Fußwanderung nach Bohlenberge—Schweinebrück. Rückkehr nach Wilhelmshaven nach Vereinbarung.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Freitag, den 3. Februar 1939

Stadt-Chronik

Montag beginnt die Schulungswoche

Die Ortsgruppe Jever führt ihre Schulungswoche vom 6. bis 12. Februar im „Schützenhof" durch. Am kommenden Montag wird die Schulungswoche durch den Kreisleiter feierlich eröffnet. Als Redner des Abends ist Ortsschulungsleiter Nannen-Dangastermoor gewonnen worden, der als ein guter Redner bekannt ist. Der Dienstag bringt die Fortsetzung der Vortragsreihe mit der Rede des Ortsschulungsleiter Pille-Dangast.

Gauredner Bergmann spricht am Mittwoch in einer öffentlichen Kundgebung. Damit ist ein Höhepunkt der Schulungswoche erreicht, denn Pg. Bergmann ist in Jever schon aus der frühen Kampfzeit als Redner bekannt, der vor allem über das Weltfreimaurertum hervorragend informiert ist. Am Donnerstag spricht Kreisschulungsleiter Witte-Varel, der am Freitag ebenfalls Redner des Abends sein wird. Der Sonnabend bringt einen Lichtbildervortrag von Kreisschulungsredner Meins-Sande, während eine Morgenfeier am Sonntag stattfindet. Diese Veranstaltung findet im Lichtspielhaus statt und ist der Abschluß der Schulungswoche in Jever. Es spricht hier der Kreisschulungsleiter Lehmhus-Einswarden.

Jevers Schützen feierten ihren Königsball

Die Mitglieder des Schützenvereins Jever waren im „Schützenhof" mit ihren Angehörigen zum traditionellen Königsball zusammengekommen, der wie üblich einen festlichen Verlauf nahm. Der Vorsitzende, D. Moritz, begrüßte alle Schützenbrüder und Gäste auf das herzlichste und gab das Zeichen zum Beginn des traditionellen Festessens, zu dem einige Mitglieder der Fliegerhorstkapelle mit seiner Musik aufwarteten. Der Schützenbruder Heyer hielt eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Schützenwesens. Als Inhaber der Königswürde sprach Schützenbruder H. Ahlers und dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Ein frohes Tanzkränzchen verlief in bester Stimmung aller Anwesenden.

Abschied von Pg. Tardeck. Der bisherige Kassenwalter der Ortsgruppe der NSDAP. Jever, Pg. Tardeck, der über 1½ Jahre die Kassengeschäfte der Partei treu und gewissenhaft verwaltete, ist mit dem gestrigen Tage nach Oldenburg versetzt worden. In ihm verliert die Ortsgruppe Jever einen treuen und verdienstvollen Mitarbeiter, der sich stets uneigennützig und tatbereit für die Bewegung einsetzte.

Der Wasserstand sinkt. Die am Stadtrand gelegenen Ländereien, die streckenweise unter Wasser standen, sind zum Teil wieder trocken. In den letzten Tagen konnten die Sieltore des öfteren geöffnet werden, so daß das Wasser der Zuflußgräben in die Siele weitergeleitet werden konnte.

Aus dem Jeverland

Hooksiel. Die Speeldäl Jever kommt. Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es gelungen, die Speeldäl Jever für kommenden Sonntag nach hier zu verpflichten. Zur Aufführung gelangt das überall mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Familjenanslutz" von Carl Bunje. Es wird mit starkem Besuch gerechnet.

Horumersiel. „Groode Kinner". Die Kriegerkameradschaft veranstaltet in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" im Strandhotel Tiarks, Horumersiel, am kommenden Sonnabend ein Wintervergnügen. U. a. gelang hier das vor einer Woche in Jever mit großem Erfolg aufgeführte Lustspiel „Groode Kinner" von Fr. Lange zur Aufführung.

Aus Ostfriesland

Neu-Blockhaus. Anhänglichkeit eines Rehes. Ein seltener Vorfall, der als Beweis für die Anhänglichkeit von liebevoll behandelten Tieren an Menschen gelten kann, trug sich dieser Tage in der hiesigen Gegend zu. Als der Einwohner C. auf dem Wege nach seiner Arbeitsstelle sich in Ardorf befand, bemerkte er, daß ihm das Reh, das er zu Hause aufgezogen hatte, gefolgt war. C. brachte, da er seinen Weg fortsetzen mußte, das anhängliche Tier bei einem Bauern unter, um es auf dem Rückweg wieder mit nach Hause zu nehmen. Als C. abends das Tier abholen wollte, war es verschwunden. Es hatte sich einen Weg ins Freie gesucht und war inzwischen nach Neu-Blockhaus zurückgelaufen, wo es von C. bei seiner Rückkunft wieder angetroffen wurde.

Richtungsänderung anzeigen

Jede Straße hat einmal ein Ende, und es gibt auch nur wenige, die keine Kreuzungen mit Neben- oder Querstraßen besitzen. In diese Nebenstraßen kann man einbiegen mit dem Auto, mit dem Fuhrwerk und mit dem Fahrrad. Das ist nicht weiter erschütternd, denn dazu sind diese Straßen ja schließlich da. Nur eine Kleinigkeit ist zu beachten: Du willst um die Ecke biegen und tust das auch. Woher soll aber dein Hintermann das wissen? Deine Gedanken kann er nicht lesen, das wäre ja auch noch schöner. Wenn du also nicht willst, daß dir jemand plötzlich in die Seite fährt, wenn du irgendwo einbiegst, ist es schon richtig, deine Richtungsänderung anzuzeigen. Das Auto ist ja mit Winkern ausgerüstet. Sitzt du auf dem Rade, winkst du mit dem Arm ab.

Der Versuchsbericht 1937-38 meldet

Jeverlands landwirtschaftliche Versuchsgemeinschaft im vergangenen Jahr

Der recht gute Besuch bei der gestrigen Veröffentlichung der Versuchsberichte durch die Versuchsgenossenschaft des Jeverlandes und Wirtschaftsberatungsstelle an der Landwirtschaftsschule war ein Beweis des lebhaften Interesses vieler jeverländischer Bauern an der Leistungssteigerung in der Landwirtschaft. Landwirtschaftsrat Müller, der schon 26 Jahre lang an der jeverschen Landwirtschaftsschule tätig ist, konnte mit Hilfe zahlreicher ehemaliger Schüler diese wertvollen Versuche anstellen.

56 Sortenversuche an 44 Höfen des Jeverlandes

Landwirtschaftsrat Müller streifte vor Eingang in den Rechenschaftsbericht der Versuchsgemeinschaft einmal kurz die Zielsetzung der umfangreichen Arbeiten. Für die anstrebte Leistungssteigerung in der Bewirtschaftung der zur Verfügung stehenden Anbauflächen ist eine sorgfältige Sortenauswahl des Saatgutes mit an erster Stelle erforderlich. Noch vor wenigen Jahren, zum Teil aber heute noch, gab es ein wildes Sortendurcheinander, das die richtige Auswahl ungeheuer erschwerte. Die Versuchsgemeinschaften haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Bauern die Sortenauswahl zu erleichtern und vor allem nur solche Sorten zu empfehlen, die auf Grund intensiver und erfolgreicher Versuche als wirklich einwandfrei und ertragreich gelten können. Wenn sich im vergangenen Jahr wiederum 44 unserer Bauern bereiterklärten, nicht weniger als 56 verschiedene Sortenversuche durchzuführen, so kann das als Beispiel für den Willen zur Förderung der Leistung gewertet werden. Der Landwirtschaftsrat sprach noch einmal allen Bauern für ihre Mithilfe seinen Dank aus.

„Exakte" und Schauversuche . . .

Die getätigten Versuche gliedern sich in sogenannte „Exakte" — und Schauversuche. Erstere brachten auf Grund einer genauen Beobachtung Ergebnisse, die in jeder Hinsicht als vollwertig anzuerkennen sind. „Schauversuche" dagegen ergaben allgemeinen Ueberblick über Eignung und gegebener Fortsetzung der Versuche im kommenden Jahre.

Müller ging sämtliche Versuche im einzelnen durch, es würde zu weit führen, sie aufzuzählen.

Zum Schluß der Tagung nahm Kreisbauernführer Blohm das Wort zu einigen Ausführungen über allgemeine landwirtschaftliche Fragen.

Unsere Landfrauen tagten im „Erb"

Im „Erb" waren die Landfrauen Jevers und des Jeverlandes zu einer Versammlung zusammengekommen, die durch zwei interessante Vorträge von Gartenbauinspektor Koch (Oldenburg) und Oberschwester Friederike vom Wilhelmshavener Säuglingsheim einen angeregten Verlauf nahm. Ortsbauernführer Meents (Anneburg) eröffnete die Tagung bei gutem Besuch und gab dem Diplom-Gartenbauinspektor Koch (Oldenbg.) das Wort zu einem Referat über die Kultur des Bauerngartens.

Der Redner verstand es, in seinen klaren Ausführungen wertvolle Anregungen für Obstbaumkulturen, zweckmäßige Einrichtung von Gemüsegärten und Hege der Beerensträucher zu vermitteln. Nicht nur die Art der Bewirtschaftung des Gartens, sondern auch eine raummäßige Einteilung kann die Erträge recht günstig beeinflussen. Die Einrichtung der Bezirksabgabestellen für Gartenbauerzeugnisse, die sich für das Jeverland in Wilhelmshaven befindet, sorgt für den Absatz auch der letzten Erträge. Eine sich anschließende rege Aussprache über die geschilderten Themen bewies das große Interesse an der Kultur des Bauerngartens im Jeverlande.

Oberschwester Friederike sprach dann über das Thema „Gesundheitspflege auf dem Lande", wobei sie noch besonders auf die Pflege des Kindes und seine Ernährung einging. Die Ausführungen über die Kleinkinderpflege auf dem Lande fanden ungeteilten Beifall.

Napoleon veranlaßte Runkelrübenbau

Ostfriesische Bauern umgingen das Gebot

Man schrieb das Jahr 1811. Ostfriesland war damals bekanntlich unter französischer Verwaltung. Durch die Kontinentalsperre wurde den Engländern die Einfuhr von Waren aller Art gehemmt. Unsern Vorfahren fehlte der Tabak und ihren Hausfrauen Tee, Zucker, Salz und vieles andere. Immerhin kam durch den Schmuggel noch manches ins Land. Im ganzen Kaiserreich hatte man bisher vierzig Millionen Pfund Zucker aus den Kolonien bezogen. Das Geld, das dafür verausgabt wurde, sollte möglichst eingespart werden, aber auch dem feindlichen Engländer, soweit er Anteil daran hatte, wollte Napoleon einen Strich durch die Rechnung machen. Er faßte den Plan, in allen Departementen Runkelrüben anbauen zu lassen, um aus diesen Zucker zu gewinnen. In dem Departement Ost-Ems erhielt der Präfekt Anweisung, 700 Diemat bepflanzen zu lassen. Die Fläche wurde anteilmäßig auf die verschiedenen Mairien (Dörfer) verteilt.

Auf der Tütelburg im Kreise Emden entstand im Jahre 1812 eine Fabrik, in der aus dem Saft der Rüben Zucker gewonnen werden sollte. Die Landwirte erhielten Befehl, ihre Erzeugnisse für zwei holländische Gulden je 1000 Pfund abzuliefern. Der Entrepreneur (eingesetzter Unternehmer) hatte die Zahlung vorzunehmen.

Aber unsere Vorfahren standen dem Anbau der Rüben ebenso mit Widerwillen gegenüber als früher der Anpflanzung der Kartoffel. Auch verstanden sie den Anbau ganz ungenügend, und man suchte allerlei Ausflüchte. In vielen Fällen ließ sich der Entrepreneur bereitfinden, gegen eine Geldzahlung auf die Anlieferung zu verzichten, so daß in manchen Dörfern kein Same gesät und keine Pflanze gesetzt wurde. Kein Wunder, daß die Fabrik wenig oder gar keinen Erfolg aufzuweisen hatte. Der Enkrepreneur berichtete, daß die Rüben hierzulande schlecht geraten seien und die aufgetretenen Nachtfröste die Früchte zum Verfaulen gebracht hätten. Von einer Zuckerherstellung könne er daher leider nichts vermelden. Allerdings sei aus dem gewonnenen Saft Sirup hergestellt worden.

Der Präsident gab aber die unwahre Auskunft, daß in seinem Departement 50 000 Pfund Zucker als Ausbaute der Runkelrüben gewonnen seien. — Wenn andere Präfekten auch in dieser Weise handelten, was für Tabellen mögen dann entstanden sein! — Die Folge des unternommenen Versuches war, daß die Tütelburger Zuckerfabrik sich nur eines kurzen Bestehens zu erfreuen hatte.

Mutterboden auf Baustellen sicherstellen

Keine Vernichtung wertvoller Erde

Mutterboden ist die oberste Bodenschicht von dunkler Farbe, ein lebendiger Organismus, der mit Millionen von Bakterien, Algen, Würmern und anderen nützlichen Lebewesen angereichert ist. Diese Lebewesen sind für jeden Pflanzenwuchs, also auch für jeden Ertrag des Bodens die Vorbedingung. Unter dem Mutterboden liegen die halbtoten und darunter die toten Sand-, Lehm- und Ton-Kiesschichten. Auf manchen Baustellen werden nun Bodenaushub und -abtrag planlos beiseitegesetzt, abgefahren oder mit toten Böden vermengt.

Nach Fertigstellung der Bauten muß dann in solchen Fällen neuer Mutterboden teuer angekauft werden. Das kostbare Volksgut, die Muttererde, darf nicht weiter vernichtet werden. Beim Bau der Reichsautobahnen wird daher der Mutterboden sorgfältig zur Wiederverwendung aufgeschichtet, mit Dung- und Humusstoffen angereichert und sachgemäß gepflegt. Damit unser Bestand an Muttererde nicht weiter verringert wird, sind diese Maßnahmen auch auf allen Baustellen dringend erforderlich.

Die lebendige Mutterbodenschicht wird für sich abgetragen und zu mietenförmigen Haufen von etwa drei Meter Breite und 0,80 Meter Höhe beiseitegesetzt. Die Oberfläche der Mieten wird abgeflacht und leicht eingemuldet, damit das Regenwasser nicht abläuft. Die Haufen sollen möglichst beschattet werden oder in der Nord-Süd-Richtung liegen. Sie werden mit Rasen oder Zweigen abgedeckt und feucht gehalten. Die halbtoten und ganz sterilen Bodenschichten werden ebenfalls für sich beiseitegesetzt und mit Dung- und Humusstoffen angereichert. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten lassen sich dann die einzelnen Bodenschichten leicht wieder in natürlicher Form einbauen.

Böden, die an Ort und Stelle liegen bleiben (gewachsene Böden), sind vor der Begrünung 60 bis 100 Zentimeter tief zu lockern und mit Humus (Torf), Dungstoffen und Kalk zu verbessern. Ebenso sind die beiseitegesetzten Böden beim Wiederaufbringen für die Gartenflächen in der gleichen Weise zu verbessern.

Diese geringe Mehrarbeit beim Bauaushub ist die sparsamste Methode, um mit niedrigen Kosten hochwertigen Kulturboden zu schaffen. Dadurch wird eine schnelle und gute Entwicklung der Pflanzen garantiert und die Unterhaltungskosten bleiben gering. Mit der Ausführung dieser Arbeiten für Gartenanlagen sollen nur Gärtner beauftragt werden, die von der zuständigen Stelle des Reichsnährstandes zugelassen sind.

Gau und Provinz

Ein Wasserstollen durchs Gebirge

Vom Eckertal nach Salzgitter wird Fernwasserleitung gebaut

Bei Bad Harzburg wurden die Vermessungsarbeiten für den Bau der Fernwasserleitung von der Eckertalsperre nach dem Salzgittergebiet und Fallersleben beendet.

Wie uns von einem Sachverständigen mitgeteilt wird, ist für den Bau der Fernwasserleitung ein größerer Felsdurchbruch notwendig. Es ist geplant, vom Eckertal aus einen Stollen durch das Gebirge in Richtung Wolfstein durchzutreiben. Dieser Stollen wird einen Durchmesser von zwei Meter und eine Länge von etwa 1000 Meter haben.

Der Stollen soll ausgemauert werden und gleichzeitig als Wasservorratsbehälter dienen. Außerdem enthält er eine Rohrleitung. Der Bau des Stollens wird etwa sechs Monate dauern. Vom Wolfstein aus wird die Wasserleitung dann in Richtung Gut Radau—Immenrode fortgeführt.

Mit der Stallaterne an die Tankstelle

In Salzgitter ertönte plötzlich abends Feueralarm. An einer Tankstelle war als Beleuchtung eine Stallaterne benutzt worden. Da durch entzündeten sich offenbar Benzinreste und im Nu stand das Vorderteil des Kraftwagens in Flammen. Das Feuer griff auch auf einen in der Nähe stehenden großen Benzinkanister über, der mit einer hohen Stichflamme explodierte. Ein Uebergreifen der Flammen auf die Gebäude konnte vermieden werden.

Schwerer Sturz von der Treppe

Als in einem Hause in Wolfenbüttel eine schon betagte Frau etwa die oberste Treppenstufe ihrer Wohnung erreicht hatte, glitt sie aus und stürzte vor die Wohnungstür der darunter liegenden Etage.

Vom Lastwagen erdrückt

In Heimburg bei Blankenburg kam der Motorwagen eines Lastzuges, nachdem der Anhänger losgekuppelt war, auf einer abschüssigen Straße ins Rutschen. Der Beifahrer, der den Anhänger wieder einbringen wollte, konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde zwischen dem Motorwagen und dem Anhänger erdrückt.

Ein Auto fuhr ins Wasser

Eine unangenehme Ueberraschung erlebte in Groß-Rhüden ein Kraftfahrer, der seinen Wagen auf der abschüssigen Straße parkte, aber vergaß, die Handbremse anzuziehen. Kaum hatte er den Wagen verlassen, rollte das Gefährt rückwärts über den Bürgersteig und stürzte die hohe Böschung zur Nette hinunter. Nur mit großer Mühe konnte das Auto stark verbeult wieder auf die Straße zurückgebracht werden.

Feuer durch ein Heizkissen

In Goslar entstand in einem Hause ein Zimmerbrand. Ein Wäscheschrank war durch ein elektrisches Heizkissen, das nach der Benutzung auf den Schrank gelegt, aber nicht abgeschaltet worden war, in Brand geraten. In kürzester Zeit beseitigten die Männer von der Feuerlöschpolizei jede weitere Gefahr.

Kaninchenplage in Stadt und Land

Der strenge Frost in den letzten Wochen des alten Jahres hat der Kaninchenplage keinen Abbruch getan, sie richten jetzt auch in den Kleingärten viele Schäden an. Die Kreisgruppe der Kleingärtner Delmenhorst hat jetzt für drei Mitglieder der Kreisgruppe die Erlaubnis zur Jagd auf Kaninchen erhalten. Diese Erlaubnis erstreckt sich auch auf das an die Kleingärten angrenzende Gebiet des Stadions.

Todessturz aus der Bodenluke

In Deuringen bei Nordhorn verunglückte auf tragische Weise ein 27jähriger Bauernsohn. Er war damit beschäftigt, vom Boden Stroh auf die Diele zu schaffen. Dabei setzte sich Stroh in der Oeffnung fest. Der junge Hannink wollte das Hindernis beseitigen, trat fehl und stürzte mit dem Kopf voran auf die Diele. Ein Schädelbruch und ein Bruch der Halswirbel führten seinen sofortigen Tod herbei.

Kreisbauernführer Eymers tödlich verunglückt

An der Straßenkreuzung Golzwarden—Obelgönne und Rodenkirchen—Meyerhof fanden Straßenbenutzer am Donnerstagmorgen im Graben einen umgestürzten Personenkraftwagen. Die Untersuchungen der Gendarmerie ergaben, daß es sich bei dem Verunglückten um den Kreisbauernführer der Wesermarsch, Eymers, handelt.

Radfahrer in den Tod gerissen

Auf der Reichsstraße Harburg—Soltau wurde bei Barrl der Landwirt Johannes aus Ebsmoor, der sich mit seinem Bruder auf dem Rad auf der Fahrt nach Soltau befand, von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und beiseite geschleudert. Der Personenwagen war einem ihm entgegenkommenden Lastwagen ausgebogen. Die Verletzungen des Landwirts waren so schwer, daß der Tod unmittelbar nach dem Unfall eintrat.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Sande

Heute Freitag findet von 2.30 bis 3.30 Uhr im Heim zu Sande die Mütterberatung statt.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Landesbibliothek Oldenburg

Einstellung in die Offizier- und Marinebeamtenlaufbahn der Kriegsmarine

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Einstellungen als Marineoffizier- und Marinebeamtenanwärter erfolgen zum Oktober 1940 in folgenden Laufbahnen:

Seeoffizierlaufbahn, Ingenieuroffizierlaufbahn, Marine-Sanitätsoffizierlaufbahn, Waffenoffizierlaufbahn, Verwaltungsoffizierlaufbahn, Marinebaubeamtenlaufbahn.

Die Meldefrist für diese Einstellungen läuft bis zum 31. Mai 1939. Voraussetzung für die Einstellung ist der Besitz des Reifezeugnisses (Abitur, Matura)). a) Im Altreich einer Höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberschule), in der Ostmark und dem Sudetenland bis auf weiteres einer Mittelschule. b) Für die Marine-Sanitätsoffizierlaufbahn ist das Reifezeugnis aller Höheren Schulen gültig, die als Vorbereitungsanstalten zum Studium der Medizin zugelassen sind. c) Als Marine-Sanitätsoffizieranwärter können zur Zeit außer Abiturienten auch eingestellt werden: 1. ältere Studiensemester (nach bestandener ärztlicher Vorprüfung), 2. bestellte Aerzte und Medizinalpraktikanten gemäß besonderen „Richtlinien". Lebensalter bis 32 Jahre. (Einstellung nur am 1. 4., Meldeschluß 10. 2.)

Bedingung für die Einstellung ist ferner: Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit), Wehrwürdigkeit, arische Abstammung, volle Wehrtauglichkeit, lediger Stand, Unbescholtenheit und Straffreiheit, hervorragende sittliche, geistige und körperliche Eignung. Körpergröße mindestens 1,65 Meter.

Infolge der Besonderheiten des Flottendienstes werden bei allen Marineoffizierlaufbahnen in gesundheitlicher Beziehung, besonders an die Sehleistung und das Farbenunterscheidungsvermögen, Anforderungen gestellt, die über die allgemeinen Tauglichkeitsforderungen für den Wehrdienst hinausgehen und im einzelnen aus den Merkblättern für die verschiedenen Marineoffizierlaufbahnen zu ersehen sind.

Das Lebensalter soll am 1. Oktober des Einstellungsjahres nicht mehr als 21 Jahre betragen. Die Höchstgrenze ist — in Ausnahmefällen — 22 Jahre. Für Marine-Sanitätsoffizieranwärter gelten teilweise die vorstehend aufgeführten Sonderbestimmungen.

Von Wert ist der Besitz des Reichsjugend-, des Deutschen Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens.

Die Einstellungsgesuche mit den vollständigen Unterlagen sind bis zu der eingangs angegebenen Meldefrist an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung) in Kiel einzureichen. Meldungen aus dem Auslande haben über die zuständige Auslandsvertretung zu erfolgen.

Gleichzeitige Bewerbung bei verschiedenen Wehrmachtteilen und verschiedenen Laufbahnen der Kriegsmarine sind unzulässig. Merkblätter für die oben aufgeführten Laufbahnen, aus denen alles Wissenswerte hervorgeht, können bei der Inspektion des Bildungswesens (Einstellungsabteilung) bzw. dem zuständigen Wehrbezirkskommando angefordert werden.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Am 3. Februar 1939 blickt der Verwaltungssekretär Gottlieb Grave, Herbartstraße 14, auf eine 40jährige Reichsdienstzeit zurück. — Ferner blickt der Schiffbauer Wilhelm Bandlow, Stettiner Straße 11, am 4. Februar 1939 auf eine 25jährige Werftdienstzeit zurück. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 31. Januar 1939 blickte der Schaltwärter Emil Heins, Mühlenstraße 1, auf eine 25jährige Werftdienstzeit zurück. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

75 Jahre alt wird am Sonnabend, dem 4. Februar der Invalide Emil von Münster, Theilenstraße 13.

Vorsicht heißt: vor - sichten
Und sich danach richten!

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig
festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Ausziehtisch, eiche, gut erhalten, und Oelgemälde, Landschaft, 110×145, billig zu verkaufen. Nach 18.00 Uhr. Stralsund. Str. 1, Hansa - Viertel.

Kücheneinrichtung zu verkaufen. Margaretenstraße 35 I.

Holzdrehbank billig zu verkaufen, Sonnabend 3 bis 5 Uhr. Rüstersiel, Waagestr. 1a I.

Derbe Arbeitsstiefel, Größe 47, zu verkaufen. Schulstr. 8, unten rechts.

Altdeutscher geschnitzter Glas[illegible]schrank zu ver[illegible]. Holterstraße 26, [illegible].

Gut erhaltener Kinderwagen, Kinderrollbettchen mit Matratze zu verkaufen. Mühlenweg 16/11.

Gaskocher und Fliesenwände zu verkaufen. Wigmann, Peterstraße 125 II.

Tuch-Pyjack, fast neu, für 10jährigen Knaben zu verkaufen. Handelshafen 5, II lks., Deichstraße-Ecke.

Sportwagen und Kinderkl[illegible] zu verkaufen, 18 bis 20 Uhr Adolf - Hitler - Straße 19, I lks.

2flammiger Gasherd, fast neu. Peterstraße 177, 1. Stock rechts.

Flotter Backfisch-Sportmantel, ganz auf Seide, 15.— RM. Wo, sagt der Kurier.

Kastenhandwagen, 30 Zentner Tragkraft, 40.—, großer Spiegel mit Konsole, 15.—, zu verkaufen. Angebote unt. C. 1101 an „Kurier" erbeten.

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen, 40.— RM. Zu erfragen „Kurier".

Kinderwagen zu verkaufen. Ulbrich, Adolfstraße 17.

Schuhmacher-Nähmaschine (Pfaff) sowie Lederwalze, fast neu, zu verkauf. Nach 17.00 Uhr. Schmidtstraße 2 I

Gemischtwaren-Geschäft krankheitshalber zum baldigen Antritt zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Kücheneinrichtung, gut erhalten, billig zu verkauf. Wilhelmshavener Str. 30. 3. Stock links.

Kaufgesuche

Gebrauchter Kinderwagen gesucht. Angebote unter C. 1123 an „Kurier".

Gut erhaltene Kleinschreibmaschine. Angebote mit Preis unter C. 1106 an „Kurier".

Klavierharmonika, sehr gut erhalten, 3chörig, mit Reg. und 80 Bässen, 34—41 Klaviertasten. Auskunft Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen

Gebrauchte Küchenherde sowie Stubenöfen. Aden, Genossenschaftsstraße 68, Telefon 1852.

Kleiderschrank, Waschtisch, Nachttisch zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1159 an „Kurier".

Zu vermieten

Zimmer

Möbliertes Zimmer mit Kochherd an Ehepaar zu vermieten. Auskunft Kurier.

Großes, neu möbliertes Zimmer in gutem Hause für zwei Herren sofort zu vermieten. Angebote unter A. 1152 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer an Werft - Angehörigen zu vermiet. Angebote unt. A. 1148 an Kurier.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Korsch, Müllerstraße 20.

Freundlich möbliertes Zimmer an Dame sofort zu vermieten. Angeb. A. 1158 an „Kurier".

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten zu vermieten. Grenzstraße 6, II links.

EBN
BAUSPARKASSE
Warum
zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 12 d vom
Eigenheim-Bund Niedersachsen eGmbH., Hannover Prinzenstraße 6

Mietgesuche

Zimmer

Möbliert. Schlafzimmer u. Küche von ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis unter C. 1125 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht dringend 1—2 leere Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1155 an „Kurier".

Zum 1. 3. leeres Zimmer m. Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter A. 1160 an „Kurier".

Angestellter sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. C 1135 an Kurier.

Doppelzimmer oder zwei Einzelzimmer gesucht. Angebote unt. A. 1162 an Kurier.

31jährig. Werftangestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer bei alleinstehender Frau oder Witwe. Angebote unter A. 1143 an „Kurier".

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer. möglichst Nähe Roonstr. / Kaiserstraße. Angebote unter C. 1085 an „Kurier".



Leeres Zimmer für Herrn sofort frei. Müllerstr. 51, II links.

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Papingastraße 10a, I lks

Zimmer für zwei saubere Herren sofort zu vermieten. Kieler Str. 20, I rechts.

Zimmer für zwei Herren frei. Robodesweg 22, Erdgeschoß rechts.

Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten, evtl. Bad und Kochgelegenheit, an 2 Herren oder Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Möbliertes Zimmer, heizbar, an zwei Herren zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Sofort heizbares, möbliertes Zimmer zu vermiet. Hamburger Str. 5, oben.

Möblierte zweiräumige Wohnung mietfrei. Erfragen Kurier.

Möbliertes Zimmer an 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres „Kurier".

Werftangehöriger sucht sofort möbliertes, ruhiges Zimmer. Angebote unt. C. 1118 „Kurier".

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1140 an „Kurier".

Junger Mann sucht sof. freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1144 an „Kurier".

Auf sof. freundlich möbliertes Zimmer von einzelnem Herrn gesucht. Angebote unter A. 1163 an „Kurier".

Marine-Beamter sucht für sofort gut möbliertes Zimmer in gepflegtem Haushalt. Angebote unter C. 1096 an „Kurier".

Solid. Herr sucht Nähe der Werft ein einfaches, möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 1103 an „Kurier".

Berufstätiges, junges Mädchen sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. K. 465 Annahmestelle Tönsing, Göterstraße 50.

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. C. 1104 an „Kurier".

Wehrmachtsangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1163 an „Kurier".

Wohnungen

4räumige Wohnung mit Bad und Zubehör gesucht. Angebote unter C. 1137 an „Kurier".

Wohnung gesucht. Angebote unt. A. 1154 „Kurier".

Aeltere Witwe sucht 3räumige 1.-Etagen - Wohnung. 4räumige kann eventl. in Tausch gegeben werden. Angebote unt. A. 1157 an „Kurier".

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. A. 1150 an Kurier.

5räumige Wohnung mit Bad, möglichst Altbau, gesucht. Angebote unter A. 1149 an „Kurier".

5räumige Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unt. C. 1108 „Kurier".

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Auskunft Annahmestelle Rosen, Bismarckstraße 198.

Werftangehöriger sucht eine 3räumige Wohnung. Angebote unt. C. 1113 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. C. 1110 an Kurier.

Werftangehöriger sucht 4räumige Wohnung. Angebote unt. C. 1115 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht 4räumige Wohnung, Miete 30.— RM. Angebote unter C. 1105 an Kurier.

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 1116 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. C 1120 an Kurier.

Sofort oder später eine 3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 1119 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. C 1117 an Kurier.

Wohnung mit Bad, Garten und evtl. Garage jetzt oder später gesucht. Angebote unter C. 1107 an „Kurier".

Handwerker, in sämtlichen Arbeiten erfahren, sucht Hauswartstelle. Angebote unter A. 1146 an „Kurier".

Marine-Beamter sucht zu sofort oder später abgeschlossene 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in guter Wohngegend. Angebote unt. C. 1095 an Kurier

Tauschgesuche

Mar. - Offizier tauscht zum 1. 4. 39 in Wilhelmshaven moderne Wohnung im Villenviertel (4 Zimmer, Wintergarten, Balkon, Diele, Bad, Küche), 1. Stock, Mietpreis 120.— RM., gegen ähnliche, aber billigere. Angebote unter C. 1112 an „Kurier".

Tausche meine 4räumige abgeschlossene Wohnung gegen 3räumige. Angebote unt. C. 635 an „Kurier".

Offene Stellen

Verkäuferin

selbständig und zuverlässig, für großes Lebensmittelgeschäft sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A. 1159 an den „Kurier".

Weibl. Lehrling

sofort oder später gesucht.
Musikhaus Paulus
Telefon 555 Marktstr. 20

Gesucht techn. und kaufm.
Mitarbeiter
mit Baustofskenntnissen.
Dipl.-Ing. Hilgenstock
Wilhelmshaven, Postschließfach 83.

Gesucht zum 1. April d. J. eine zuverlässige
Kontoristin
mit schöner Handschrift. Diese muß auch flott stenographieren und Schreibmaschine bedienen können. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Bild und Eintrittstermin befördert der „Kurier" unter C. 1099.

Garderobenfrau
und **Büfettstütze** für sofort gesucht. Vorstellen nach 4.00 Uhr.
Stadt-Café / Tanzkasino.

Zuverlässige
Hausgehilfin
die eventl. zu Hause schlafen kann, zum 1. März 1939 gesucht.
H. Högemann, Göterstraße 31/33.

Verkäuferin
oder **Aushilfe** für Leder und Lederwarengeschäft zu sofort gesucht.
E. G. Meyer, Göterstraße 65.

Kinderliebe Hausgehilfin, in allen Hausarbeiten erfahren, mit gut. Zeugnissen, zum 15. 2. gesucht. Angebote unter C. 1098 an „Kurier".

Bote
gesucht.
Albrecht Eden, Wilhelmshavener Straße 7.

Stundenfrau gesucht. Bismarckstraße 114, Erdgeschoß rechts.

Freundliches, junges Mädchen für ¾-Tag für kleinen Privathaushalt gesucht. Vorstellung erbeten. Friedrichstraße 9 II.

Vormittagsmädchen f. sofort gesucht. Roonstraße 46, Erdgeschoß.

Verkäuferin für Papierwaren u. Bücherei gesucht. Auch ungelernte Dame kann nach Anlernung angenehme Dauerstellung finden. Kohnerts Bücherei, Wilhelmsh. Str. 88.

Bäckergeselle gesucht. Bäckerei F. Bohemann, Inh. Walter Bohemann, Schulstr. 6

Wohnungstausch Bremen - Wilhelmshaven.

In Bremen biete ich eine neuzeitliche 5räumige Wohnung in guter Lage für sofort oder später an und suche in Wilhelmshaven eine gleichartige Wohnung. Angebote unter B. 1243 an d. „Kurier" erbeten.

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Waschfrau gesucht. tom-Brook-Straße 74, oben.

Zum 1. 3. für größeren Offiziershaushalt (3 Mädel, 11—17) zwei zuverlässige Haustöchter mit Koch- bzw. Nähkenntnissen gesucht. Taschengeld, Familienanschluß. Angebote unt. A. 1156 an „Kurier".

Junge Frau oder Mädchen für den Vormittag sofort gesucht. Zu erfragen „Kurier".

Junge Hausgehilfin für ¾-Tag z. 15. 2. gesucht. Frau Maaß, Roonstraße 35 I.

Junges Mädchen für ½- oder ¾-Tag gesucht. Auskunft „Kurier".

Sofort Hausgehilfin für den Vormittag gesucht. Roonstr. 7, I rechts.

Mädchen f. Tage oder auf ganz gesucht. Dr. Wellmann, Viktoriastraße 18 II.

Gesucht zum 1. 3. freundliche, jüngere
Verkäuferin
Johann Krieger, Genossenschaftsstraße 136.

Junges Mädchen für vor- oder nachmittags. Bürokenntnisse nicht erforderlich Schreibstuben Tempo, Börsenstraße 28, Telefon 1340.

Auf sofort tüchtige, kinderliebe Haushälterin für frauenlos. Haushalt gesucht. Vorzustellen vormittags erwünscht. E. Lorenz, Voslapp, Fedderwarder Str. 12.

Tagmädchen gesucht. Albrecht Eden, Gerichtsstraße 1.

Auf sofort eine Frau zum Reinigen des Hausflurs, zweimal wöchentlich. Zigarrenhaus Ehrich, Roonstraße 106.

Laufjunge, möglichst vorletztes Schuljahr, f. die Nachmittagsstunden auf sofort gesucht. Hermann Sieckmann Schuhwaren, Werftstraße 19.

Heute nicht vergessen!
Kleinanzeige für die Kurier-Sonnabend-Sonntag-Ausgabe rechtzeitig aufgeben. Annahmeschluß stets früh 9 Uhr.

Stellengesuche

Zimmermädchen, 24 Jahre, hier fremd, sucht zum 15. Februar Stellung in Wilhelmshaven. Gute Nähkenntnisse. Angebote unt. C. 1124 an Kurier.

Junge Frau sucht Beschäftigung, nach 17 Uhr, am liebsten Büroreinigen. Angebote unt. C. 1111 an „Kurier".

Fräulein, 25 Jahre, sucht Stellung als Servierfräulein oder für Büfett. Angebote unter C. 1114 an „Kurier".

Suche Beschäftigung für halbe Tage. Angebote unt. A. 1142 an Kurier.

Junger Friseur sucht Stellung, sofort od. später. Angebote unt. A. 1139 an Kurier.

18jährig. Mädel (gute Handschr.) sucht Anfangsstellung im Büro od. Geschäft. Angebote unter C. 1102 an Kurier.

Junges Mädchen sucht Stellung im Haushalt zum 15. 2., auch in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. C. 1157 an Kurier.

Automarkt

Hanomag-Schnelltransporter, Diesel, 55 PS., 3 Jahre alt, prima Zustand, wegen Anschaffung eines größeren Treckers aus Privathand günstig zu verkaufen. Angebote unter A. 1153 an „Kurier".

DKW., NZ., 350 ccm, Modell 38, tadellos erhalten, verkauft günstig
Hans Krankenberg, Bismarckstr. 145 Ruf 1265.

Musik

Suche ein bestes, **gebrauchtes Klavier** gegen bar anzukaufen. Angebote mit Preis- und Markenangabe an
E. Bohlsen
Musik- u. Radio-Geschäft
Zetel, Telef. 354.

Anzuleihen

300.— RM. von Festangestellten gegen monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote unt. C. 1109 an Kurier.

RM. 500.— gegen monatliche Rückzahlung von 25.— und Zinsen zu leihen gesucht. Angebote unt. A. 1145 an Kurier

Heirat

2 gebildete Mädel, 28 Jahre, wünschen die Bekanntschaft zweier netter, junger Herren, bis zu 35 Jahren, zwecks Geselligkeit. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschrift. (möglichst mit Bild, wird sofort zurückgesandt) unter C. 1100 an den „Kurier".

Vertauscht

Heizer-Kohlessen (Antonsluft) ist ein Herrenmantel vertauscht worden. Bitte diesen Bremer Straße 61 wieder einzutauschen.

Zu verleihen

Maskenkostüm zu verleihen. Mitscherlichstr. 14 Erdgeschoß.

Verschiedenes

Welcher Möbeltischler ändert Möbel um? Angebote unter A. 1147 an Kurier

10 entzückende Polstersessel
4 einzelne Speisezimmer-Büfetts
3 einzelne Küchenbüfetts
2 einzelne Schlafzimmer
1 Wohnzimmerschrank
sehr preiswert abzugeben
MÖBEL EISENHAUER
Mitscherlichstr. 50 Hofgebäude

Wo findet alte Frau (Kriegerwitwe) bei einfachen Leuten Kost und Logis gegen gute Bezahlung? Angebote an Annahmest. Junge, Werftstraße.

Qualität, die setzt sich durch, gute Möbel hat **Siedenburg,** Bismarckstr. 128.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Freitag, den 3. Februar

Kreisfest des NSRL. wird Heerschau für ganz Oldenburg/Ostfriesland

Zusammenkunft des Unterkreises Wilhelmshaven

Die Stadt Oldenburg wird in den ersten Junitagen des Jahres 1939 der Schauplatz einer großen Heerschau des NSRL. sein. Der Kreis Oldenburg-Ostfriesland begeht sein erstes Kreisfest.

Die gestrige Zusammenkunft des Unterkreises Wilhelmshaven diente der Ausrichtung auf dieses Fest.

Kreisdietwart K. Sauer gab die Einführung und dann umriß Kreissportwart H. Lübken (Oldenburg) die Ausgestaltung des ersten Kreisfestes. Dieses Fest erhält allein schon dadurch seine große Bedeutung, daß der gesamte Stamm der Oldenburger und Ostfriesen zusammentrifft, um ein Bekenntnis seines geschlossenen und einigen Willens abzulegen und darüber hinaus der Oeffentlichkeit Gelegenheit geben wird, seine Arbeit und sein Ziel vorzuführen und so für den Gedanken der körperlichen Ertüchtigung zu werben.

Aus dem DRL. ist der NSRL. geworden, und diese Anerkennung durch den Führer verpflichtet zum restlosen Einsatz. Jede Gemeinschaft des NSRL. muß sich dessen bewußt werden, und so ist auch jede NSRL.-Gemeinschaft verpflichtet, dem Kreisfest 1939 zu dem zu verhelfen, was es werden soll: Eine glänzende Schau sportlicher Kraft und Leistung und Tage nationaler Kraftentfaltung im Geist unseres Führers.

Der NSRL.-Unterkreis Wilhelmshaven wird es als seine Pflicht ansehen, zum Gelingen des Kreisfestes beizutragen.

Unterkreissportwart H. Menke gab schon jetzt die Gemeinschaftsvorführung des NSRL.-Unterkreises Wilhelmshaven bekannt..

Trotz der wachsenden Schwierigkeiten, so betonte Unterkreisführer W. Hards, werden Wilhelmshavens Turner und Sportler, Turnerinnen und Sportlerinnen weiter arbeiten, denn des Führers Forderungen, ein Volk in Leibesübungen zu schaffen, wird der NSRL.-Unterkreis Wilhelmshaven trotz aller Widerstände als seine höchste Aufgabe ansehen.

Durch Kreisdietwart K. Sauer wurde die Sitzung geschlossen.

Um den Reichsbundpokal

Württembergs Mannschaft aufgestellt

Für das Vorschlußrundenspiel zum Reichsbund-Fußballpokal gegen Schlesien stellt Württemberg am Sonntag in Stuttgart seine sieggewohnte Mannschaft, die seit Monaten ungeschlagen blieb. Die Schlesier treffen auf folgende Elf:

Deymle (Kickers Stuttgart); Bolz (SSV. Ulm) oder Seibold (VfB. Stuttgart), Cozza (Kickers Stuttgart); Mohn II (SSV. Ulm), Piccard (SSV. Ulm), Schädler (Ulmer FV. 94); Aubele, Tröger (beide SSV. Ulm), Fischer (FC. Zuffenhausen), Sing, Frey (Kickers Stuttgart).

Aus dem NSRL. ausgeschlossen

Das Strafgericht über Wacker und Halle 96

Gaurechtswart Vier hat wegen der bedauerlichen Vorgänge anläßlich eines Fußball-Freundschaftskampfes, bei dem es zu skandalösen Tätlichkeiten kam, endgültig entschieden, daß zwei Mitglieder des VfL. Halle 96 und zwei Mitglieder von Wacker-Halle aus dem NSRL. ausgeschlossen werden. Weitere zwei Mitglieder wurden bis zum 20. Februar aus dem Sportverkehr ausgeschlossen, sechs Personen dürfen auf zwei Jahre die Sportplätze in Halle bei sportlichen Veranstaltungen nicht mehr betreten. Ueber den Sportplatz des HFC. Wacker-Halle wird bis zum 20. Februar für alle sportlichen Veranstaltungen des Vereins Platzsperre verhängt. Halle 96 und Wacker-Halle werden wegen Verursachung des Spielabbruchs bestraft. Die Vereinsführung von Halle 96 erhält einen Verweis wegen unsportlicher Berufungsbegründung.

Arsenal — Wolverhampton

Fußball in England

Bei den am Mittwoch nachgeholten Meisterschaftsspielen konnte die in der ersten Liga führende Mannschaft von Derby County über Grimsby Town mit 4:1 einen eindrucksvollen Sieg landen. Arsenal und Wolverhampton Wanderers teilten nach torlosem Kampf die Punkte. Porismouth wurde von Everton knapp 0:1 geschlagen, wodurch die Liverpooler den Anschluß an Derby County wieder hergestellt haben. In der zweiten Liga unterlag Westbromwich Albion gegen Burnly mit 1:2. Im Wiederholungsspiel um den schottischen Pokal siegte St. Mirren über Edingburgh mit 3:1 Toren.

Wintersportwetter des Reichswetterdienstes

Harz: Hahnenklee: Höhe 575 m, Wetter: Nebel, Temperatur: —10 Grad, Schneehöhe: 8 cm, Beschaffenheit: Pulverschnee, Ski mäßig, Rodeln gut; Schierke (Slalomhang): 800 m, Nebel, —10 Grad, 15 cm, verharscht, Ski und Rodeln mäßig.

Thüringer Wald: Oberhof (Schmücke): 916 m, heiter, —7 Grad, 25 cm, Rauhreif, Ski und Rodeln sehr gut.

Rhön: Wasserkuppe: 950 m, heiter, —7 Grad, 30 cm, Pulverschnee, Ski und Rodeln sehr gut.

Schwarzwald: Feldberg: 1300 m, heiter, —5 Grad, 100 cm, Pulverschnee, Ski und Rodeln sehr gut. — St. Blasien: 830 m, heiter, —5 Grad, 25 cm, verharscht, Ski und Rodeln gut.

Sächsisches Gebirgsland: Oberwiesenthal: 910 m, heiter, —7 Grad, 12 cm, Pulverschnee, Ski und Rodeln sehr gut.

Die Deutschlandriege kommt in den Gau

Dem Gau Weser-Ems steht ein einzigartiges Ereignis bevor. Die Turner der weltbekannten Deutschlandriege werden in unserem Gau ihr meisterhaftes Können zeigen. Der Gewinn aus diesen Veranstaltungen fließt dem Winterhilfswerk zu.

Stationsmannschaften auf Wettkampf-Reise / Wettkampf im Fuß- und Handball im Rheinland

Vom 4.—7. Februar 1939 unternimmt die Fuß- und Handballmannschaft des Kommandos der Marinestation der Nordsee eine Wettkampfreise nach Haan i. Rhld. Durch die letzten Ausscheidungskämpfe um die Standortmeisterschaften im Stationsbereich, insbesondere in Wilhelmshaven, haben sich die Soldaten einem eingehenden Training widmen können und nicht zuletzt durch den harten Kampf um die Tabellenführung einer schwierigen Prüfung unterzogen. Durch Erkrankungen und Verletzungen konnten einige Spitzenkönner nicht gestellt werden. Dennoch wird eine spielstarke Mannschaft ins Feld gehen, um die Kriegsmarine würdig zu vertreten.

Voraussichtlich werden die Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

Fußball: Art.-Mt. Rost (2. MAA.); Masch.-Mt. Neff („Scharnhorst"), Mtr. Reckel (12. SStA.); Mar.-Art.-Ob.-Gefr. Füßmann (2. MAA.), Masch.-Mt. Fischer („Scharnhorst"), Mar.-Art.-Mt. Einig (2. MAA.); Mar.-Art.-O.-Gefr. Warneken (2. MAA.), Mar.-Art.-Ob.-Gefr. Eschemann (2. MAA.), Mtr.-Ob.-Gefr. Baraniak („Paul Jacobi"), Schr.-Gefr. Jacobeit (2. MAA.), Verw.-Gefr. Donner (2. MAA.).

Handball: Mus.-Gefr. Jenbrosiak (12. SStA.) Mar.-Art.-Gefr. Bachmann (2. MAA.), Mar.-Art.-Mt, Spreemann (2. MAA.); Mar.-Artl.-Gefr. Stahl (2. MAA.), Masch.-Ob.-Gefr. Bernhardt (MSW.), Schr.-Gefr. Vetterlein (4. SStA.); Mtr. Weber (10. SStA.), Verw.-Gefr. Heide (4. SStA.), Kraftf.-Gefr. Hartmann (Kraftfahrkomp.), Btsmt. Cowaldski (6. SStA.), Mtr. Müller (4. SStA.).

Sport-Scherff Sport-Geräte Sport-Bälle
Roonstraße 48, Ecke Friedrichstraße

Fußball-Weltmeisterschaft in Berlin?

Der Fußball-Weltverband tagte in Paris

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Jules Rimit-Frankreich trat in Paris der Dringlichkeits-Ausschuß der Fifa zusammen, um die aktuellen Fragen des internationalen Fußballsports durchzusprechen. Deutscherseits war Dr. Bauwens-Köln als Vorsitzender der Komission für Spielregeln anwesend. Auf der Tagung wurde über das olympische Fußballturnier in Helsinki und die

nächste Fußball-Weltmeisterschaft 1942 verhandelt, die voraussichtlich in Deutschland zur Austragung kommt,

und deren besondere Fragen von einem Komitee bearbeitet werden sollen, das sich aus Dr. Bauwens, Mauro (Italien), Chevallier (Frankreich) und dem Generalsekreiär der Fifa, Dr. Schricker, zusammensetzt. Nichts verlautet über eine Behandlung der Frage, ob die Slowakei als selbständiges Mitglied in die Fifa aufgenommen wird oder nicht.

Rund um Neusel—de Leo

Das Programm für die Berufsboxveranstaltung am 12. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle steht nunmehr in allen Einzelheiten fest. Neben der Schwergewichtsbegegnung zwischen den Landesmeistern von Deutschland und Italien, Walter Neusel und Santa de Leo, gibt es zwei deutsche Meisterschaften. Gustav Eder verteidigt seinen Weltergewichtstitel freiwillig gegen den Wiener Huditsch, Karl Beck-Düsseldorf seine Federgewichtsmeisterschaft gegen den Leipziger Bernhard. Im Halbschwergewicht kämpft Kreitz-Aachen gegen Luxemburgs Meister Emil Konter, Richard Vogt-Hamburg gegen den Krefelder Paggen.

Eder-Kampftag in Königsberg

Auch für den dritten Kampfabend des Ostpreußen-Ringes am 18. März steht das Hauptprogramm bereits fest. Gudav Eder stellt stellt sich erstmalig in Königsberg vor und trifft auf den starken italienischen Mittelgewichtler Allessandrini, der in Berlin gegen Besselmann einen ganz großen Kampf lieferte. Jean Kreitz-Aachen erhält den italienischen Halbschwergewichtler Oldoini zum Gegner, der Neußer Fliegengewichtler Offermann den Olympia-Zweiten Matta-Italien und der Königsberger Schwergewichtler Knorr den talentierten Italiener Mario Annibali.

Der WHW.-Tag beim Reitturnier

Große deutsche Erfolge gegen starke ausländische Gegner

Deutscher Sieg durch Nordland

Für das Kanonenspringen war ein mittelschwerer Kurs mit acht Hindernissen aufgebaut worden. Von 68 bewältigte, wie erwartet, nahezu die Hälfte den ersten Durchgang glatt und 17 Deutsche, fünf Belgier, sowie je ein Italiener und Franzose qualifizierten sich für das erste Stechen, denn die Ausschreibung verlangte, daß der Wettbewerb bis zur völligen Entscheidung durchgeführt wurde.

Nach dem ersten Stechen war aber noch ein zweites notwendig, denn immer noch waren Bimbus (Kapt. Rylke-Polen) als einziger Ausländer, sowie die drei deutschen Pferde Artur (Oblt. Huck), Erle (Rittm. Brinckmann) und Nordland (SS-Hauptstf. Temme) ohne Fehler.

Nur Nordland blieb fehlerfrei

Nur zwei Sprünge waren noch zu nehmen, die mit 1,80 m schon fast die Anforderungen eines reinen Hochspringens stellten. Erle hatte den ersten Sprung einmal verweigert, war dann aber glatt darüber gekommen. Bumbus riß gleich alle beiden Hindernisse und kam für den Sieg nicht mehr in Betracht, Artur hatte sich am letzten Sprung versehen und dann kam Nordland als letztes Pferd in die Bahn. Beinahe spielend sprang die Holsteinerin und Temme steuerte sie ohne jeden Fehler abermals über die beiden Hindernisse. Stürmischer Jubel umfing den Sieger und das siegende Pferd in diesem schweren Wettbewerb.

Schwedensieg in der Dressur

Die schwere Dressur um den Preis des Oberbefehlshabers des Heeres erbrachte den ersten ausländischen Sieg. Der schwedische Oblt. Colleander erledigte seine Aufgabe auf Kal mit viel Schwung und größter Exaktheit. Hinter ihm wurde unser Olympiadritter Nero (Major Podhalski) Zweiter.

Die Sieger vom Führer empfangen

Im Anschluß an die Wettbewerbe wurden der Sieger des Kanonenspringens und der schweren Dressur, SS-Obersturmführer Temme und Oberleutnant Colleander-Schweden vom Führer und Reichskanzler empfangen und zu ihren Erfolgen beglückwünscht.

Den Abschluß des großartig verlaufenen Abends, von dem rund 20 000 Mark dem Winterhilfswerk zugeführt werden konnten, bildete die Vorführung aller drei Schaunummern.

Erfolge der SA-Reiter in Rom

Sie siegten vor den Augen des Duce

Im ganzen italienischen Imperium wurde der 16. Gründungstag der Faschistischen Miliz in feierlicher Weise begangen. Einen der Höhepunkte der Feiern in Rom bildeten die wehrsportlichen Kämpfe, die auf dem berühmten Turnierplatz der Villa Borghese unter Beteiligung einer starken SA.-Reitermannschaft aus Deutschland stattfanden. Die Kämpfe erhielten durch die Anwesenheit von Mussolini, der stürmisch begrüßt wurde, ihre besondere Weihe. In der Begleitung des italienischen Regierungschefs befand sich auch der Stabschef der SA., Viktor Lutze, der die Freude hatte, seine SA.-Männer im kameradschaftlichen Kampf mit den italienischen Milizen erfolgreich zu sehen.

Die deutschen SA.-Reiter beteiligten sich auf Pferden der römischen Karabinieri an der zum dritten Male ausgetragenen Meisterschaft in der Meldestaffel. Es war die Aufgabe gestellt, einen wichtigen Befehl zu überbringen. Während des Rittes wurde die Patrouille angegriffen; einer der Reiter hatte abzusteigen und fünf Schuß abzugeben.

Der von 19 Mannschaften bestrittene Wettbewerb nahm einen überaus spannenden Verlauf, die rein deutsche SA.-Mannschaft, Obertruppführer Boldt (SA.-Gruppe Ostland), Scharführer Brennecke (Osaf.) sowie die gemischte Mannschaft, Sturmführer v. Kottwitz (SA.-Gruppe Schlesien) und Brunetti (Triest), erzielten je fünf Treffer und hatten die gleiche Zeit, so daß der erste Preis zwischen ihnen geteilt wurde.

Ehrenpreis des Führers

für die Europa-Rodelmeisterschaften

Der Führer hat für die heute in Reichenberg beginnenden VIII. Europa-Rodelmeisterschaften, deren Durchführung beim Deutschen Bob- und Schlittensportverband im NSRL. liegt, eine Silberschale als Ehrenpreis gestiftet.

Schweinfurt 05 in Bremen

Schweinfurt 05, der Tabellenführer im Gau Bayern, wird Ostern in Norddeutschland spielen. Für den Ostersonntag hat Werder Bremen ein Spiel gegen Schweinfurt abgeschlossen.

Schalke und Admira spielen gegen den HSV.

Die Bemühungen des HSV., ein erstklassiges Osterprogramm zusammenzustellen, sind jetzt abgeschlossen worden. Die Rothenbaumer können mit dem Ergebnis zufrieden sein. Am Karfreitag spielt der HSV. gegen Schalke 04 und am Ostermontag gegen die ausgezeichnete Wiener Elf Admira. Der Ostersonntag ist freigelassen, weil an diesem Tag Victoria gegen den Frankfurter Fußball-Sportverein spielt. Hamburgs Fußballwelt darf sich auf das in Aussicht stehende Osterprogramm freuen, denn es ist wirklich erstklassig.

Turiello gewann, Wouters verlor

Europas beste Weltergewichtsboxer standen bei einer internationalen Veranstaltung in Rom im Ring. Italiens Europameister Salerio Turiello schlug seinen Landsmann Locatelli in zehn Runden knapp nach Punkten, dagegen verlor sein Vorgänger Felix Wouters, Belgien, überraschend gegen den Italiener Kid Fratini, dem die Punktrichter einen verdienten Sieg zusprachen.

Auch Bröker-Elberfeld dabei

Das Mittelgewichtsturnier des ASV. ein sportliches Ereignis

Wir berichteten gestern schon über das große Mittelgewichtsturnier, das der ASV. am übernächsten Sonntag zur Durchführung bringt. Nachdem der Kölner Röttger seine Teilnahme angemeldet hat, kommt nun auch aus Wuppertal-Elberfeld die Nachricht, daß der bekannte Mittelgewichtsringer Bröker an diesem großen Turnier teilnehmen will.

Bröker ist einer der gefährlichsten Ringer des Niederrheingaues und blickt auf eine erfolgreiche Laufbahn zurück. Als im Jahre 1935 in Wuppertal die Ausscheidungskämpfe um die Teilnahme an den Europameisterschaften stattfanden — der Reichenhaller Paar wurde bekanntlich vor dem Marinesoldaten Laubien damals Sieger — war auch Bröker dabei, der durch seine technisch auf hoher Stufe stehenden Kämpfe besonders auffiel.

Bröker wird in dem Wilhelmshavener Turnier nicht nur stark zu beachten sein, sondern vielleicht sogar als Favorit starten.

Jedenfalls verspricht dieses Mittelgewichtsturnier ein besonderes ringsportliches Ereignis zu werden. Unsere Wilhelmshavener Ringer, die daran beteiligt sind, stehen vor einer schweren Aufgabe.

Wie wir hören, werden weitere Ringer aus Dortmund, Hamburg und Süddeutschland hier am Start sein. Der Kurier wird laufend über dieses bevorstehende Mittelgewichtsturnier berichten.

Voranzeige!
Ringen! Sonntag, 12. Febr., 17 Uhr
Großes Mittelgewichtsturnier
im „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus"
Deutsche Spitzenkönner am Start

Aenderung der Ringer-Staffel

Böhmer ringt für Ehret in Stockholm

In der Aufstellung der deutschen Ringerstaffel für den Länderkampf gegen Schweden am 4. und 5. Februar ist eine kleine Aenderung erfolgt. Feldwebel Ehret (Ludwigshafen) ist dienstlich verhindert und wird im Halbschwergewicht durch Paul Böhmer (Bad Reichenhall) ersetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei Länderkämpfe mit 25 Spielern gewonnen

Die deutsche Fußballstreitmacht auf dem Kontinent unerreicht

Es mag sein, daß vielen die Behauptung, der deutsche Fußballsport sei in seiner breiten Leistungsfront auf dem Kontinent nicht zu übertreffen, übertrieben scheint. Sie ist es aber nicht! Reichstrainer Herberger hat, wie er in letzter Zeit mehrfach betonte, bereits jetzt rund sechzig Spieler zur Verfügung, die alle länderkampfreif sind und in internationalen Kraftproben schon bewiesen haben, daß auf sie Verlaß ist. Es wäre durchaus möglich, daß das Reichsfachamt Fußball an einem Tage einen Sechsfrontenkampf etwa gegen Ungarn, Frankreich, Polen, Belgien, Norwegen und Dänemark bestreiten würde und diesen nach dem Beispiel unserer Leichtathleten ungeschlagen beenden könnte. Eine derartig breite Front von erstklassigen Spielern und talentierten Nachwuchskräften aber kann wohl kein Land des Kontinents nachweisen, weder der Weltmeister Italien, noch irgendwer.

In dieser Spielzeit hat das Reichsfachamt bisher drei Länderkämpfe ausgetragen. Alle wurden sie mit dem einwandfreien klaren Ergebnis von 4:1 Toren gewonnen. Polen, Rumänien und Belgien sind zwar keine Weltmeisterschaftskandidaten, immerhin aber so stark, daß der deutsche Fußballsport die Wiedererlangung einer durchaus stabilen Form, die in der ersten Hälfte des Jahres 1938 aus verständlichen Gründen geschwunden war, nachweisen konnte. Noch wichtiger aber als diese Siege ist die Tatsache gewesen, daß die drei Länderkämpfe mit 25 Spielern gewonnen wurden. Und das sind die Früchte einer zielbewußten Arbeit und Nachwuchsförderung durch Professor Dr. Otto Nerz und seinen Nachfolger als Reichstrainer Josef Herberger!

Es gilt, die stärkste Elf zu finden

Die nächste Aufgabe aber ist, aus diesem reichhaltigen Spielreservoir die kampfstärkste Nationalmannschaft zu finden, die wir unbedingt benötigen, um gegen so starke Gegner wie Italien oder die Schweiz zu gewinnen. Eine Mannschaft, mit der wir auch in schwersten Turnieren erfolgreich bleiben. Schon am 26. März muß dem Reichsfachamt die Mannschaft Großdeutschlands zur Verfügung stehen, wenn im Berta-Stadion in Florenz Italiens Weltmeisterelf geschlagen werden soll. Die Schwierigkeit ist, aus der Fülle der guten Spieler die schlagkräftigste Mannschaftseinheit zusammenzustellen. Der stellvertretende Reichsfachamtsleiter Dr. Zörner stellte in diesem Zusammenhang nach dem Brüsseler Kampf fest:

„Das Problem als solches ist, daß wir nicht zu wenig gute Spieler haben, sondern deren zu viele und daß die Auswahl deshalb außerordentlich schwer wird."

Um die Gewißheit zu haben, daß sich die als stärkste Mannschaft in Aussicht genommene Auswahl auch wirklich als die Elf behauptet, wird man deshalb wohl am 26. Februar gegen Jugoslawien in Berlin die für den Italienkampf in Frage kommenden Spieler einsetzen.

Jakob, Platzer oder Raftl?

Die Wahl wird also zur Qual. Schon bei der Torwartfrage beginnt die Schwierigkeit. Jakob spielte gegen Polen, Raftl gegen Rumänien und Platzer gegen Belgien. Alle waren sie erfolgreich, jeder hat seine Vorzüge; der kantige, wuchtige Regensburger oder der geschmeidige, schnelle Raftl und auch der geniale, elegante, aber etwas leichtsinnige Platzer, dessen meisterhafte Leistungen uns in Brüssel gleich zu Beginn des Spiels vor einer geplanten belgischen Ueberrumpelung bewahrten, als das Zusammenwirken zwischen Läuferreihe und Verteidigung nicht auf Anhieb klappen wollte.

Von den in dieser Saison bisher eingesetzten Verteidigern kommen Münzenberg und Appel wohl nicht für Florenz in Frage. Dagegen haben Janes, Streitle und Schmaus berechtigte Aussichten. Auf den abgeklärten, ruhigen und doch energischen Düsseldorfer Janes wird man sicherlich nicht verzichten. Ob neben ihm der angriffsfreudige, schneidige und forsche junge Münchener Streitle oder der lange, routinierte, aber für die schnellen Italiener vielleicht etwas zu langsame Wiener Schmaus verteidigen werden, wird das Reichsfachamt zu entscheiden haben. Die zuverlässigste Paarung ist aber auf jeden Fall Janes-Schmaus.

Kupfer — Goldbrunner — Kitzinger

sind für die Läuferreihe erste Wahl. Die beiden Schweinfurter haben derart großes Format und kämpferisch so klare Vorteile, daß ihnen trotz der hervorragenden Leistung von Gellesch im Länderspiel gegen Belgien und der großen Veranlagung von Rohde als geschlossenem Mannschaftsteil, der in vielen, großen Schlachten erprobt wurde, kaum „Konkurrenz" entstehen kann. Außer diesen drei Bayern spielten im letzten Halbjahr noch die Wiener Skoumal, Mock und Wagner gegen Rumänien und Gellesch-Rohde als Außenläufer gegen Belgien. Goldbrunner hat sich übrigens bereits 1936 gegen Italiens Sturm bestens bewährt und durch seine Sachlichkeit und Zuverlässigkeit den gefährlichen Mittelstürmer Piola derart bewacht, daß er kein Tor erzielte. Der Kampf endete damals im Olympia-Stadion 2:2.

Helmuth Schön — der Nachfolger Szepans

Nur einer der 25 Spieler hat alle drei Länderkämpfe dieser Saison mitgemacht: Helmuth Schön vom Dresdener Sport-Club. Dieser hoch aufgeschossene, in seinen technischen Fähigkeiten von der Natur so reichlich bedachte Sachse ist anscheinend für unsere Nationalelf also ebenso unentbehrlich geworden, wie bis zum vergangenen Jahre der Schalker Fritz Szepan.

Der junge Schön ähnelt in seiner Ballführung, dem Freispielen seiner Nebenleute, seinen Täuschungsmanövern und Kopfballspiel dem Westfalen überaus und wurde von Prof. Dr. Nerz als der beste Spieler unserer Brüsseler Mannschaft bezeichnet! Neben ihm konnte sich der knapp 20jährige Arlt vom Bezirksklassenverein Riesaer SV. so richtig entfalten und zu einer Form auflaufen, wie sie ihm niemand zugetraut hätte. Man kann gespannt sein, ob der sächsische Flügel Schön—Arlt zusammen bleibt oder ob man gegen Italien doch auf den erfahreneren Wiener Besser zurückgreift, der allerdings zur Zeit noch keine Höchstform hat.

Der rechte Flügel enttäuschte

Das Verständnis zwischen Lehner und Hahnemann ließ auch in Brüssel wieder zu wünschen übrig und wurde erst in den letzten Minuten besser. Es ist also durchaus möglich, daß man neben Hahnemann einen anderen Rechtsaußen setzt oder aber Lehner einen Spieler zur Seite gibt, der ihn besser in Fahrt bringt. Gegen Rumänien versuchte man Biallas (Duisburg) und Hahnemann. Der Erfolg war ganz überraschend. Der junge rheinische Außen glänzte durch schnelle Flankenläufe, mutige Torschüsse und verständnisvolles Kombinationsspiel. Es hätte nahe gelegen, schon in Brüssel den Duisburger erneut zu überprüfen, um zu sehen, ob seine Bukarester Leistung Zufall oder Form war.

Und wer als Mittelstürmer?

ist immer noch nicht aus der Welt geschafft. Franz Binder hat in Brüssel sicherlich nicht enttäuscht, aber auch nicht so überzeugt, daß er nun schlechthin als der Mittelstürmer zu gelten hätte. Gegen Belgien bewies er wieder einmal, wie groß sein Können mit dem Ball ist und wie schwerfällig er wirken kann im Kampf um den Ball. Immerhin aber bleibt der Rapid-Mann auch für Florenz erste Wahl. In Frage kommen außer ihm noch Gauchel, der gegen Polen allein drei Tore schoß, und Stroh von der Wiener Austria, der gegen Rumänien spielte, allerdings auch ohne restlos zu überzeugen. Gerade die Besetzung der Angriffsreihe wird den Verantwortlichen noch großes Kopfzerbrechen bereiten. Hahnemann—Stroh—Gauchel—Schön—Besser stürmten gegen Polen, Biallas—Hahnemann—Stroh—Schön—Besser gegen Rumänien und Lehner—Hahnemann—Binder—Schön—Arlt gegen Belgien. Jeder Angriff brachte es auf vier Tore ...

Sie müssen wissen, daß ...

... acht Nationen in Riga zur Europameisterschaft im Eisschnellaufen starten

Am Wochenende beginnt in Riga die Europameisterschaft im Eisschnellaufen, an der die besten Kräfte aus Deutschland, Finnland, Schweden, Holland, Polen, Norwegen, Lettland und aus der Tschecho-Slowakei teilnehmen werden. Wir entsenden die Wiener Meisterläufer Karl Waluzek und Max Stiepl, deren schärfste Gegner die siegesgewohnten Norweger und der Lette Alfons Bersinsch sein werden. Finnland schickt sieben Läufer.

... Everton auch nach Wien kommt

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, finden die vier Spiele zwischen den englischen Berufsspielern des FC. Everton Liverpool und deutschen Auswahlmannschaften im Berliner Olympia-Stadion, dem Wiener Prater-Stadion, der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart und im Rheinland statt, wo nur das Köln-Müngersdorfer Stadion oder das Düsseldorfer Rhein-Stadion in Frage kommen. Alle Spiele werden im Mai ausgetragen.

... Leitmeritz den Startbefehl gibt

Auf Grund einer Anordnung des Reichssportführers wird der Startbefehl zum 1. Großdeutschen Anrudern, dem „Tag des deutschen Rudersports" am 2. April, von einer alten sudetendeutschen Stadt aus erfolgen. Die Wahl fiel auf Leitmeritz.

... wieder Eichenkranzrennen in Hamburg ausgetragen werden

Die im Olympiajahr erstmalig in Hamburg ausgetragenen Eichenkranzrennen zur Ermittlung der besten Jungmann- und Junioren-Mannschaften des deutschen Rudersports kommen in diesem Jahre in der Hansestadt wieder zur Durchführung.

... 260 Meldungen für Oberhof vorliegen

Die Titelkämpfe der Wehrmacht, die zusammen mit den Deutschen Skimeisterschaften an den Tagen vom 3. bis 5. Februar in Oberhof entschieden werden, haben eine vorzügliche Besetzung erhalten. Insgesamt wurden für die fünf Hauptwettbewerbe 260 Meldungen abgegeben.

... Feierabend-Schweiz Viererbobweltmeister wurde

Auch der entscheidende Tag der Viererbob-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo brachte noch zwei Bahnrekorde. Da in diesen Fahrten nur ein Unterschied von zwei hundertstel Sekunden lag, blieb der Schweizer Feierabend an der Spitze und siegte nach vier Läufen vor McEvoy-England. Sehr tapfer schlugen sich die beiden NSKK.-Bobs mit Kilian und Fischer am Steuer. Beide vermochten ihren am Vortage eroberten dritten und vierten Platz zu behaupten.

Was plant der Seglerverein Rüstringen?

Umfangreiches Sportprogramm für den Sommer

Der Seglerverein Rüstringen teilt uns sein nachstehendes Jahresprogramm mit. Wenn man die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt, kann man an ihm erkennen, daß alle Möglichkeiten zu seglerischer Betätigung auch im kommenden Sommer ausgenutzt werden. Es ist in diesem Jahr erstmalig verzichtet worden, eigene Vereinswettfahrten zu veranstalten, sondern diese sind aus naheliegenden Gründen mit der Bezirkswettfahrt bzw. der Jadewoche vereinigt.

Außer regattasportlichen Veranstaltungen sind in dem Jahresprogramm Schulungs- und Wanderfahrten vorgesehen. Das Programm ist sehr vielseitig und zeugt von der Aktivität unserer Segler. Hoffen wir, daß der Wettergott den Seglern wohlgesinnt ist und Verständnis hat für ihren Vereinsgruß: „Goden Wind".

Das Jahresprogramm

Am 14. 5. Allgemeines Ansegeln. Start 13.00. Umrunden der Tonne 13. H.W. 0910. N.W.1516

Am 18. 5. Himmelfahrt. Vereinsfahrt nach Spieker. Start 9.00. N.W. 0638. H.W. 1243.

Vom 26.—31. 5. Nordseewoche.

Vom 26.—29. 5. Pfingstausflug gruppenweise nach Helgoland und Bremerhaven. Treffpunkt der Gruppen am 1. Pfingsttage abends mit H.W. um 21.05 in Horumersiel. Am 2. Pfingsttage gemeinsame Fahrt nach Mellumbalje.

Am 10. 6. Wochenendfahrt nach Varel. Start 1430. H.W. 1830.

Am 25. 6. Bezirkswettfahrt „Rund um Geniusbank". (Wird gleichzeitig als Vereins-Plakettenfahrt gewertet). Start 1030. N.W. 1257.

Vom 1.—23. 7. Urlaubsfahrten.

Am 29. 7. Fuchsjagd. Start für Fuchs 13.00, für Jäger 14.00 Uhr.

Am 12. 8. Fahrt ins Blaue. Start 13.30. N.W. 1619, H.W. 22.45.

Vom 18.—21. 8. Jadewoche. Der SVR. startet geschlossen zu der Wettfahrt „Rund um Geniusbank" am 20. 8. und wertet diese gleichzeitig als Vereinswettfahrt.

Am 2. 9. Stiftungsfest des SVR. und Preisverteilung.

Am 3. 9. Familienfahrt nach Dangast.

Am 16. 9. Bunter Abend am Stander.

Am 17. 9. Absegeln. Start 14.00. Bahn: Vor dem Südstrand. H.W. 1555.

Mindestleistungen für Helsinki erhöht

Härtere Bedingungen für die Leichtathletik

Der schwedische Ehrensekretär des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF.), Bo Ekelund, hat die vor einiger Zeit angekündigten Mindestleistungen für die Olympischen Leichtathletikkämpfe 1940 in Helsinki bekanntgegeben. Die Qualifikationsmarken für die technischen Wettbewerbe Werfen und Springen sind gegenüber den Berliner Spielen 1936 beträchtlich erhöht worden. Nachstehend die neuen und die alten Ausscheidungsgrenzen:

	Helsinki 1940	Berlin 1936
Hochsprung:	1,87 m	1.85 m
Weitsprung:	7.20 m	7.15 m
Stabhochsprung:	3.90 m	3.80 m
Dreisprung:	14.50 m	14.00 m
Diskuswerfen:	45.00 m	44.00 m
Speerwerfen:	65.00 m	60.00 m
Hammerwerfen:	49.00 m	46.00 m

Eine Ausnahme macht das Kugelstoßen, das in drei Ringen begonnen und solange fortgesetzt wird, bis die 12 Endkampfteilnehmer feststehen. Bei den hochgeschraubten Marken kann leicht der Fall eintreten, daß z. B. im Speerwerfen weniger als 12 Teilnehmer die 65-m-Grenze übertreffen. Es werden dann die nächstbesten Werfer zum Vorkampf zugelassen. Der Hochsprung wird bei einer Höhe von 1.70 m begonnen, die Latte wird dann auf 1.80 m, später auf 1.90 m, 1.95 m und von da ab jeweils drei Zentimeter höher gelegt. Die niedrigste Höhe der Stabhochspringer ist 3.60 m, die bis 3.80, 3.95, 4.10, 4.20, 4.30 m usw. gesteigert wird.

Dieser Vorschlag von Bo Ekelund bedarf noch der Zustimmung des IAAF.-Kongresses, der im Laufe des Monats Juni in London stattfindet und auf dem alle die Olympischen Spiele betreffenden Fragen, u. a. auch der Plan des Finnischen Leichtathletikverbandes, den Marathonlauf auf einer 8 km-Rundstrecke auszutragen, behandelt werden.

Drei Meter mehr mit dem Hammer!

Keine Schwierigkeiten für Deutschlands Leichtathleten

Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier"

Der Vorstand des Internationalen Leichtathletikverbandes hat die in den Olympia-Qualifikationswettbewerben geforderten Mindestleistungen für sieben Uebungen des Leichtathletikprogramms erhöht. Teilnehmer, die sich 1940 nach Helsinki auf den Weg machen, müssen demnach 1,87 Meter hoch, 7,20 Meter weit, 3,90 Meter mit dem Stab und 14,50 Meter mit zwei Zwischenlandungen springen, den Diskus 45 Meter, den Speer 65 Meter und den Hammer 49 gegen früher 46 Meter weit schleudern können, wenn sie überhaupt den Hauptwettbewerb der Olympischen Spiele erreichen wollen.

Diese Höhersetzung der Anforderungen entspricht dem Leistungsfortschritt, der seit den Berliner Spielen im Jahre 1936 auf dem Erdball zu verzeichnen war. Vom deutschen Standpunkt aus kann man die Maßnahmen nur begrüßen, denn es steht außer Zweifel, daß wir nach Helsinki nur Athleten entsenden, die diese Mindestforderungen mit nachtwandlerischer Sicherheit zu erreichen vermögen. Aus vielen kleinen und leistungsmäßig nicht sehr starken Ländern aber wurden noch immer Athleten zu den Spielen geschickt, die in den Wettbewerben der Besten der Erde nichts zu suchen hatten. Sie rechtzeitig fernzuhalten und damit die Auseinandersetzung der wahren Meister nicht über Gebühr in die Länge zu ziehen, ist der Sinn der Qualifikationskämpfe.

Die Mindestweiten sind trotz der Verschärfung noch nicht so gehalten, daß sich wahre Könner ernstlich anstrengen müßten, um die geforderte Leistung „hinzulegen". Auch im Speerwerfen nicht, wo der Sprung von den 60 Meter von 1936 auf nun 65 Meter beträchtlich erscheinen mag. Man überlege, daß bei den diesjährigen Europameisterschaften nicht weniger als fünf Mann den schlanken Schaft über 70 Meter weit schleuderten!

Uns Deutschen am leichtesten, in den anderen Ländern aber am schwierigsten fallen von allen Qualifikationsweiten wahrscheinlich die 49 Meter der Hammerwerfer. Doch wird auch in dieser Uebung ein Feld zusammenkommen, das dem der Berliner Spiele an Umfang nichts nachstehen wird. Denn 16 Werfer werden sich sicher auch über die 49 Meter hinweg retten.

Wenn verschiedentlich die Meinung auftaucht, daß mit den Qualifikationskämpfen die kleineren Staaten von den völkerverbindenden Spielen ganz ausgeschaltet würden, so ist das nicht richtig. Denn auch in Luxemburg, Estland, Lettland und anderen kleinen Ländern machen die Leibesübungen Fortschritte. Namen wie die des Weitspringers Mersch, der Speerwerfer Sule und Issak und des Gehers Dahlinsch beweisen dies. Nur werden sich die „Kleinen" den Ehrgeiz abgewöhnen müssen, in allen Uebungen des Programms unbedingt mit dabei sein zu wollen.

Werden wir Dänemark schlagen?

Heute beginnt in Hamburg der Endkampf um den Mr.-G.-Pokal

Der Kampf um den Pokal des tennisbegeisterten Königs Gustaf von Schweden, der unter dem Namen M. G. auf den Tennisplätzen Europas wohlbekannt ist, hat wieder einmal seinen Höhepunkt erreicht. Dieser Pokal, als Gegenstück zum Davispokal des Sommers gedacht, hat dessen Beliebtheit noch nicht erlangt; aber die Nationen, die in größerem Umfang Hallentennis betreiben, haben durch ihre regelmäßige Teilnahme doch gezeigt, daß sie ihm großes Interesse schenken. Vom heutigen Freitag bis zum Sonntag muß es sich in der Hamburger Tennishalle entscheiden, ob Dänemark oder Deutschland sich für ein Jahr in den Besitz des Pokals setzt, der bisher bereits zweimal seinen Inhaber wechselte. Schweden war der erste Sieger, Frankreich der zweite, wer wird dritter sein?

Es ist der fünfte Kampf, in dem sich die beiden Nationen Deutschland und Dänemark begegnen. 1926 in Berlin siegten die Dänen 4:1. Dann kamen 1933 und 1934 in Leipzig und Kopenhagen im Rahmen der Kämpfe um den Davispokal zwei deutsche 5:0-Erfolge. Im Herbst 1936 waren dann bei der ersten Austragung des Wettbewerbs um den Mr.-G.-Pokal in Kopenhagen die Dänen mit 3:2 gegen eine deutsche Nachwuchsmannschaft siegreich. Verlust und Gewinn stehen also gleichauf, und die bisher einzige Hallenbegegnung entschied Dänemark für sich.

Henkel und R. Menzel in der deutschen Mannschaft haben durch ihre bisherigen Hallenerfolge bewiesen, daß sie auch hier Deutschlands beste Spieler sind. Auf Henkels Konto kommt vor allem der Sieg über Schweden, zu dem Menzel durch seinen Einsatz im Doppel beitrug. Redl wird auch dieses Mal als Ersatzmann bereitstehen. Ihm steht in Dr. Dessart ein alter Kämpe des deutschen Tennis zur Seite, der gerade in der Halle große Erfolge erzielte. Seine Hallenerfahrung wird, auch wenn er nicht aktiv eingesetzt werden sollte, der deutschen Mannschaft ein wichtiger Rückhalt sein.

Man hat mit Unrecht die Dänen als zweitrangig bezeichnet; damit tut man den Dänen wirklich unrecht, denn man muß berücksichtigen, daß ihre Hallenspielstärke ein gut Teil größer ist als ihr Erfolg im Freien.

Landesbibliothek Oldenburg